

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 1

13. VEREINSJAHR 1996/97

SEPTEMBER / OKTOBER 1996

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



**DIE LANDESREGIERUNG
BESCHLOß EINSTIMMIG
DIE AUSSCHREIBUNG DES
ARCHITEKTENWETTBEWERBES**

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Wie Sie bereits aus der letzten Ausgabe unserer Vereinszeitung wissen, ist der Standort für das neue Linzer Musiktheater entschieden. Es wird am Römerberg gebaut werden, wobei das Wörtchen „am“ von besonderer Wichtigkeit ist. Das Foyer und die Arbeitsräume für die Künstler und für die Verwaltung werden außerhalb des Berges liegen, und nur der Besucher-raum, die Bühne und der Bühnenturm sind im Berg untergebracht.

WETTBEWERB

Die Standortentscheidung ist eine gute Nachricht. Sie erinnern sich, wie schwierig es war, einen sowohl städtebaulich interessanten wie politisch durchsetzbaren Standort zu finden. Dieses Thema ist so umfangreich, daß sich derzeit eine Studentin an der Universität mit der „Geschichte des Linzer Musiktheaters“ befaßt und zu diesem Thema eine Diplomarbeit schreibt.

Die noch bessere Nachricht zu Beginn des dreizehnten Vereinsjahres wurde aber erst jüngst veröffentlicht:

Die öö. Landesregierung faßte den einstimmigen(!) Beschluß, einen internationalen Architektenwettbewerb für ein Linzer Musiktheater mit Standort „am Römerberg“ auszuschreiben. Die Abteilungen für Kultur und Bauten des Landes Oberösterreich wurden beauftragt, diesen Wettbewerb vorzubereiten, damit dessen Ausschreibung im ersten Quartal des kommenden Kalenderjahres den Architekten übermittelt werden kann. Da bereits umfangreiche



Der Musiktheater-Vereinsvorstand sprach am 5. Juli 1996 bei LH Dr. Josef Pühringer vor, um sich über den neuesten Stand der Dinge - die Ausschreibung des Architektenwettbewerbes wird vorbereitet - zu informieren. Von links neben LH Dr. Josef Pühringer: Prof. Stögmüller, Gerda Ritschel, Brigitte Schützeneder, DI Harand, Georgina Szeless, Dr. Scherzer, Mag. Silberbauer, DDr. Schwaighofer, Dr. Zeilinger und Landeskulturdirektor Hofrat Mohr, in dessen Kompetenz die Vorbereitung der Wettbewerbsausschreibung fällt.

Vorarbeiten geleistet wurden, wie etwa die Berechnungen der Kubatur und vor allem auch die Ausformulierung des Anforderungsprofils, ist damit zu rechnen, daß dieser Termin eingehalten wird.

INFORMATIONSTÄTIGKEIT

Unsere Sache ist also sehr gut gediehen. Freilich befinden wir uns noch nicht am Ziel, aber die ersten

MITGLIEDSBEITRAG 1996/97

Wir machen höflich darauf aufmerksam, daß der Mitgliedsbeitrag für die Saison 1996/97 mit September 1996 fällig wird. Wir ersuchen Sie, den Mitgliedsbeitrag bis

11. Oktober 1996

einzuzahlen. Bitte benützen Sie den beiliegenden Zahlschein! (Sollten Sie den Mitgliedsbeitrag bereits eingezahlt haben, betrachten Sie bitte den Erlagschein als gegenstandslos.)

Ordentliche Mitglieder	180 Schilling
Anschlußmitgliedschaft (Ehegatten, Kinder)	20 Schilling
Jugend	20 Schilling
Fördernde Mitglieder	2.000 Schilling

Bitte setzen Sie in den Erlagschein jenen Betrag ein, der Ihrer Familie entspricht (z. B. bei Paaren S 200,-, bei einer Familie mit 1 Kind S 220,- usw.), vergessen Sie den Absender nicht und tragen Sie bitte die Vornamen der Familienmitglieder in den Erlagschein ein.

Danke!

beiden wichtigen Schritte - die Standortentscheidung und der Regierungsbeschluß für einen Architektenwettbewerb - sind getan. Allerdings glauben wir, daß wir die Hände nicht in den Schoß legen dürfen, wir müssen unsere Aktivitäten fortsetzen:

Es ist auch notwendig, daß unsere Vereinsmitglieder den (erfreulichen) Stand der Dinge wissen. Wir tragen daher - schon wieder - umfangreichen „Lesestoff“ an Sie heran. Da ist einmal das Ergebnis der Besprechung zwischen der Landesregierung und dem Stadtsenat, das wir im vollen Wortlaut auf dieser Seite abdrucken. Interessant ist darin auch die Teilnehmerliste. Ebenso sind die Terminvorgaben bemerkenswert, eine davon, der Regierungsbeschluß, wurde bereits, wie oben erwähnt, erfüllt.

WELTWEITER BAU-BOOM

Einen weiteren „Lesestoff“ finden Sie auf den Seiten 9 - 12, auf denen Theaterbau-Aktivitäten aufgelistet werden. Das Theatermagazin DIE DEUTSCHE BÜHNE hat diese Auflistung vorgenommen, einige Beispiele daraus haben wir schon früher in unserer Artikelserie „Und in Linz ...?“ beschrieben.

UNSERE AKTIVITÄTEN

Zu Leopoldi ist wieder eine Musiktheaterreise geplant, bitte informieren Sie sich darüber auf Seite 13 und melden Sie sich bei Interesse sofort an. Die Anmeldungen werden genau in der Reihenfolge des Einlangens entgegengenommen, leider ist die Teilnehmerzahl begrenzt.

Unsere Veranstaltungsreihe beginnt wieder mit einem wirkungsvollen Auftakt. DIDO UND AENEAS von Henry Purcell ist ein großes Unternehmen, welches die LMS Ottensheim für uns verwirklicht, und wir dürfen Sie einladen, möglichst bald Ihre Kartenwünsche bekanntzugeben.

Bereits Tradition hat ein Preisrätsel mit von der DEUTSCHEN GRAMMOPHON gestifteten Preisen - diesmal sind es die drei jüngsten Opern-Neuerscheinungen -, die Sie anregen sollen, den beiliegenden blauen Prospekt aufmerksam zu lesen. Dieser Prospekt ist auch bestens dafür geeignet, Mitglieder für den Verein zu werben, denn - wie schon gesagt - unsere Sache steht gut, aber nachlassen dürfen wir nicht. Und der Mitgliederstand ist ein gewichtiges Argument bei den verantwortlichen Politikern.

Zuletzt noch eine Anmerkung. Wie Sie wissen, stellen sich alle Mitarbeiter des Vereins ehrenamtlich und kostenlos zur Verfügung, ebenso treten alle Künstler unserer Veranstaltungsreihe unentgeltlich auf. Dennoch hat unser Verein Ausgaben, wie Porti, Büromaschinen, Abgaben und dgl. Diese Kosten werden aus den (seit zwölf Jahren unverändert niedrigen) Mitgliedsbeiträgen bestritten. Bitte verwenden Sie den beiliegenden Erlagschein möglichst bald.

Wir danken Ihnen für Ihre Mithilfe sehr herzlich, hoffen, daß wir Sie oft bei unseren Veranstaltungen begrüßen können und verbleiben mit besten Grüßen

Ihr

Musiktheater-Verein

PRESSEAUSSENDUNG DER LANDESKORRESPONDENZ:

PHASE DER REALISIERUNG

In einer gemeinsamen Besprechung von Mitgliedern der Landesregierung und des Stadtsenates der Stadt Linz unter dem Vorsitz von LH Dr. Josef Pühringer wurde am 28. Juni 1996 von einer Expertengruppe das Projekt „Theater am Berg“ im Detail präsentiert. Nach ausführlicher Diskussion haben die Politiker die weitere Vorgehensweise über Vorschlag von Kulturreferent Dr. Pühringer fixiert:

- 1. Der Grundsatzbeschluß der oö. Landesregierung vom 6. Juli 1992 bleibt aufrecht. Er lautete wie folgt: „Die oö. Landesregierung anerkennt die Notwendigkeit, aus künstlerischen, kulturpolitischen und betriebstechnischen Gründen den derzeit im Großen Haus praktizierten Drei-Sparten-Betrieb zu entflechten und ein neues Musiktheater zu errichten.“*
- 2. Die Kulturabteilung und die Landesbaudirektion werden umgehend beauftragt, die Ausschreibung eines internationalen Architektenwettbewerbes vorzubereiten. Gleichzeitig werden Gespräche mit den Grundeigentümern (Bund, Magistrat und drei private Eigentümer), die bereits eingeleitet wurden, zu einem Abschluß gebracht, um die Verfügbarkeit der Gründe zu sichern. Aufgrund der bisher geführten Gespräche ist mit keinen Widerständen zu rechnen. - Weiters werden bereits in diesem Stadium notwendige rechtliche Schritte im Bereich der Raumordnung (Flächenwidmungsplanänderung) herbeigeführt.*
- 3. Für das erste Quartal 1997 wird die Ausschreibung eines zweistufigen internationalen Architektenwettbewerbes angestrebt, wobei in der ersten Stufe ein Ideenwettbewerb und in der zweiten Stufe der konkrete Projektwettbewerb durchgeführt werden soll.*
- 4. Anhand der Entscheidung über das Wettbewerbsergebnis und der dann definitiv vorliegenden Kostenschätzung wird eine endgültige Entscheidung über den Zeitpunkt des Baubeginns bzw. den Zeitraum der Bauausführung getroffen, der sich natürlich auch an der dann gegebenen wirtschaftlichen und finanziellen Situation zu orientieren hat. Das Verhandlungsergebnis muß noch in einen entsprechenden Regierungsbeschluß münden, der im Juli auf der Tagesordnung der Landesregierung stehen wird.*

LH Dr. Pühringer zum Ergebnis der Gespräche am 28. Juni 1996: „Ich bin sehr froh über die konkrete Festlegung der weiteren Vorgehensweise und die große Zustimmung, die es für dieses Projekt von den Vertretern von Stadt und Land gegeben hat. Wir beenden nun die Phase der Diskussion über das 'ob und wie' des Musiktheaters und steigen ein in die Phase der Realisierung. Die Orientierung des Baubeginns und des Bauzeitraumes an den wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen ändert nichts am Grundsatzbeschluß, sondern soll klar machen, daß selbstverständlich der Bau nicht zur wirtschaftlichen Unzeit errichtet wird. Der Zeitpunkt wird von uns so gewählt, daß er auch wirtschafts- und finanzpolitisch vertreten werden kann.“

Die Frage der Finanzierung wird zwischen Stadt und Land in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe über die Großprojekte beraten werden.

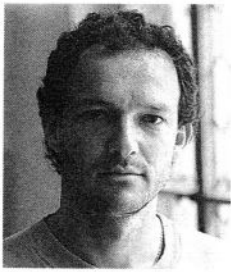
Unter der Annahme, daß 1998 das Land Oberösterreich die Budgetkonsolidierung mit Sicherheit abgeschlossen haben wird, müsse das Zieldatum 2003 (200-Jahr-Jubiläum des Landestheaters) machbar sein, erklärte Dr. Pühringer.

Am Gespräch nahmen seitens des Landes LH Dr. Josef Pühringer, LH-Stellvertreter Dr. Christoph Leitl, Landesrat Franz Hiesl, Landesrat Dr. Walter Aichinger (alle VP), LH-Stellvertreter Fritz Hochmair, Landesrätin Mag. Barbara Prammer (SP) und seitens der Stadt BM Dr. Franz Dobusch, Vize-BM Hans Nöstlinger (SP), die Stadträte Mag. Dr. Reinhard Dyk und Dr. Peter Sonnberger (VP), Gemeinderat Werner Neubauer (F) sowie hochrangige Beamte und Mitglieder der Expertenkommission teil.

DIE KÜNSTLER DER OPERNAUFFÜHRUNG



Uta Hanff-Pilger



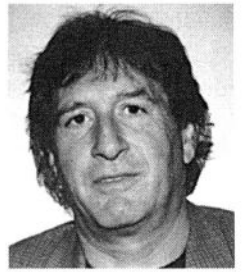
Michael Enzenhofer



Susanne Pauzenberger



Mochsen Shata



Johann J. Muhr

UTA HANFF-PILGER

wurde in Kabul/Afghanistan geboren und ist in Kairo aufgewachsen. Sie studierte in München bei KMS Prof. Karl Schmitt-Walter und Prof. Heinz Arnold. 1966 war sie Preisträgerin des „Internationalen Musikwettbewerbes“ der Rundfunkanstalten in München. Später war sie am Linzer Landestheater engagiert, wo sie mehrere große Mezzo- und Alt-Partien, darunter die Dorabella (COSÌ FAN TUTTE) sang. Sie ist eine gesuchte Stimmbildnerin bei internationalen Seminaren, seit 1977 Fachgruppenleiterin beim OÖ. Musikschulwerk und seit 1978 Leiterin der LMS Ottensheim.

MICHAEL ENZENHOFER

wurden 1962 in Linz geboren und erhielt seine musikalische Ausbildung am Bruckner Konservatorium im Hauptfach Posaune. Seit 1982 unterrichtet er dieses Instrument sowie Tenorhorn an der LMS Ottensheim. Außerdem erfüllt er seit 1991 Lehraufträge an der Musikhochschule Wien in Didaktik und Praxis für Blechbläser. Die Beschäftigung mit Jazztheorie und -philosophie, sowie mit elektronischer Musik lenkte seine Aufmerksamkeit auf die Kombination von akustischen Instrumenten mit dem Computer. Sein Lebensziel: Fertigkeit im Umgang mit Komplexität.

SUSANNE PAUZENBERGER

wurde in Linz geboren und erhielt ab dem siebten Lebensjahr Klavierunterricht bei Prof. Benzenstadler. Nach der Matura studierte sie am Mozarteum in Salzburg Chorleitung und Orchesterdirigieren. Bereits während des Studiums war sie Leiterin zahlreicher Chöre in Salzburg und

leitete Einstudierungen für die Opernschule und für die Salzburger Kammeroper. Derzeit ist sie an der Landesmusikschule Ottensheim tätig.

MOCHSEN SHATA

wurde 1947 in Kairo geboren und begann mit elf Jahren seine Tanzausbildung an der dortigen Ballettschule. Nach der Matura folgte eine Hochschulausbildung am Ballettinstitut. 1969 bis 1977 war er als Balletttänzer in der „Cairo Ballet Company“ engagiert. Nach einem kurzen Engagement in Salzburg wirkte er in den Jahren 1979 bis 1982 am Linzer Landestheater. Von 1984 bis 1994 war er Lehrer für Ausdruckstanz am Bruckner Konservatorium, seit 1992 ist er Lehrer für rhythmisch-musikalische Ausbildung an der LMS Ottensheim. Mochsen Shata besitzt seit 1986 die österreichische Staatsbürgerschaft und ist mit der Schauspielerin Eva Maria Aichner verheiratet.

JOHANN J. MUHR

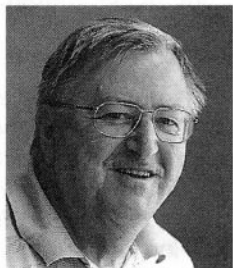
wurde 1946 in Steyregg geboren. Sein künstlerischer Werdegang begann bei Prof. Rolf Aschenbrenner, bei dem er 1965 bis 1974 studierte. Es folgten Studien bei Akad. Maler Hannes Krejci und Prof. Herbert Dimmel, sowie bei Prof. Anton Lehmden an der Internationalen Sommerakademie in Salzburg und bei Prof. Brehm und Prof. Kubovsky an der Kunsthochschule in Linz. Zahlreiche Ausstellungen in Wien, Linz, Tragwein, Ottensheim, New York und Wildberg.

1988 erhielt Muhr im Rahmen der Aktion „Licht ins Dunkel“ für die Bemalung der Bahnunterführung in Haid-Ansfelden einen Umweltschutz-Preis.

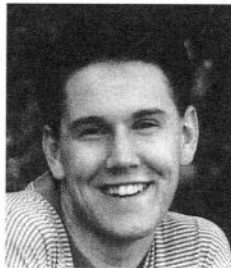


Eine fröhliche Runde, die sich da um Frau Dir. Uta Hanff-Pilger schart. In einer Pause zu den Proben auf Schloß Wildberg für die Benefizaufführung von „Dido und Aeneas“ wurde dieses Foto gemacht. Im Vordergrund die jungen Künstlerinnen und Künstler des Chores und des Balletts der LMS Ottensheim, die wichtige Aufgaben zu erfüllen haben.

DIE KÜNSTLER DER OPERNAUFFÜHRUNG



Walter Howorka



Klaus Boris Theinschnack



Ana Paula Queiroz



Nina Kröbwan



Tuula Kremmaier

WALTER HOWORKA

wurde 1934 in Linz geboren und erhielt seinen ersten Elementarunterricht bei seinem Vater. Der Unterricht wurde bei Dr. Gunther Radhuber (Klavier) und bei Prof. Walter Pach (Orgel) fortgesetzt. Ab 1968 studierte er bei Prof. Schiff und Prof. Dr. Leopold Mayer und legte die künstlerische Reifeprüfung (Dirigieren) ab. Howorka wirkte 20 Jahre lang als Korrepetitor an der operndramatischen Abteilung des Bruckner Konservatoriums sowie als Leiter des Reinhold-Friedl-Chores in Linz.

KLAUS BORIS THEINSCHNACK

wurde 1976 in Linz geboren und besuchte das Akademische Gymnasium. Nach der Matura 1994 begann er drei Studien: Rechtswissenschaften, Gesang bei Cornelia Prestel und Sprecherziehung bei Eva-Maria Aichner. Erste Erfahrungen sammelte er am Schultheater als Menelaos in DIE TROERINNEN von Euripides und als Faust in Goethes URFAUST. Außerdem trat er in mehreren Lesungen sowie durch Rundfunkaufnahmen (Gedichte von Richard Wall im Rahmen der Sendung „Premiere“) an die Öffentlichkeit.

ANA PAULA QUEIROZ

begann ihr Gesangsstudium in der Klasse von Prof. Fernanda Correia am Konservatorium von Porto, wo sie den „Curso Superior de Canto“ mit Auszeichnung abschloß. Es folgten Sologesangskurse in Portugal und Seminare für Lied- und am Mozarteum und an der Opernschule am Bruckner Konservatorium.

NINA KRÖBWANG

ist Gründungsmitglied der „Studiobühne 84“, die von Dir. Uta Hanff-Pilger ins Leben gerufen wurde und bei der sie Gesangsunterricht nahm. Es folgten Meisterkurse bei KS Elisabeth Grümmer und KS Sena Jurinac, sowie Seminare bei Prof. Catherine Young. 1991 Abschluß-

prüfung des Landesmusikschulwerkes. Seit 1992 nimmt sie Gesangsunterricht bei Prof. Cornelia Prestel.

TUULA KREMMAIER

wurde in Imatra/Finnland geboren, lebte in Deutschland und in Indonesien und ist seit 1975 in Ottensheim ansässig. Seit 1987 studiert sie Gesang bei Dir. Uta Hanff-Pilger, ist Mitglied des „Danubia Art Ensembles“ und seit 1992 Mitglied der „Studiobühne 84“.

HARALD PETERSTORFER

begann 1988 das Gesangsstudium bei Franz Kalchmair und Dir. Uta Hanff-Pilger und wirkte in verschiedenen Ensembles mit. Er ist Mitglied des Welser Hans Sachs Chores und der Münchner Opernbühne.

ROLAND LANG

nahm Unterricht an der Linzer Opernschule bei Auer-Weißgerber und bei Dir. Uta Hanff-Pilger. Er wirkt häufig in Konzerten und Messen mit. Engagements im Extrachor des Bruckner Konservatoriums.

MARIA GUSENLEITNER

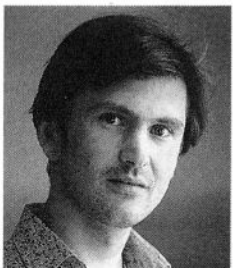
erhielt ihre Gesangsausbildung bei Dir. Uta Hanff-Pilger und bei Prof. Cornelia Prestel. Es folgte eine weitere Ausbildung in szenischer Rollengestaltung bei Felix Dieckmann. Rege Konzerttätigkeit in Oberösterreich, Preisträgerin beim Wettbewerb „Das Podium“ 1996.

MARGARETE GRÖBWANG

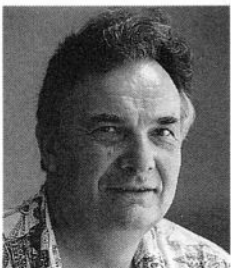
erhielt ihre Gesangsausbildung an der Landesmusikschule Ottensheim bei Dir. Uta Hanff-Pilger. Sie ist verheiratet, hat drei Kinder und ist seit fünf Jahren als mobile Altenbetreuerin bei der Caritas tätig.

GABRIELE HILGARD

studierte Gesang bei Dir. Uta Hanff-Pilger an der LMS Ottensheim und ist von Beruf Bankangestellte.



Harald Peterstorfer



Roland Lang



Maria Gusenleitner



Margarete Gröbwan



Gabriele Hilgard

AUS DER VEREINSKORRESPONDENZ

MUSIKTHEATER UND VERKEHRSSITUATION

Die Zeitschrift LINZER MUSIKTHEATER, finde ich überaus informativ und ich habe sie auch in meiner Ordination aufgelegt.

Leider war es mir nicht möglich, dem Informationsabend über das „Theater am Berg“ beizuwohnen. Bei den bisherigen Versuchen meinerseits, Erkundigungen besonders über die Verkehrssituation einzuholen, habe ich nicht viel Erfolg gehabt. Sieht man jedoch die derzeitige Situation - wenn man ein Theaterabonnement besitzt -, dann reisen wir aus Enns bereits eine gute Stunde vorher an, um noch einen Parkplatz in der Nähe des Landestheaters zu bekommen. Die Situation ist katastrophal, wobei der bestehende Individualverkehr sicherlich noch eine weitere Dimension erfahren wird.

Meines Erachtens ist dieses Problem für die Zukunft nur mittels einer U-Bahn elegant zu lösen. Natürlich ist hier die Finanzierungsfrage derzeit nicht gegeben, die Trassenführung von Seiten der Linzer Planer erbärmlich, für die Freunde des Musiktheaters jedoch so notwendig, daß bei Verwirklichung dieses großartigen Projektes „Theater am Berg“ auch von vornherein eine U-Bahntrassierung miteingeplant wird. Bei einem Rotary Symposium letztes Jahr über die Verkehrssituation in Linz wurde allen Ernstes von den Stadtvätern ein U-Bahnprojekt Urfahr-Hauptplatz-Landstraße-Bahnhof mit geschätzten Kosten von 3,5 Milliarden Schilling vorgestellt, welches gegenüber der oben geführten Straßenbahn lediglich nur einige Minuten Differenz bezüglich der Zeit bringen würde. Die Hauptader dieses Verkehrsweges Urfahr-Bahnhof ist durch die natürliche Landstraße vorgegeben. Daher müßte in erster Linie für das geplante Musiktheater die Verbindung Bahnhof (auch Eferdinger Bahn) im Sinne der Bauernberg/Kapuzinerstraßen-Tangente mit Weiterführung Richtung Hauptplatz, Brucknerhaus und dann Einbindung in die Tangente Eisenbahnbrücke/Industriezone erfolgen. Damit könnte man nicht nur eine ideale verkehrsmäßige Anbindung schaffen, sondern gleichzeitig für den gesamten innerstädtischen Bereich die Verbindung Bahnhof und Industriezone realisieren. Diese würde sicherlich auch nicht viel mehr an Kosten bedeuten, aber zusätzliche Verknüpfung im engmaschigen Raum Linz herstellen und die weiteren Anbindungen nach Urfahr bzw. nach dem Süden (über die Westbahn) und auch nach Osten bewerkstelligen.

Vielleicht können meine Überlegungen in das zukünftige Projekt miteingebunden werden. Ansonsten wünsche ich für die Gestaltung und inhaltliche Aussage der Zeitschrift LINZER MUSIKTHEATER noch viel Freude und Erfolg.

W. Hofrat Prim. Dr. R. M. Dejaco
Enns

Herzlichen Dank für das Interesse an unserer Zeitschrift und an dem Musiktheater-Problem. Letzteres berührt ja nicht nur die Kultur im engeren Sinne, sondern bedeutet für die gesamte Entwicklung der Stadt und seiner Region einen wichtigen Faktor. Deshalb sind wir für diesen Leserbrief sehr dankbar, weil der Horizont rund um das Musiktheater erweitert wird. Die U-Bahn, aber auch die Donaubrücke, die Verbesserung des öffentlichen

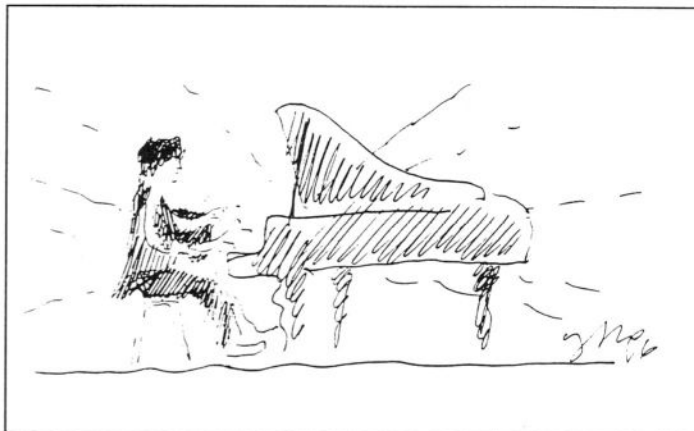
Verkehrs und viele andere Probleme sollten nicht einzeln, sondern gemeinsam betrachtet und gelöst werden.

DANK UND ANGEBOT

Vielen Dank für die Fotos, die Kasette und die Kopien der Karikatur, über die ich mich sehr gefreut habe. Außerdem möchte ich mich nochmals sehr herzlich bedanken, daß Sie mir die Möglichkeit für einen Klavierabend gegeben haben. Ich hoffe, wieder einmal für die „Freunde des Linzer Musiktheaters“ spielen zu dürfen.

Andreas Eggertsberger
Traun

Wir senden an unsere unentgeltlich auftretenden Künstler als kleines Dankeschön Fotos und eine Kasette von den Konzerten. Bei der Nachfeier zeichnete Prof. Georg Stifter die erwähnte Karikatur (siehe unten). Sehr erfreut sind wir über das Angebot, wieder „für ein Linzer Musiktheater“ zu spielen. Wir bleiben gerne mit Andreas Eggertsberger in Verbindung!



WIR FINANZIEREN IHREN Steinway!



Der Klaviersalon Merta macht's möglich.

Vom Piano bis zum Konzertflügel - und das schon
ab **2.650,-*** ÖS im Monat.



KLAVIERSALON W. MERTA KG: 4020 Linz, Promenade 25
Beratung, Verkauf, Reparaturen, Konzertmieten und Konzertservise

0732 / 77 80 05

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 17. Oktober 1996, 19.30 Uhr

Freitag, 18. Oktober 1996, 19.30 Uhr

DIDO UND AENEAS

Oper von Henry Purcell

Szenische Aufführung mit einem Prolog

Margarete Größwang, Maria Gusenleitner, Gabriele Hilgard, Tuula Kremmaier, Nina Krößwang,
Ana Paula Queiroz; Roland Lang, Harald Peterstorfer,

Ein Kammerchor der LMS Ottensheim, Ein Tanzensemble der LMS Ottensheim

Computer-Realisation: Michael Enzenhofer

Choreinstudierung und musikalische Leitung: Susanne Pauzenberger

Bühnenbild: Johann J. Muhr

Choreographie: Mochsen Shata

Korrepetition und Begleitung: Walter Howorka

Rezitation: Boris Klaus Theinschnack

Gesamtleitung und Regie: Uta Hanff-Pilger

Künstlerporträts siehe Seiten 4 und 5!

Eintritt: 120 Schilling, für Vereinsmitglieder freier Eintritt

Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 8!

*Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel,
den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.
Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!*

KARTENBESTELLUNG

für die szenischen Aufführung von Henry Purcells DIDO UND AENEAS
jeweils um 19.30 Uhr im LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

für Donnerstag, 17. Okt. 1996 MITGLIEDER-FREIKARTE(N)
..... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

für Freitag, 18. Okt. 1996 MITGLIEDER-FREIKARTE(N)
..... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

- Ich hole diese Karte(n) im Vereinsbüro (Mo - Fr : 9 - 12 Uhr) ab.
- Ich holē diese Karte(n) ½ Stunde vor Vorstellungsbeginn ab.

Ort, Datum

Unterschrift



KARTENBESTELLUNG

Bei den Benefizkonzerten „für ein Linzer Musiktheater“ im LKZ Ursulinenhof sind die Plätze numeriert. Ausgabe in der Reihenfolge der Bestellungen!

Vorbestellungen sind aus organisatorischen Gründen erst ab vier Wochen vor den Konzertterminen möglich.

Und so können Sie Ihre Mitglieder-Freikarten bzw. Kaufkarten für Nichtmitglieder bestellen:

1. Senden Sie den Bestellkupon auf dieser Seite so bald wie möglich an uns ein. Die bestellten Karten werden reserviert und können entweder im Büro oder an der Abendkasse behoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch (auch auf Anrufbeantworter rund um die Uhr) bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder eine halbe Stunde vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.
3. Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Bitte nehmen Sie Rücksicht: Lassen Sie reservierte Karten nicht verfallen und geben Sie abgeholte Karten im Falle einer Verhinderung ehestmöglich zurück!

Die kostenlose Abgabe der Karten ist nur deshalb möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst „für den Bau eines Linzer Musiktheaters“ stellen. Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Veranstaltungen bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung *u n d* genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
(während der Schulferien geschlossen!)
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Eingang C (Landstraße), 2. Stock, Zi. 216
Tel./Fax: (0732) 77 56 21



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Telefon 0 73 2/65 12 47 · Fax 0732/66 59 10-20



ABSENDER

(in Blockschrift):

Familienname

Vorname(n)

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte frankieren

Freunde des
LINZER MUSIK
THEATERS

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

”

**Kultur
kostet zwar
viel Geld,
die Unkultur
kostet aber
noch viel mehr!**

”

**DR. JOSEF PÜHRINGER
bei seiner ersten Rede
als Landeshauptmann**

Bau-Boom

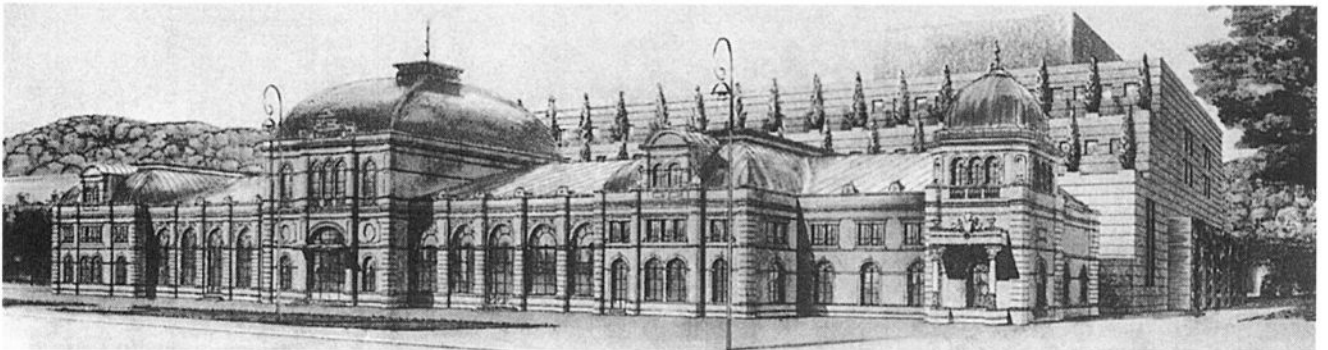
Allen Sparmaßnahmen, Etatkürzungen und Finanzkrisen zum Trotz: In jüngster Zeit gehen mehr und mehr Theaterneubauten frisch von der Maurerkelle. Und – es wird weiter gebaut.

Annette Poppenhäger

Geld ist nicht alles. Aber alles Theater braucht Geld, so nötig wie ein Dach über dem Kopf. So erneuert derzeit ein flächendeckender, aber fast unbemerkter Bau-Boom die deutschen Bühnen, bringt sie auf den neuesten Stand. Spektakulär war in den letzten Jahren der Neubau in Hof (Die Deutsche Bühne 11/94), wobei sich die Zuschauerzahlen im ostfränkischen Randgebiet nahezu verdoppelten. Aufsehenerregend auch die Inbetriebnahme des jüngsten freistehenden Bühnenkomplexes, einer großzügigen Immobilie in Kaiserslautern (Die Deutsche Bühne 11/95). Kürzlich meldete auch Braunschweig die Eröffnung eines neuen (kleinen) Hauses (Die Deutsche Bühne 4/96). Dennoch – die Planungen von Hof und Kaiserslautern liegen über ein Jahrzehnt zurück, und beidemal war bei den Eröffnungen klar: Heute, 1996, hätte ein Bauvorhaben dieser Größenordnung keine Chance mehr. Gleichwohl wird andernorts geplant, gegraben und gezimmert, wenn auch in kleinerem Maßstab. Bedarf an neuen oder

an erweiterten Spielstätten gibt es überall, in Metropolen wie München oder auch in der norddeutschen Heide, im Osten, im Westen. Und der Bedarf wird gedeckt – noch.

Theater als festliche Großstadt-Insel: So sah das Siegfried Melchinger in den fünfziger Jahren. Vollends absurd ist dies nicht. Daß das Ambiente stimmen muß, weiß jeder Bankfilialleiter, wissen erst recht die Profis von der kommerziellen Musical-Branche: Ein schöner Bau ist schon die halbe Miete. Weil nach der Wende ostdeutsche Theater an Fördermittel von Bund und Europäischer Union kamen, liefen hier die Mischmaschinen besonders rund: Der Neubau unter anderem in Stendal oder ein neues Opernhaus in Erfurt sind Beispiele hierfür. Ganz abgesehen von den jüngeren aufwendigen Totalsanierungen (historischer) Theater (Kosten jeweils in zweistelliger Millionenhöhe) etwa in Altenburg, in München (Prinzregententheater), in Lübeck, in Dresden. Auf den folgenden Seiten: Eine Auswahl von projektierten, teils schon entstehenden Theaterneubauten in der Bundesrepublik, kurz vor der Jahrtausendwende.



Festspielhaus Baden-Baden

Bau eines Festspielhauses hinter dem Alten Bahnhof. Ab 1998 sollen hier die „Herbert von Karajan-Pfingstfestspiele“ und die „Internationalen Festspiele“ jährlich im Frühjahr und Spätsommer mit internationalen Spitzenstars stattfinden. Die Baupläne stammen aus den Büros des Wiener Architekten Wilhelm Holzbauer und des Ingenieurs Walter Veyhle. Rund 2400 Plätze bietet der Zuschauerraum, der mit zwei Rängen ausgestattet ist. Bei Bedarf können diese auch abgetrennt werden, so daß wahlweise 1600 oder 1000 Sitzplätze zur Verfügung stehen. Musicals, Shows sowie gesellschaftliche Veran-

staltungen sind neben den musikalischen Festspielen als Programm gedacht. Über einen (geschlossenen) Fonds erfolgt die Finanzierung des 120 Millionen Mark teuren Projekts; über 22,5 Jahre hinweg beteiligt sich das Land Baden-Württemberg mit jährlich fünf Millionen Mark, die Stadt Baden-Baden bürgt mit 4 Millionen Mark jährlich – falls die Betreiber die Miete nicht erwirtschaften sollten. Ebenso garantiert die Stadt ein spielfertiges Haus. Der künstlerische und ganzjährig geplante Betrieb des Theaters wird privat von der „Festspielhaus und Festspiele Baden-Baden GmbH“ finanziert, deren Hauptgesellschafter zu 80 Prozent die Dekra-Promotion ist.

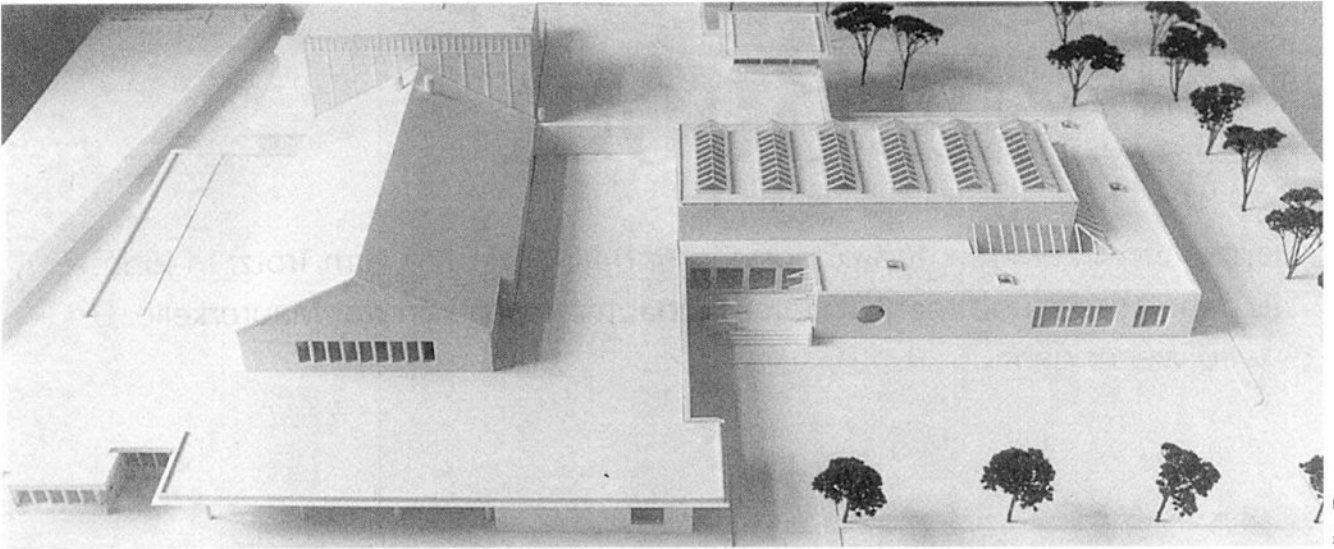


Foto: Tammie

Theater Lüneburg

Sanierung mit Ausbau des 1960/61 erbauten Stadttheaters, das zuvor ein Soldatenkino beherbergte. Der Flügelanbau umfaßt Hinter- und Seitenbühne, die bisher fehlten, Probenräume, einen Orchesterprobenraum (bislang nicht vorhanden), einen neuen Ballettsaal und Räumlichkeiten für die Schneiderei, die zuvor außer Haus untergebracht war. Die detaillierten Planungen für den Um- und Anbau begannen 1994. Die Eröffnung des renovierten Hauses soll Ende Oktober 1996 sein. Derzeit spielt das Theater in einem Theaterzelt und einer Schulaula. Die

Haupt-Finanzierung, Gesamtkosten zwischen 13 und 15 Millionen Mark, wird mit 8 bis 9 Millionen von der öffentlichen Hand (aus Lottoeinnahmen) getragen. Zwei Millionen hat das Theater als GmbH angespart, der Rest läuft über Kredite. Die Bestuhlung soll über Spenden finanziert werden. Das Platzangebot wird durch die Sanierung von 620 auf 540 Plätze reduziert. Intendanz und Verwaltung ziehen in die ehemalige Studiobühne; eine neue Studiobühne mit knapp 100 Plätzen soll im Keller des Theaters entstehen. Die finanziellen Mittel hierfür fehlen allerdings noch.

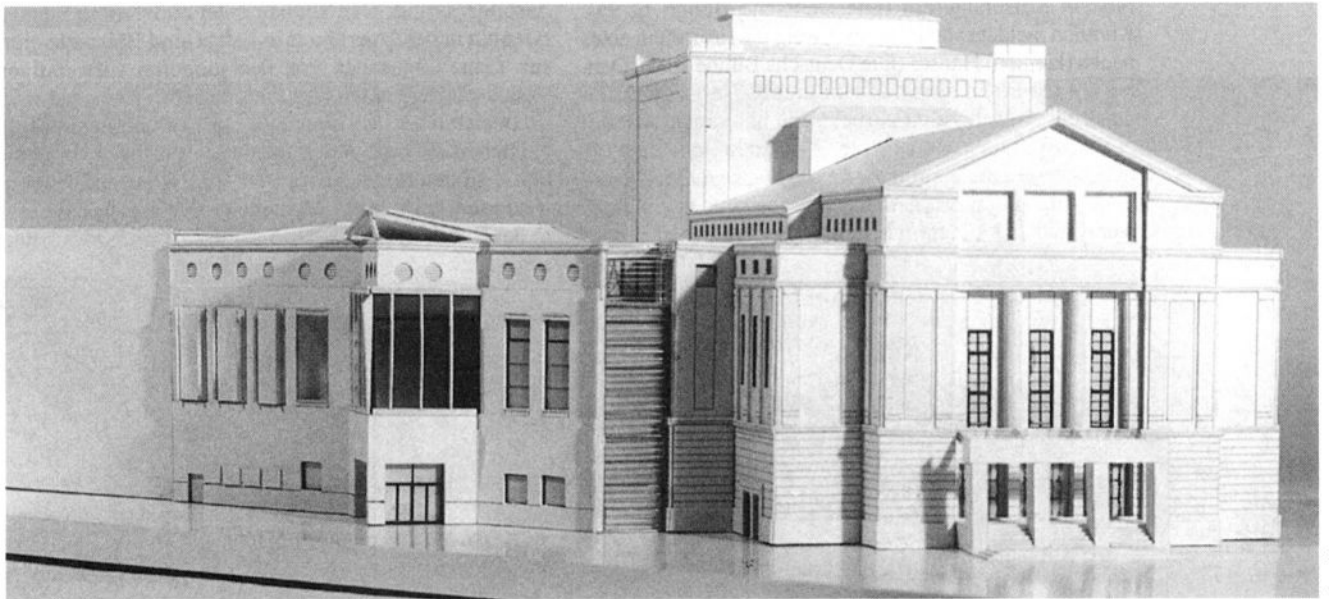


Foto: Banse

Magdeburg, Theater der Landeshauptstadt

Sanierung des im Mai 1990 ausgebrannten Großen Hauses. Geplante Wiedereröffnung am 3. Oktober 1997. Die Finanzierung, etwa 126 Millionen Mark, teilen sich jeweils zur Hälfte die Stadt und das Land (Sachsen-Anhalt). Unklar ist, ob das Land die Hälfte der unvorhergesehenen Kostensteigerung von rund 36 Millionen Mark übernimmt. Die Sanierung führt das Münchener Architektenteam Isandoro und Stricker durch. Das neue Haus bietet 750 Plätze (vorher 904) und einen 1. Rang (vorher zwei Ränge). Der entkernte Altbau erhält ein komplett neues Innenleben. Es wird ein Rang-

und Rundum-Foyer geben, ein Café im neuen Seitenanbau. Die neue Bühnentechnik umfaßt neben Bühnenzügen, absenkbarer Drehbühne, Podien und großer Seitenbühne eine fahrbare Decke im Zuschauerraum. Chor-, Orchester- und Ballettprobenräume werden im Haus untergebracht sein. Allerdings fehlt eine Probebühne für das Schauspiel. Fundus und Schneiderei werden ausgelagert, ebenso der Malersaal. Die Finanzierung des erhöhten Personalbedarfs im neuen Haus ist ungewiß. Die Zukunft der Spielstätte am Jerichoer Platz, die derzeit als Ausweichquartier dient, ist noch ungeklärt.

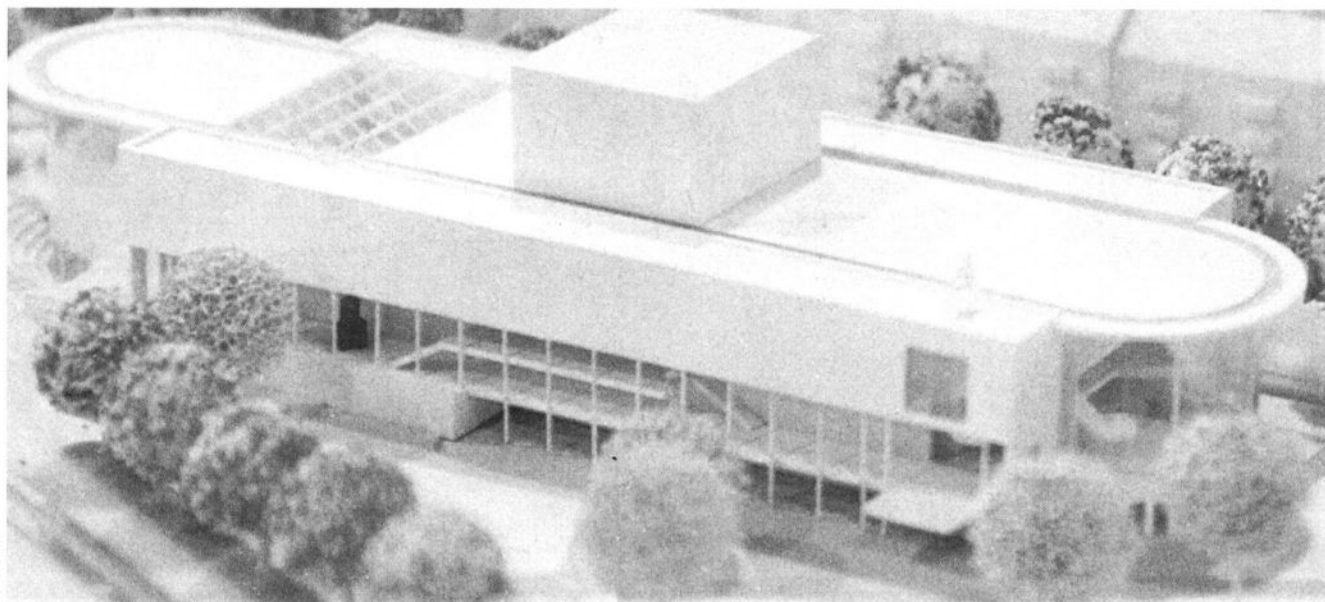


Foto: Hofer

Kleist-Theater, Frankfurt/Oder

1992 beschloß die Stadt einen Theaterneubau für ihr marodes Kleist-Theater, das seit Ende des zweiten Weltkriegs in einem ehemaligen Musiklandheim aus dem Jahr 1929 untergebracht ist (337 Plätze). Der Hannoveraner Architekt Klaus Springer gewann mit seinem Entwurf eines ovalen Baukörpers den Anfang der 90er Jahre ausgeschriebenen Wettbewerb. Das Gebäude ist für eine Vielfachnutzung vorgesehen. Es enthält ein Schauspielhaus mit 550 und eine Studiobühne mit 120 Sitzplätzen. Die Bühne ist veränderbar, der Orchestergaben läßt sich hochfahren, der Zuschauerraum ist variabel. Probenbühnen und

Werkstätten werden im neuen Haus untergebracht (wodurch bislang entrichtete Mietzahlungen entfallen). Die Kosten in Höhe von 69 Millionen Mark werden zur Hälfte von Fördermitteln der EU, zu jeweils einem Viertel von Stadt und Land getragen. Die Förderfähigkeit des Neubaus führte zur Namensänderung in „Theater-, Kultur- und Tagungszentrum“. Die Bewilligung der Fördergelder soll bis zum Sommer 1996 erfolgen. Die Standortwahl – das neue Gebäude grenzt an einen Park – brachte die Umweltschützer auf den Plan. Die Planungsverzögerung führte zu einem Verlust von Zuschüssen aus dem Bundes-Infrastrukturprogramm.

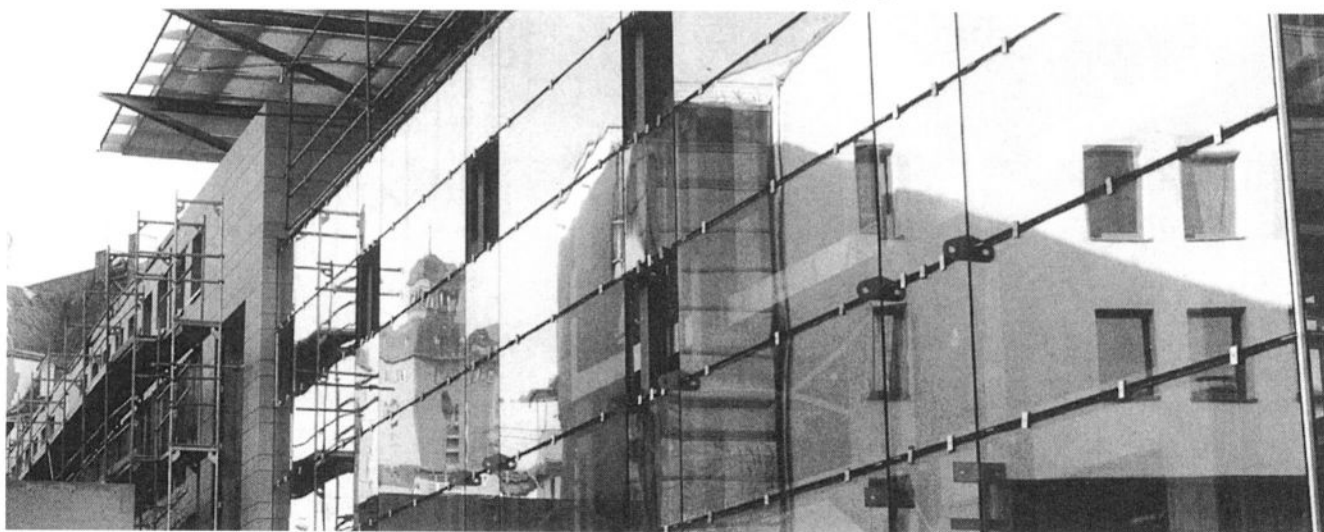


Foto: Strauß

Staatstheater Mainz

Bau eines neuen Hauses auf benachbartem Grundstück, direkt hinter dem Staatstheater gelegen. Die Wettbewerbsausschreibung für den Neubau erfolgte 1989/90. Die Eröffnung ist für 1997 vorgesehen. Anschließend soll das Große Haus (1833 erbaut) geschlossen werden, damit die von TÜV und Bauaufsicht angemahnte Sanierung stattfinden kann. Die entgeltliche Entscheidung hierüber wird jedoch erst im Sommer dieses Jahres fallen. Derzeit bespielt der Drei-Sparten-Betrieb ausschließlich die große Bühne. Das Raumprogramm des neuen Hauses erweitert die Platzkapazität des bisherigen Gebäudes um

rund 60 Prozent. Bis zu 450 Zuschauer faßt der neue Saal. Neben Magazinen (die es im alten Haus nicht gibt), Verwaltung, Intendanz und Montagesaal werden auch Chor- und Orchesterprobenräume eingerichtet. Diese können auch für Konzerte genutzt werden. Bisher angemietete Räume (Fundus und Probehühne) werden aufgegeben. Die Kosten in Höhe von rund 109 Millionen Mark teilen sich die Gesellschafter: Die Stadt Mainz stellt das Grundstück zur Verfügung (und mußte Anlieger auszahlen), das Land Rheinland-Pfalz zahlt die Baukosten. Die Finanzierung des höheren Personalbedarfs nach dem Umbau ist noch nicht geklärt.

U N D I N L I Z . . . ?

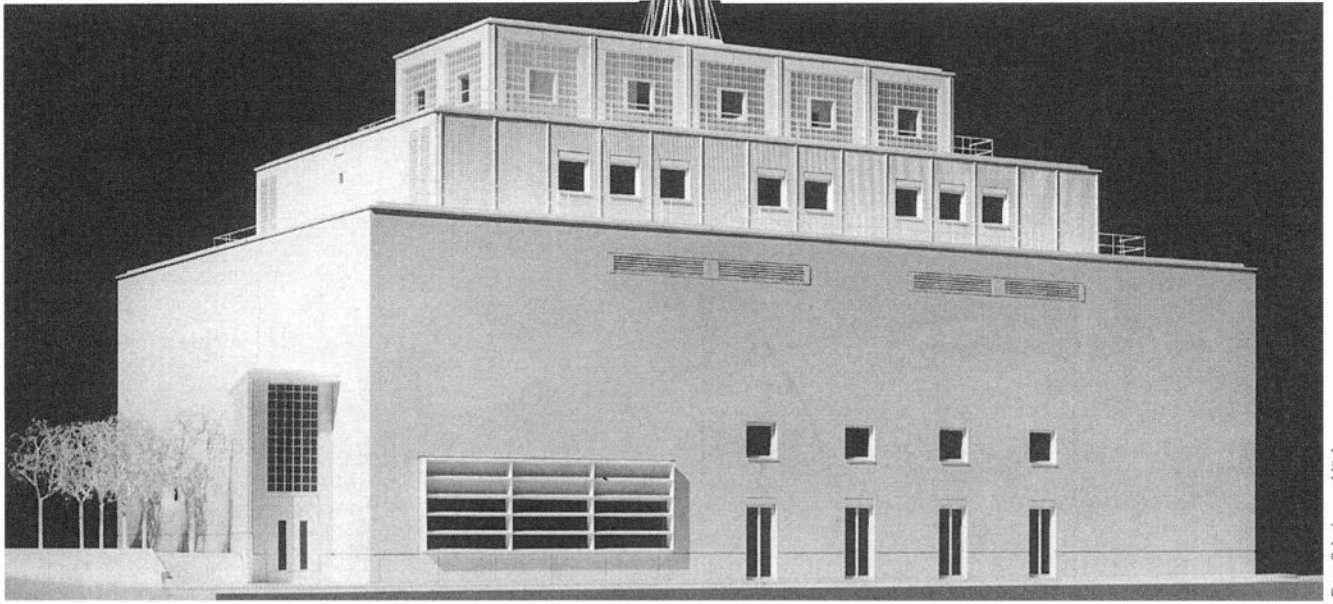


Foto: Schwingschlägl

Kammerspiele, München

Neubau eines Probengebäudes, einer Werkstatt. Zugleich Sanierung des Haupthauses, einer Jugendstil-Bühne in der Maximilianstraße. Die Kosten der Gesamtmaßnahme belaufen sich auf 123 Millionen Mark. 88 Millionen entfallen auf die beiden Neubauten, 50 davon auf das vom Wiener Architekten Gustav Peichl entworfene Probengebäude. 35 Millionen Mark sind für die Sanierung veranschlagt. Das Land Bayern gibt einen Baukostenzuschuß zum neuen Probengebäude in Höhe von 15 Millionen Mark. In der neuen Probebühne soll die Hauptbühne der Kammerspiele mit identischen Abmessungen enthalten

sein sowie auch ihre wichtigsten technischen Funktionen. Theateraufzeichnungen werden künftig im Probengebäude stattfinden, so daß der Repertoirebetrieb nicht mehr unterbrochen werden muß. Für die Sanierung des Hauptgebäudes war eine Ausweichspielstätte für drei Spielzeiten bereits gefunden. Die Stadt München allerdings stoppte das Vorhaben: Bei dem Provisorium handelte es sich um ein Abrißobjekt, in das 12 Millionen Mark hätten investiert werden müssen. Nun soll bis zum Sommer 1996 ein anderes Ausweichquartier gefunden werden. Die Baumaßnahmen verzögern sich dadurch um ein Jahr.

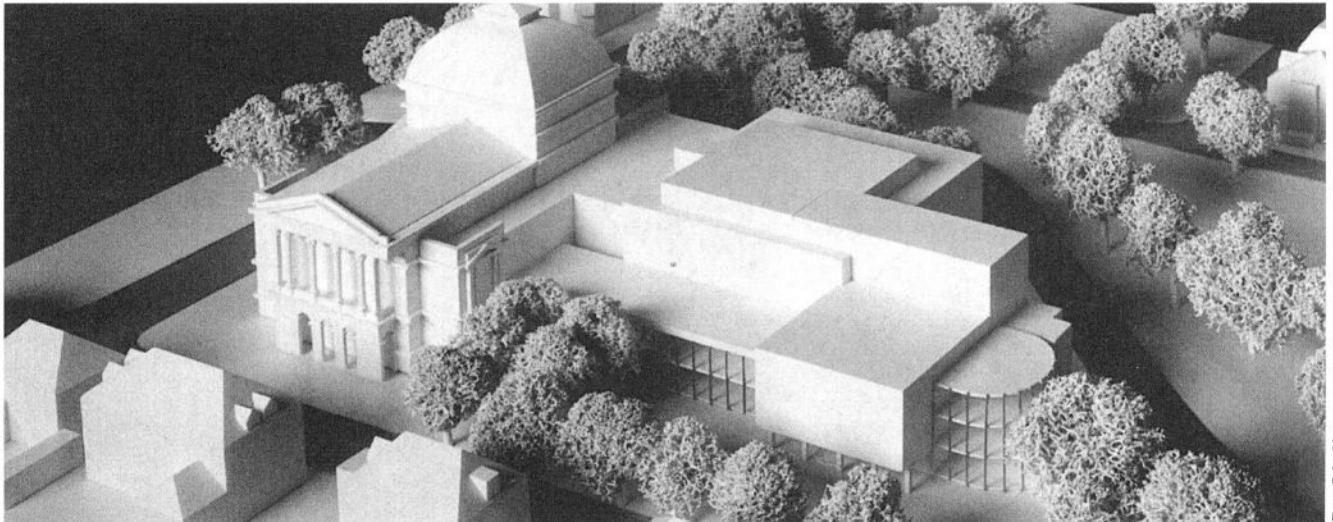



Foto: Schmidt

Staatstheater Oldenburg

Erweiterung des Theaterbaus aus dem Jahr 1881 sowie Anbau einer neuen Spielstätte mit 350 Sitzplätzen, eigenem Eingang mit Foyer anstelle des jetzigen Spielraums mit 99 Plätzen. Die Planungen für den Um- und Anbau gehen auf eine Struktur-Untersuchung von 1992 zurück. Am 1. Juli 1996 wird mit dem Abriß des Spielraums begonnen. Die Eröffnung des neuen Hauses soll später erfolgen. Das Schloßtheater mit 241 Plätzen wird aufgegeben. Zur Finanzierung konnte die Kulturstiftung der öffentlichen Versicherung Oldenburg gewonnen werden, die von den Gesamtkosten in Höhe von 23 Millionen Mark den

Löwenanteil von 21 Millionen Mark übernimmt. Das Land Niedersachsen zahlt die Erweiterungsbauten sowie die Aufstockung für die Schneiderei und die Vergrößerung der Werkstätten. Im neuen Anbau werden zunächst nur die nötigsten Einrichtungen installiert. Jedoch gibt es die technische Option einer optimalen Nachrüstung (zusätzliche Bühnenversenkungen, Züge). Der Orchestergraben ist überbaubar, das Parkett ist mit ansteigendem Gestühl versehen, es wird einen 1. Zuschauerring geben. Die absehbare Erhöhung der Betriebskosten ist durch das Land gesichert; 13 neue Stellen sind angemeldet. Als Ausweichspielstätte ist eine ehemalige Fabrik gefunden. 

MUSIKTHEATERREISE NACH PRAG

Auf Wunsch vieler Vereinsmitglieder führt uns wieder einmal, diesmal zu einem „lehrerfreundlichen“ Termin, eine kurze und sehr preisgünstige Opernreise nach Prag.

Freitag, 15. November 1996 (Leopoldi)

7.00 Uhr Abfahrt von Linz, Hauptplatz, Nähe Finanzgebäude Ost.

Busfahrt über Freistadt (Zusteigmöglichkeit) und Budweis nach Kuttenberg/Kutna Horá. Besichtigung des gotischen Domes und kurze Stadtführung mit örtlichem Führer, Mittagessen.

Weiterfahrt nach Prag, Hotel Park.

19.00 Uhr Besuch der Vorstellung *RUSALKA* von Antonin Dvorák im Nationaltheater. Bustransfer.

Samstag, 16. November 1996

Vormittag zur freien Verfügung.

Nachmittag 1. Teil der Stadtbesichtigung (Hradschin und Umgebung) per Bus bzw. zu Fuß mit örtlichem Reiseführer.

19.00 Uhr Besuch der Vorstellung *DER LIEBESTRANK* von Gaetano Donizetti in der Staatsoper. Bustransfer. Anschließend Abendessen im Hotel.

Sonntag, 17. November 1996

Vormittag 2. Teil der Stadtbesichtigung (Altstadt, Judenviertel und Umgebung) per Bus bzw. zu Fuß mit örtlichem Führer. Vor dem Mittagessen im Hotel ist nur ganz wenig Zeit zum eventuellen Umziehen (bitte bequeme, nicht zu festliche Kleidung, da vor der Heimreise keine Gelegenheit zum Umziehen ist.) Kofferverladung. Mittagessen.

14.00 Uhr Besuch der Vorstellung *JENUFA* von Leoš Janáček in der Staatsoper. Bustransfer.

Anschließend Heimreise mit Gelegenheit zum Abendessen in Budweis.

Ankunft in Linz ca. 23.30 Uhr



Leistungen:

Im pauschalen Reisepreis von S 4.000,- (Einzelzimmerzuschlag S 400,-) ist inbegriffen: Busfahrt und alle Transfers, 2 Nächtigungen im Doppelzimmer mit Frühstück, je 1 Mittagessen in Kutna Horá und Prag, 1 Abendessen in Prag. Alle Stadtführungen und Eintritte, drei Opernkarten der 1. oder 2. Preiskategorie, Reiseleitung (Gerlinde Tuppen).

NUR SCHRIFTLICHE Anmeldungen mittels unten angeschlossenen Formulars (bitte abschneiden) in einem Kuvert bitte sofort, spätestens aber bis 4. Oktober 1996 an: Gerlinde Tuppen, Bischofstraße 15, 4020 Linz.

ANMELDUNG ZUR OPERNREISE NACH PRAG 15. BIS 17. NOVEMBER 1996

Ich melde Person(en) zur Opernreise nach Prag an. Einzelzimmer ja / nein

NAME	Vorname	Beruf	Tel. Nr.	Straße	PLZ, Ort
_____	_____	_____	_____	_____	_____

Mit mir reist / reisen:

NAME	Vorname	Beruf	Tel. Nr.	Straße	PLZ, Ort
_____	_____	_____	_____	_____	_____

NAME	Vorname	Beruf	Tel. Nr.	Straße	PLZ, Ort
_____	_____	_____	_____	_____	_____

Ort, Datum _____

Unterschrift: _____

MITGLIEDER WERBEN MITGLIEDER

Unsere Argumente „für ein neues Linzer Musiktheater“ wiegen bei den Politikern um so mehr, je stärker unser Verein ist.

„Stark“ heißt in unserem Fall nicht, daß wir auf die Straße gehen und demonstrieren, sondern wir müssen stark in der Mitgliederzahl sein, damit wir auf die verantwortlichen Politiker - und ausschließlich von diesen hängt alles ab - Druck ausüben können.

Darüber hinaus geben wir den Politikern die nötige Rückenstärkung durch unsere Mitgliederzahl, die signalisiert, daß der Wunsch nach einem neuen Musiktheater in der Bevölkerung von Linz und Oberösterreich verankert ist.

Oft hört man folgende Meinung:

„Ich weiß ohnehin, daß es mit dem veralteten und baufälligen Landestheater 's o' nicht weitergeht. Aber deshalb einem Verein beitreten? Sollen sich doch die Politiker den Kopf zerbrechen, damit die 200 Jahre alte Theatertradition in Linz nicht zugrunde geht!“

Diese Meinung ist völlig richtig.

In der heutigen Zeit aber, in der immer mehr Entscheidungen nur durch Öffentlichkeitsdruck fallen, müssen wir als starke Interessentengruppe auftreten.

Und das können (und wollen) wir nicht in Form von Demonstrationen auf der Straße, sondern durch

- Öffentlichkeitsarbeit via Medien,
- Vorgesprächen bei den Politikern,
- Informationen durch unsere Vereinszeitung und
- **Mitgliederwerbung.**

Gerade der Beginn der Saison eignet sich für die Mitgliederwerbung. Denn häufig hört man die Frage: „Was bietet der Verein?“ - Eine Antwort gibt das „Vorteile-Blatt“ auf Seite 15!

Dieses Blatt und weitere Informationen über unseren Verein würden wir gerne an Personen senden, die Sie uns als mögliche Mitglieder nennen. Teilen Sie uns doch bitte Namen und Adressen mit!

Oder rufen Sie uns an: 0732/775621 (auch Fax und Anrufbeantworter), Montag - Freitag von 9 - 12 Uhr.

Mit sehr herzlichem Dank für Ihre Mithilfe

Ihr

Musiktheater-Verein

A U S S E R D E R R E I H E

Mittwoch, 25. September 1996, 19.30 Uhr

Klosterkirche Pulgarn

SONATENABEND

MARTIN RUMMEL, Violoncello

NIKOLAUS WIPLINGER, Klavier

Debussy, Sonate

Schubert, „Arpeggione“-Sonate

Kodály, Solosonate op. 8

Popper, Ungarische Rhapsodie op. 68

Karten: VKB Linke Brückenstraße (Urfahr) und

Trafik Schedlik (Steyregg)

Samstag, 28. September 1996, 20 Uhr

Pfarrkirche St. Magdalena

ORGELIMPRESSIONEN

MARTIN RUMMEL, Violoncello

PETER PAUL KASPAR, Orgel

Crumb, Solosonate

Boccherini, „L'Imperatrice“

Bach, Solosuite Nr. 1

Fauré, „Après un rêve“

Eintritt frei

freiwillige Spenden

Vorteile

Die Vorteile auf einen Blick

Vorteile

Saison 1996/97

Was „hat man“ von einer Mitgliedschaft beim Verein FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS?

Die erste und wichtigere Antwort: „Ein neues Linzer Musiktheater!“

Ihre Mitgliedschaft hilft mit, ein neues Musiktheater in Linz zu erwirken.

Die Landesregierung hat bereits einen einstimmigen Beschluß „für den Bau eines Linzer Musiktheaters“ gefaßt, der Standort „Theater am Berg“ ist entschieden und der internationale Architektenwettbewerb wird 1997 ausgeschrieben.

Die zweite Antwort: „Die Mitgliedschaft hat einen realen Wert.“

Wir bieten Ihnen, sehr verehrte Vereinsmitglieder, und allen, die uns durch ihren Beitritt unterstützen wollen, eine Veranstaltungsreihe mit renommierten Künstlern bei freiem Eintritt. Die Musiktheaterreisen sowie allfällige außerplanmäßige Veranstaltungen (z. B. ermäßigte Opernbesuche mit Führungen im Landestheater) bieten wir zum Selbstkostenpreis an.

Die Mitgliedschaft hat daher einen Wert von 8 freien Eintritten zu je S 120,--.

	Mitgliedsbeitrag	W e r t	V O R T E I L
Ordentliches Mitglied	S 180,-	S 960,-	S 780,-
Jugend	S 20,-	S 960,-	S 940,-
Ehepaar	S 200,-	S 1.920,-	S 1.720,-
Familie mit 1 Kind	S 220,-	S 2.880,-	S 2.660,-
Familie mit 2 Kindern	S 240,-	S 3.840,-	S 3.600,-

Noch ein Vorteilsbeispiel: Ein Ehepaar, das **n u r e i n e** Veranstaltung bei freiem Eintritt besucht und S 240,- Eintritt spart, hat den Mitgliedsbeitrag von S 200,- bereits mehr als ersetzt bekommen. Wie überaus familienfreundlich unsere Veranstaltungsreihe ist, braucht wohl nicht noch besonders betont zu werden - für jedes Kind beträgt der Mitgliedsbeitrag nur 20 Schilling!

Aber nicht allein die materiellen Vorteile der Mitgliedschaft sind groß. Unsere Konzerte, die wir regelmäßig in unserer kostenlos zugesandten Vereinszeitung LINZER MUSIKTHEATER ankündigen, sind von hohem künstlerischen Niveau und werden Ihnen sicher viel Freude bereiten!

Und außerdem: Durch den Besuch unserer Veranstaltungen geben Sie Ihrem berechtigten Wunsch nach dem Bau eines Linzer Musiktheaters Ausdruck!

Weitere Informationen: Freunde des Linzer Musiktheaters
LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Tel/Fax 0732/775621

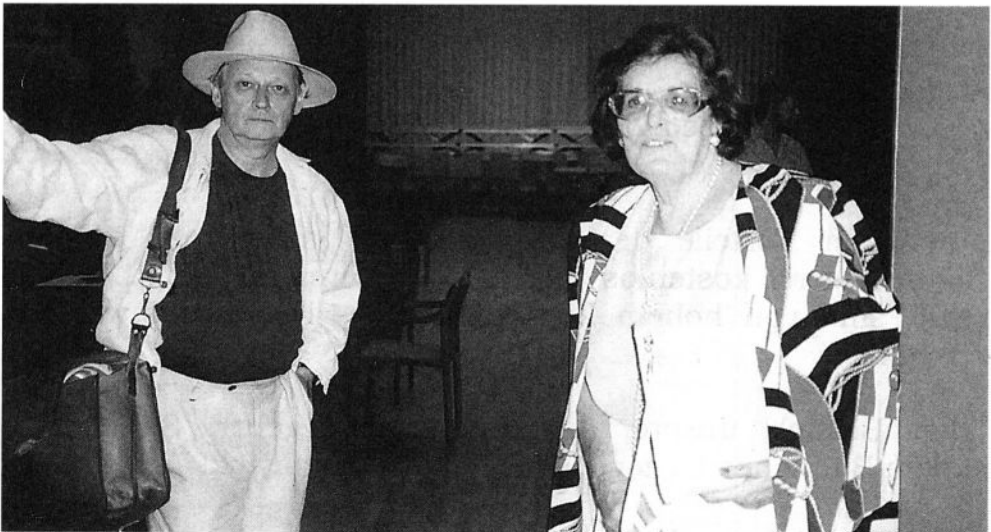
NACHLESE: OPERN - GALA



Die Linzer Singakademie kam bestens vorbereitet zur Generalprobe für die Opern-Gala in das LKZ Ursulinenhof. Zwischendurch durfte auch einmal gerastet werden. Bei dem großen Programm, das die Sänger zu bewältigten hatten, war diese Pause wohlverdient!



„Wie legen wir die Gala an?“ scheint sich Johannes Wetzler zu fragen. Das Universitätsorchester wartet auf die Entscheidung seines Dirigenten, mit dem es seit vielen Jahren zusammenarbeitet und schon viele schöne Konzerte - auch für uns, danke! - gespielt hat.



Geschafft! Johannes Wetzler verläßt die Stätte der Generalprobe und blickt mit entschlossener Miene in die Zukunft der Gala. Zuversichtlich ist auch Frau Herta Gruber, die die Linzer Singakademie organisatorisch betreut. Danke für die gute Zusammenarbeit!

**Wiens
Volksblatt**

Erfreuliche Operngala

Vier Stars der Linzer Opernszene und ein hoffnungsvoller „Quereinsteiger“ sangen die beliebtesten Nummern aus den beliebtesten Opern – und lieferten damit ein „todsicher“ publikumswirksames Programm. Alle hielten das erwartete Niveau: Der silberne, frische Sopran Ruth Bormanns (Violetta, Rusalka, Norina), der schlanke, präzise Koloratur-Alt der Valentina Kutzarova – wo sind, bitte, die passenden Rollen für diese Qualitätsstimme? Piotr Beczala führt seinen schönen, slawischen Tenor behutsam in das dramatischere Fach (José, Alfredo), und Franz Kalchmair bot als Van Bett ein Kabinettstück voll saftiger, nie überzogener Komödiantik.

Als begabter „Nachwuchs“ präsentierte sich der blutjunge Bariton Klaus Kuttler als Germont Père. Das Universitätsorchester gab sein Bestes in einem Programm, das in seiner Länge und Spannweite manches Berufsorchester ins Schwitzen gebracht hätte. Johannes Wetzler sorgte aufmerksam für Zusammenhalt und stilistische Nuancen.

Imponierend auch das Durchhaltevermögen der klangschönen

„Linzer Singakademie“, die mit dem „Wach auf“-Chor einen effektvollen Abschluß bot.

Der herzliche Beifall des Publikums im ausverkauften Saal wurde mit der unverwelkten „Barcarole“ belohnt.
Georg Höfer

NACHLESE: OPERN - GALA



Maestro Johannes Wetzler ruft die Solisten zur Schlußverbeugung herein. Die Konzertmeisterin des Universitätsorchesters, Frau Gertrude Janeschitz-Kriegel, die ihre Musiker zu Höchstleistungen angespornt hatte, blickt ihnen bewundernd entgegen.



Und das sind die großartigen Solisten der Opern-Gala: Franz Kalchmair, Piotr Beczala, Klaus Kuttler, Valentina Kutzarova, Ruth Bormann (von links). Sie legten ein beeindruckendes Zeugnis davon ab, wie hochqualifiziert derzeit unser Landestheaterensemble ist.



Ausgerechnet am Tag unserer Opern-Gala fand heuer der Sommer statt. Trotz hoher Temperaturen im Vereinshaus begeisterten die Arien und Ensembles und die Stimmung im Saal erreichte ebenfalls Höchstgrade. Als Dank gab es Blumen für unsere Künstler.

Nachrichten

Opern-Gala fürs Musiktheater

Seit Wochen ausverkauft: die Opern-Gala zu Gunsten eines Musiktheaterneubaus am Mittwoch im Kaufmännischen Vereinshaus. Universitätsorchester, Linzer Singakademie sowie Spitzenkräfte des Landestheaters unter Johannes Wetzler hatten sich unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Ruth Bormann, Valentina Kutzarova, Piotr Beczala, Klaus Kittler und Franz Kalchmair sangen in exzellentem Vortrag Perlen der Opernliteratur. Die Linzer Singakademie erinnerte mit ausgezeichnet interpretierten Chorwerken, daß sie früher auch den Theaterchor verstärkt hatte, das Universitätsorchester unter Johannes Wetzler bewältigte souverän das Riesensprogramm der Begleitung, Vor- und Zwischenspiele. -gr-

Eine Saison-Rückschau muß gerade am Ende dieser Spielzeit unbedingt die Qualität unseres Ensembles erwähnen. Kaum jemals war sie so hoch wie derzeit, man denke nur an die bejubelten Belcanto-Erfolge des „Ernani“ oder der Operngala der Musiktheater-Freunde und an die hervorragenden Leistungen in der Uraufführung von „Kojiki“ des Japaners Toshio Mayuzumi. Die Voraussetzungen für ein neues Musiktheater sind somit auch in dieser Hinsicht weitgehend erfüllt.

Wer nur auf den Profit sieht,

Hosinger, Keck.



GEWINN

könnte den Gewinn übersehen.



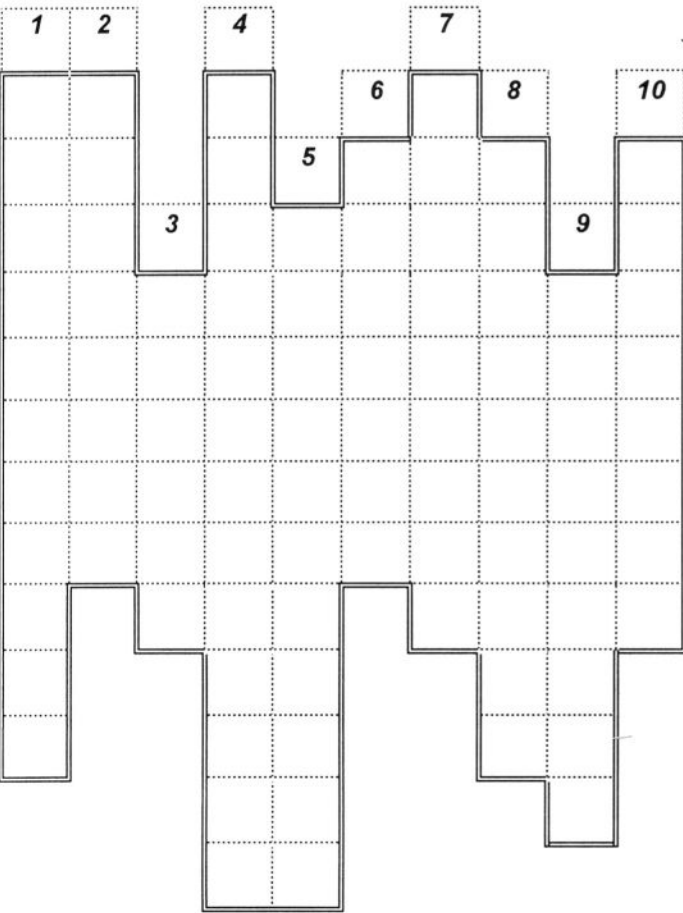
Oberbank

P R E I S R Ä T S E L

Mit diesem Preisrätsel möchten wir Sie anregen, unseren beiliegenden blauen Veranstaltungsprospekt (mit dem goldenen Violinschlüssel) zu lesen. Fast alle hier gestellten Fragen sind darin beantwortet!

Wenn Sie die Antworten *senkrecht* eintragen, erhalten Sie in einer der *waagrechten* Zeilen das gesuchte Lösungswort.

Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte und senden Sie diese an den Verein:
**Freunde des Linzer Musiktheaters,
 LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz.**



- 1) Melodien, die sich für den Vortrag auf Volksinstrumenten besonders gut eignen
- 2) Ein Ensemble, das aus vier Instrumenten besteht
- 3) Ein Volksinstrument, das nicht erst seit dem „Dritten Mann“ sehr beliebt ist
- 4) Eine Veranstaltung, die seit Bestehen unserer Reihe einen fixen Platz darin hat und sich ihrer besonderen Qualität wegen großer Beliebtheit erfreut
- 5) Eine Oper von Gaetano Donizetti
- 6) Der Komponist der Oper „Dido und Aeneas“
- 7) Ein Komponist, von dem Vera Kral und Susanne Martens-Collinet ein Duo spielen
- 8) Die Pianistin, die bereits mehrmals den Cellisten Martin Rummel in unseren Konzerten begleitet hat
- 9) Der Komponist der „West Side Story“
- 10) Der Komponist, dessen Geburtstag sich im kommenden Jahr zum 200. Male jährt und der auf dem Programm des Klavierabends von Roberta Pili steht

Das Lösungswort ist jener Begriff, der derzeit in der Landeskulturdirektion oft gebraucht wird. Sie hat nämlich von LH Dr. Josef Pühringer den Auftrag erhalten, die Unterlagen auszuarbeiten, die den internationalen Architekten zur Verfügung gestellt werden sollen, damit sie sich um den Bau des Musiktheaters am Römerberg bewerben können. Woran nehmen die Architekten teil? An einem - eben das ist das Lösungswort!

Folgende CD - Preise hat uns wie im Vorjahr die

**DEUTSCHE
GRAMMOPHON GESELLSCHAFT**

zur Verfügung gestellt: wir danken sehr herzlich!

1. Preis

Mozart, IDOMENEO



Plácido Domingo
 Cecilia Bartoli, Carol Vaness, Heidi Grant Murphy, Thomas Hampson, Frank Lopardo, Bryn Terfel

The Metropolitan Opera Chorus
 The Metropolitan Opera Orchestra

JAMES LEVINE

Schoenberg, MOSES UND ARON

David Pittman-Jennings, Chris Merritt, Gabriele Fontana, Yvonne Naef, John Graham Hall, Pär Lindskog, Siegfried Lorenz, Michael Devlin, László Polgár

The Chorus of de Nederlandse Opera
 Royal Concertgebouw Orchestra

PIERRE BOULEZ

2. Preis



3. Preis

Mozart, DIE ZAUBERFLÖTE



Harry Peeters, Cyndia Sieden, Christiane Oelze, Michael Schade, Gerald Finley, Constanze Backes, Detlev Roth, Uwe Peper

The Monteverdi Choir
 The English Baroque Soloists

JOHN ELIOT GARDINER

SIE SIND JETZT IN LINZ . . .



ALFRED RAUCH

Auf das beschwingte, walzerselige Parkett der so schwierigen Kunst der leichten Muse begaben sich Freunde des Linzer Musiktheaters in einem unterhalt-samen Gespräch mit dem Tenorbuffo Alfred Rauch. Der vielseitige Künstler ist ein Sparten-Surfer zwischen Operette, Musical, Oper, Schauspiel, Show und TV-Pro-duktionen und führt neuerdings auch Regie (GODSPELL). Im oberösterreichischen Pettenbach geboren, maturierte er humanistisch in Kremsmünster (man ist versucht zu sagen: vom Klosterschüler zum Judas), machte an einer Pädagogischen Akademie in Linz das Lehramt für Musik und Deutsch, studierte von 1979 bis 1986 Gesang an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien, absolvierte einen Musicallehrgang bei Prof. Susi Nicoletti und hatte Schauspielunterricht.

Dann war Rauch an vielen Bühnen engagiert: in Wien am Schauspielhaus, Ronacher, Kammeroper, K&K Theater am Naschmarkt, sowie in Baden, St. Pölten, Salzburg, Koblenz und Graz. Fast jeden Sommer trat er bei Festspielen in Amstetten, Stockerau und Bad Ischl auf und wirkte bei vielen Shows und TV-Produktionen mit. Außerdem war er einige Zeit Chorleiter der Wiener Sängerknaben. Seit 1989 ist er nun am Linzer Landes-theater engagiert, wo ihn „Abstecher“ in die Oper und

sehr gerne auch auf die Schauspielbühne führen.

Von den vielen Operetten und Musicals, in denen Rauch nicht nur in Linz mitwirkte, hier aus Platzmangel nur die wichtigsten: NACHT IN VENEDIG, UNGARISCHE HOCHZEIT, LUSTIGE WITWE, LANDSTREICHER, GRAF VON LUXEMBURG, FLEDERMAUS, LAND DES LÄCHELNS, ROSE VON STAMBUL, PAGANINI, CZARDASFÜRSTIN, CABARET, GODSPELL, JESUS CHRIST SUPERSTAR (Judas, siehe oben!), EIN KÄFIG VOLLER NARREN, FANTASTICKS, OLIVER, MY FAIR LADY und GUYS AND DOLLS.

In der Spielzeit 1996/97 wird er u.a. in der Hauptrolle des Musicals ME AND MY GIRL und als Boni in der CZARDASFÜRSTIN zu sehen sein. Wir haben in der Vor-premiere im Juni ein wenig spioniert: sein Boni ist fulmi-nant, witzig, sehr charmant und sprachlich eine gelun-gene K&K-Mischung aus Wienerisch und Ungarisch.

Privat pendelt Alfred Rauch zwischen Linz und Wien. Er geht viel ins Theater, vor allem in die Burg und Staats-oper. „Dort habe ich oft mit den drei (Wiener Säng-er-) Knaben in der ZAUBERFLÖTE Dienst in der Oper gemacht und von der Hinterbühne aus viele große Sänger hören dürfen, z. B. einen der berührenden letzten Auftritte von Anton Dermota als Tamino.“

In Anbetracht von Rauchs vielen anderen Interessen stellt sich die Frage: Wann schläft der Mann? Er betreibt Sport (Tennis, Squash, Radfahren, Wandern), ist sei-nem neuen Computer fast verfallen und kocht con pas-sione. „Stilvoll, schön und lustvoll zu essen, gehört auch zur Kultur“, meint er und klopfte seufzend auf seinen nicht vorhandenen Bauch.

Um eine auf dieser Seite traditionelle Theateranekdote gebeten, erzählt er: „Bei der Freilicht-Premiere des Mus-icals FANTASTICKS in Stockerau ging so ziemlich alles schief. Irgendwelche Leute machten in Stockerau eine Antifaschismus-Demonstration und konnten von der Polizei nur mit Mühe davon abgehalten werden, die Vorstellung zu stören. Dann ging das Malheur weiter: Wir spielten und sangen alle mit Mikrofonen. Beim Soundcheck vor der Vorstellung probte Alfons Haider seinen großen Song. Da diese Nummer für ihn um eine Terz tiefer transponiert war, stellte man das Keyboard tiefer und vergaß, es für den Beginn der Vorstellung wieder in die Normallage zu programmieren. Das Stück begann, die anderen Musiker spielten in der richtigen Lage, nur das Keyboard brummte eine Terz darunter. Leider dauerte es mehrere Minuten, bis man draufkam und den richtigen Knopf drückte. Das alptraumhaft Fürchterlichste aber passierte dem armen Kurt Sobotka: Unsere Mikros sendeten jedes auf einer eigenen Fre-quenz, und wenn ein Künstler mit sprechen oder singen dran war, drehte der Techniker am Tonpult das entspre-chende Mikro lauter. Pech für Sobotka - just auf seiner Frequenz kam ein ungarischer Radiosender herein, und Sobotka brabbelte ungarische Nachrichten, bittaschen!“

Gerlinde Tuppen

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 2

13. VEREINSJAHR 1996/97

NOVEMBER / DEZEMBER 1996

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



KINDERTRÄUME - DIE ERSTEN „ENTWÜRFE“ FÜR EIN MUSIKTHEATER

Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Auf der gegenüberliegenden Seite 3 lesen Sie die „Vereinbarung zwischen der Landeshauptstadt Linz und dem Land Oberösterreich über die Verwirklichung wichtiger Leitprojekte“, in der das Linzer Musiktheater an zweiter Stelle genannt wird. Um die Bedeutung dieser Vereinbarung zu unterstreichen, möchten wir Ihnen ein paar vereinsgeschichtliche Informationen geben.

BOHRENDE FRAGEN

Seit wir bei Wirtschaftsfachleuten und Politikern, auch bei Bundespolitikern in Wien und bei anderen wichtigen Persönlichkeiten vorsprachen und unser Anliegen „Linzer Musiktheater“ vorbrachten - und diese Vorsprachen unternehmen wir seit nunmehr dreizehn Jahren -, hörten wir immer wieder die folgenden, bohrenden und enervierenden Fragen: „Ja, haben Sie denn einen Standort für das neue Musiktheater?“, oder „Ist die Finanzierung schon beschlossen?“, oder: „Hat die Landesregierung wenigstens einen Grundsatzbeschluss gefaßt?“ Die Verneinung dieser Fragen brachte uns jedesmal zu Bewußtsein, wie weit wir von unserem Ziel entfernt sind.

Und dann konnten wir nach und nach diese Fragen mit einem „Ja“ beantworten. Der Grundsatzbeschluss liegt schon länger zurück, und heuer ging es Schlag auf Schlag. Die Standortentscheidung wurde gefällt - deshalb bringen wir nochmals



Präsident Prof. Alfred Stögmüller dankt den Kindern des Tanzensembles der Landesmusikschule Ottensheim für ihre Mitwirkung an den Operaufführungen von „Dido und Aeneas“ mit einem Violinschlüssel. In den Auftrittspausen bei der Generalprobe hatten die Kinder „Entwürfe“ für ein Linzer Musiktheater gezeichnet, die in ihrem Fantasiereichtum durchaus Vorbildwirkung verdienten. Einen dieser entzückenden Entwürfe finden Sie auf der Titelseite dieser Ausgabe. Im Hintergrund des Fotos das Ehepaar Höchtel, dessen Tochter Lisi die Zeichnung gemacht hat.

eine Darstellung der wunderbaren Möglichkeiten des „Theaters am Berg“ auf Seite 7! -, und nun wurde auch die Finanzierung zwischen Stadt und Land vereinbart.

WETTBEWERB

Darüber hinaus wurde die Ausschreibung eines internationalen Architektenwettbewerbes beschlossen, an dessen Vorbereitung die Landesbeamten gerade arbeiten. Den Termin für die

MITGLIEDSBEITRÄGE

**Wir danken allen Mitgliedern, die den Mitgliedsbeitrag 1996/97 eingezahlt haben.
Besonders danken wir für die zahlreichen Spenden,
die uns in unserer ehrenamtlichen Arbeit „für ein Linzer Musiktheater“ bestärken!**

**Sollten Sie in dieser Nummer der Vereinszeitung LINZER MUSIKTHEATER einen
Erlagschein vorfinden, so bedeutet dies, daß von Ihnen der Mitgliedsbeitrag
noch nicht einlangte (Stichtag 8. November 1996). Wir bitten um baldige Einzahlung!
Danke!**

Ausschreibung - erstes Quartal 1997 - behalten wir natürlich aufmerksam im Auge!

DER NEUE INTENDANT

Es gibt allerdings auch noch andere kulturpolitische Anliegen, die wir mit Aufmerksamkeit verfolgen. Die Entscheidung über die Neubesetzung des Intendantenpostens des Landestheaters - Dr. Roman Zeilinger geht in Pension - ist „bereits überfällig“, wie Opern- und Orchesterchef Martin Sieghart in einem OÖN-Interview sagte. Der Neubau des Musiktheaters und dessen Vorbereitung fällt in die Amtszeit des nächsten Intendanten, und dieser Neubau ist auch für die Zukunft des Orchesters von entscheidender Bedeutung.

Die Erfolge des Bruckner Orchesters bei seinen Konzerten im Brucknerhaus und auf Reisen bis in den Fernen Osten beweisen, daß Linz einen Klangkörper von internationalem Rang („Der Aufstieg in die 'Champions-League' wurde geschafft“, formulierte ein Orchestermitglied) besitzt.

DAS BRUCKNER ORCHESTER

Dieser Rang wirft aber auch die Frage auf, wie Konzerte und Landestheaterdienste vereinbar sind. „Es ist niederschmetternd, wenn wir eine musikalisch wichtige Stelle bis ins kleinste Detail geprobt haben und dann im akustisch unmöglichen Orchestergraben davon nichts mehr zu merken ist“, beschreibt Sieghart die Situation und begründet damit auch, warum die Dienste im Konzert um so viel beliebter sind als im Landestheater.

Eines steht jedenfalls fest, und das hat die erfolgreiche Japan- und China-Tournee nochmals bestätigt, daß das Bruckner Orchester seine künstlerischen Möglichkeiten im Landestheater nicht nützen kann. Und dies deshalb, weil der Orchestergraben zu klein, die Akustik abträglich und die musikalische Kommunikation mit der Bühne beschwerlich ist. Von den mangelhaften Sicherheitseinrichtungen, die uns auch Alt-Landeshauptmann Ratzenböck bestätigte, ganz zu schweigen.

WEIHNACHTEN UND NEUJAHR

Es wird sich also in nächster Zeit etwas tun (müssen) auf dem Gebiet des Musiktheaters, und so schauen wir voll Hoffnung in das neue Jahr 1997. Wir wünschen Ihnen, sehr geehrte Vereinsmitglieder, daß Sie ein besinnliches Weihnachtsfest erleben dürfen und daß 1997 auch ihre privaten Wünsche in Erfüllung gehen werden und verbleiben mit einem kräftigen Prosit Neujahr

Ihr **Musiktheater-Verein**

VEREINBARUNG ZWISCHEN DER LANDESHAUPTSTADT LINZ UND DEM LAND OBERÖSTERREICH ÜBER DIE VERWIRKLICHUNG WICHTIGER LEITPROJEKTE

Die Landeshauptstadt Linz und das Land Oberösterreich kamen am 30. September 1996 überein, nachstehende Projekte zu verwirklichen:

1. NAHVERKEHRSPROJEKTE - Verwirklichung der Maßnahmen der Prognos-Studie
2. MUSIKTHEATER LINZ
3. UMFABRUCH EBELSBURG
4. MULTIFUNKTIONALE SPORTHALLE

Betreffend Punkt 2) wurden folgende Details vereinbart:

MUSIKTHEATER städtebaulicher Akzent für die Linzer Innen- und Altstadt

a) Finanzierung:

angenommene Errichtungskosten: 1,2 Mrd. S bis 1,5 Mrd. S (bei Einrechnung der Inflationsrate)

Kostenaufbringung:

Stadt Linz 500 Mio. S

Bundesbeteiligung im Ausmaß eines Drittel wird angestrebt
Land Oberösterreich Restfinanzierung

b) beabsichtigter Planungs- und Realisierungszeitraum:

- Vorbereitung eines internationalen Wettbewerbes - 1996
- Durchführung eines internationalen Wettbewerbes - 1997
- Baubeginn 1998/1999
- Baufertigstellung: 2003

Finanzierungszeitraum: 1999 bis 2006, ausgenommen die Wettbewerbskosten, die bereits ab 1997 anfallen.

Anhand der Entscheidung über das Wettbewerbsergebnis und der dann definitiv vorliegenden Kostenschätzung wird eine endgültige Entscheidung über den Zeitpunkt des tatsächlichen Baubeginns und Zeitraums der Bauausführung getroffen, der sich natürlich auch an der dann gegebenen wirtschaftlichen und finanziellen Situation zu orientieren hat.

c) Zusatzvereinbarungen:

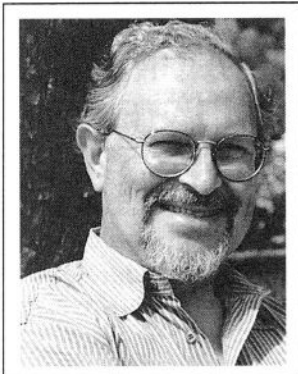
- Der Drittelanteil der Stadt Linz wird mit maximal 500 Mio. S limitiert.
- Die Stadt Linz übernimmt keine Ausfallhaftung bei Entfall von Bundesbeiträgen.
- In den Mitteln, die die Stadt Linz aufbringt, sind auch Bedarfszuweisungen enthalten.
- Der Zahlungszeitraum für den Anteil der Stadt Linz erstreckt sich auf die Jahre 2000 bis 2006 (gleich hohe Jahresraten).

d) Realisierung:

Kulturabteilung und Landesbaudirektion - Einbindung der Dienststellen des Magistrates bei allen relevanten Fragen, die die Landeshauptstadt Linz betreffen.

DIE KÜNSTLER UNSERER KONZERTE

PETER KAPUN



Geboren in Graz, Flötenstudium in New York/USA bei Claude Monteux, Henry Zlotnik und Marcel Moyse, an der Musikhochschule Mozarteum/Salzburg bei Prof. Dr. Walther Haseke und an der Wiener Musikhochschule bei Prof. Hans Reznicek. 1966 Staatliche Diplomprüfung.

Seit 1967 Flötist beim Bruckner Orchester Linz. Von 1967

bis 1995 in der Soloposition. Seit 1996 Betriebsrat des Bruckner Orchesters Linz.

Solistische und kammermusikalische Aufgaben im In- und Ausland. Mitbegründer der Ensembles „Musica Rinata“ und „Linzer Bläserolisten“. Rundfunk und Schallplattenaufnahmen, insbesondere auch mit Uraufführungen zeitgenössischer Komponisten.

Seit 1974 Querflötenlehrer am Bruckner Konservatorium. Von 1988 bis 1995 Abteilungsvorstand der Abteilung Holzbläser am Bruckner Konservatorium. Jurytätigkeit bei verschiedenen Wettbewerben. Dozent bei Querflöten- und Orchesterkursen und Workshops.

Auseinandersetzung mit der Flötenmusik Bachs, seinen Flötensonaten, den transkribierten Orgeltriosonaten und mit dem „Musikalischen Opfer“. Intensive Beschäftigung mit der barocken Traversière-Flöte.

1995 Verleihung des Titels Professor durch den Herrn Bundespräsidenten.

VOKALSEXTETT VOICES



Motto: 2 Frauen, 4 Männer, 6 Stimmen - das ist Musik!
Das Linzer Vokalensemble Voices wurde im Februar 1993 gegründet und hat sich in kurzer Zeit zu einer beliebten und gefragten Gruppe entwickelt.

Messen, Motetten und Madrigale aus der Renaissancezeit, Gospels und Spirituals, Folksongs, Lieder, Schla-

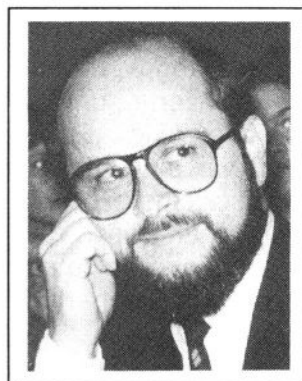
ger und Hits aus dem Bereich der U-Musik bilden das Repertoire des Ensembles.

Freude an der Musik, lebendiges, stimmungsvolles Musizieren und Ausgewogenheit im Klang sind die Markenzeichen. Höhepunkt in der bisherigen Konzerttätigkeit waren Auftritte in Italien, Deutschland, in Wien und vor allem in Linz (Brucknerhaus).

Die Leitung des Ensembles hat Josef Habringer, der seine musikalische Ausbildung am Mozarteum, am Bruckner Konservatorium und an der Musikhochschule Wien erhielt. Außerdem besuchte er Seminare bei Erwin Ortner und Johannes Prinz. Habringer ist ein gesuchter Stimmbildner und Chorleiter bei Kursen und Werkwochen (Krems, Salzburg). Hauptberuflich ist er im Kirchenmusikreferat und als Stimmbildner am Diözesankonservatorium in Linz tätig. Er leitet das Collegium Vocale, mit dem er bereits „für ein Linzer Musiktheater“ auftrat und den Chor der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz.

PETER PAUL KASPAR

wurde 1942 in Wien geboren, studierte Musik und Theologie in Wien und Innsbruck und ist seit 1966 Seelsorger. Er war vor allem in der Jugendseelsorge eingesetzt. 1983 wurde er Akademiker- und Künstlerseelsorger der Diözese Linz und Rektor der Ursulinenkirche. Er ist Autor von über zwanzig Büchern, übt als Organist eine rege Konzerttätigkeit aus und erfüllt einen Lehrauftrag am Bruckner Konservatorium.

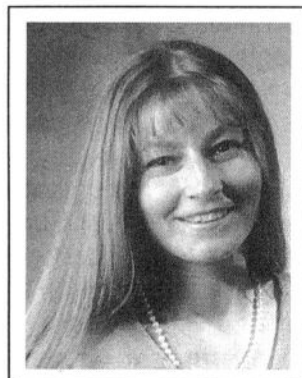


WALTRAUD DOSS-BLACH

studierte an der Musikhochschule Wien bei Hilde Rössel-Majdan Operngesang und bei Erik Werba Lied und Oratorium. Bei Wettbewerben errang sie mehrere Preise.

Intendant Roman Zeilinger holte sie 1990 an das Landestheater, dem sie mehrere Jahre angehörte. Hier sang sie die Serpenta in „Gärtnerin aus Liebe“, die Papagena, die Atalanta in „Xerxes“ und wirkte in Ravels „Das Kind und die Zauberdinge“ als Feuer, Nachtigall und Prinzessin mit.

Aber auch ihr komisches und schauspielerisches Talent war gefragt, zum Beispiel als Pepi Pleininger in „Wiener Blut“. Einen Höhepunkt der Karriere bildete der Weltgeist in Mozarts Opernerstling „Die Schuldigkeit des ersten Gebots“, der in der Ursulinenkirche einen großartigen Erfolg nicht nur persönlich für Waltraud Doss-Blach, sondern auch als Produktion für das gesamte Landestheater bedeutete.



UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Dienstag, 3. Dezember 1996, 19.30 Uhr
Mittwoch, 4. Dezember 1996, 19.30 Uhr

URSULINENKIRCHE

Adventkonzert

VOKALSEXTETT VOICES

Ursula Langmayr, Sopran - Sabine Pfaffenberger, Mezzosopran
Johann Baumgartner, Tenor - Josef Habringer, Tenor, Leitung
Gottfried Haider, Bariton, Countertenor - Albert Pesendorfer, Baß

WALTRAUD DOSS-BLACH, Sopran

PETER KAPUN, Traversflöte

PETER PAUL KASPAR, Cembalo und Orgel

Adventliche Musik vom Barock bis zur Gegenwart

Eintritt: 120 Schilling, Vereinsmitglieder frei
Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6!

Freie Platzwahl

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel,
den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.
Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

KARTENBESTELLUNG

für die ADVENTKONZERTE jeweils um 19.30 Uhr in der Ursulinenkirche

Ich - Name siehe Absender! - bestelle folgende Karte(n):

für Dienstag, 3. Dezember 1996 Mitglieder-FREI-Karte(n)
 Kaufkarte(n) à 120 Schilling
für Mittwoch, 4. Dezember 1996 Mitglieder-FREI-Karte(n)
 Kaufkarte(n) à 120 Schilling

- Ich hole die Karte(n) im Vereinsbüro (Mo - Fr : 9 - 12 Uhr) ab.
- Ich hole die Karte(n) ½ Stunde vor Vorstellungsbeginn ab.

Ort, Datum

Unterschrift



K A R T E N B E S T E L L U N G

Bei den Benefizkonzerten „für ein Linzer Musiktheater“ in der Ursulinenkirche sind die Plätze nicht numeriert. → Freie Platzwahl!

Vorbestellungen sind aus organisatorischen Gründen erst ab 4 Wochen vor den Konzertterminen möglich.

Und so können Sie Ihre Mitglieder-Freikarten bzw. Kaufkarten für Nichtmitglieder bestellen:

1. Senden Sie den Bestellkupon auf dieser Seite so bald wie möglich an uns ein. Die bestellten Karten werden reserviert und können entweder im Büro oder an der Abendkasse behoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch (auch auf Anrufbeantworter rund um die Uhr) bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder eine halbe Stunde vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.
3. Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Bitte nehmen Sie Rücksicht: Lassen Sie reservierte Karten nicht verfallen und geben Sie abgeholte Karten im Falle einer Verhinderung ehestmöglich zurück!

Die kostenlose Abgabe der Karten ist nur deshalb möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst „für den Bau eines Linzer Musiktheaters“ stellen. Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Veranstaltungen bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung *u n d* genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
(während der Schulferien geschlossen!)
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Eingang C (Landstraße), 2. Stock, Zi. 216
Tel./Fax: (0732) 77 56 21



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Telefon 0 73 2/65 12 47 · Fax 0732/66 59 10-20

Kunst ist die manifestation des seins
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10

ABSENDER

(in Blockschrift):

Familienname

Vorname(n)

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte
frankieren

Freunde des
LINZER MUSIK
THEATERS

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

”

**Kultur
kostet zwar
viel Geld,
die Unkultur
kostet aber
noch viel mehr!**

”

**DR. JOSEF PÜHRINGER
bei seiner ersten Rede
als Landeshauptmann**

INFORMATION ÜBER DAS „THEATER AM BERG“

Der Standort für das Linzer Musiktheater ist entschieden. Es wird „am Römerberg“ gebaut werden, an der Ausschreibung des Architektenwettbewerbes, die im Frühjahr 1997 erfolgen wird, wird derzeit gearbeitet. Dieser Standort bietet vielfältige Chancen. Am faszinierendsten ist wohl der Kulturbezirk, der im, um und am Römerberg entsteht: das Landestheater als Schauspielhaus, die Kammerspiele, das neue Musiktheater, das Schloßmuseum und eine Galerie. Dieser Bezirk liegt zentral in der Stadt, und auswärtige Besucher können mit dem Auto in eine Garage fahren, die sich inmitten dieses Bezirkes befindet.

ERREICHBARKEIT

- Zu Fuß. Fußgänger, die aus der Altstadt oder vom Landestheater in das Musiktheater gehen wollen, benützen einen repräsentativen Eingang am Tummelplatz. Ebenerdig geht man durch ein als Galerie genutztes Gewölbe zu einem zentralen Aufzugshaus, über das man in jede der verschiedenen Ebenen des Theaters (Foyer, Ränge etc.) fahren kann. Natürlich ist das Musiktheater auch von der Donauseite her zu Fuß erreichbar.
- Mit dem Auto. Autofahrer benützen auf der Oberen Donaulände eine eigene Abbiegespur und fahren in die Tiefgarage ein. Diese hat fünf Parkebenen, von denen man wie die Fußgänger zu dem Aufzugshaus gelangt und alle Ebenen des Theaters erreicht. Taxibenutzer steigen vor dem donauseitigen Theatereingang aus.
- Mit dem Bus. Für Autobusse gibt es eine eigene Busspur vor dem donauseitigen Eingang, wo die Besucher unter einem Vordach aussteigen und witterungsunabhängig das Haus betreten können. Die Busse verlassen die Busspur und kehren zur Abholung ihrer Gäste nach der Vorstellung zurück.
- Mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Es ist geplant, die Routen und Stationen der öffentlichen Verkehrsmittel an den beiden Eingängen an der Oberen Donaulände und am Tummelplatz vorbeizuführen bzw. einzurichten.

NUTZUNG DER TIEFGARAGE

Die Tiefgarage, über die man das Musiktheater (und auch das Landestheater, das künftige „Schauspielhaus“) erreichen kann, steht mit seinen über 400 Abstellplätzen den Abendbesuchern zur Verfügung. Während des Tages wird sie von den Theaterangestellten, den Künstlern, aber auch von Linz-Besuchern frequentiert werden, denn der Ausgang Tummelplatz bietet sich als günstiger Start für eine Stadtbesichtigung oder für einen Einkaufsbummel geradezu an.

KULTURDISTRIKT RÖMERBERG

Für das Schloßmuseum bedeutet das „Theater am Berg“ eine großartige Aufwertung. Das Aufzugshaus, das die Besucher auf die Ebenen des Musiktheaters befördert und vom Tummelplatz aus durch eine Galerie erreicht wird, wird in die Höhe weitergeführt werden und die Möglichkeit bieten, sich bis ins Schloßmuseum emporheben zu lassen. Wollten Sie, verehrte Leserinnen und Leser, schon einmal, vielleicht mit auswärtigen Besuchern, das Schloßmuseum besuchen und wußten nicht, wo Sie parken können - und haben es dann aufgegeben dorthin zu fahren? Dieses Problem

ist gelöst, sobald es das Musiktheater gibt. Sie fahren von der Musiktheater-Garage mit dem Aufzug um eine Etage weiter, was Ihnen ca. 25 Höhenmeter Aufstieg erspart, und befinden sich direkt im Schloßmuseum!

QUALITÄT DER ARBEITSPLÄTZE

Um die Qualität der Arbeitsplätze kann man die Angestellten und Künstler des künftigen Musiktheaters nur beneiden. Donauseitig, mit herrlichem Blick auf den Pöstlingberg, sind die Räumlichkeiten für Verwaltung, Dramaturgie, Schneiderei und andere Werkstätten, sowie Probenräume und Besprechungszimmer natürlich belichtet und belüftet und von außen sichtbar. Ebenso bietet das Foyer mit seinen vorgelagerten Terrassen einen reizvollen Anziehungspunkt für Linzer, Oberösterreicher und auswärtige Gäste. Deshalb auch der Name „Theater am Berg“. Nur der ohnehin fensterlose Zuschauerraum und vor allem der Bühnenturm und die Magazine befinden sich unsichtbar im Berg. (Beim Festspielhaus in Salzburg ist der Bühnenturm übrigens auch unsichtbar im Mönchsberg.)

KOSTEN

Die Kosten eines Musiktheaters auf einem anderen Standort würden nicht geringer sein als jene des „Theaters am Berg“. Durch die gleichbleibenden Temperaturen im Berg kann man sogar einiges an Betriebs- und Erhaltungsaufwand sparen.

INNOVATIVE SPIELSTÄTTEN

Das „Theater am Berg“ ist eine Attraktivität, um die zu sehen schon heute Anfragen aus ganz Europa vorliegen. Die Attraktivität ergibt sich aber auch aus der Tatsache, daß die Terrassen-Vorplätze vielfältig nutzbar sind, zum Beispiel für neue Formen eines künftigen Musiktheaters, das freier Räume (freilich bei Schönwetter) bedarf, um neue Inhalte umzusetzen. Hier werden die verschiedensten Gruppen gefordert sein, diese Räume zu nützen und an der Einmaligkeit dieser Architektur zu profitieren.

ZUSAMMENFASSUNG

Alle Fragen auf einem Informationsblatt zu klären, ist natürlich nicht möglich. Aber eines steht fest: Es gibt keinen Einwand, der nicht entkräftet oder zumindest relativiert werden kann. Die Gutachten liegen vor, auch der Denkmalschutz hat seine Zustimmung gegeben. Worauf es jetzt ankommt, sind Sorgfalt und Zügigkeit, mit der der Architektenwettbewerb vorbereitet und ausgeschrieben wird. Hoffen wir, daß sich viele Architekten in edlen Wettstreit begeben, um für dieses weltweit neue Projekt eine optimale Lösung zu finden.

U N D I N L I N Z . . . ?

Houston in Texas ist mit fast zwei Millionen Einwohnern nach New York, Los Angeles und Chicago die viertgrößte Stadt der USA, eine moderne Handelsmetropole, ein Zentrum des Bankwesens und nach dem Ausbau des Buffalo River auch eine der bedeutendsten Hafenstädte Amerikas. Eine großzügig konzipierte Stadt mit beachtlichen Dimensionen. Aber Houston ist nicht nur eine Stadt des „business“, sondern auch eine Stadt der Musik!

Von RUDOLF WALLNER



Nicht großstädtische Enge, sondern elegante Weite ist der beherrschende Eindruck: Man ist selbst im Zentrum der Millionenstadt immer im Grünen. Die überaus geschäftige Metropole ist auffallend sauber, und auffallend ist auch die Liebe der Texaner zur größten Stadt ihres Bundesstaates, die nur knapp hundert Jahre nach ihrer Gründung (1893) an vorderster

Front der technischen Entwicklungen steht. Houston ist die „Space City“ der USA. Am Stadtrand befindet sich das nach dem ehemaligen Präsidenten Lyndon B. Johnson benannte NASA-Zentrum. Ein Rundgang durch die Montagehallen der Trägerraketen und Space-Shuttles macht es klar: Hier ist man am Pulsschlag der Weltraumtechnik!

Die optimistische Bezeichnung „Tomorrow City of America“ illustriert die Zuversicht der Texaner, daß die rasante Aufwärtsentwicklung der Stadt auch in Zukunft anhalten wird.

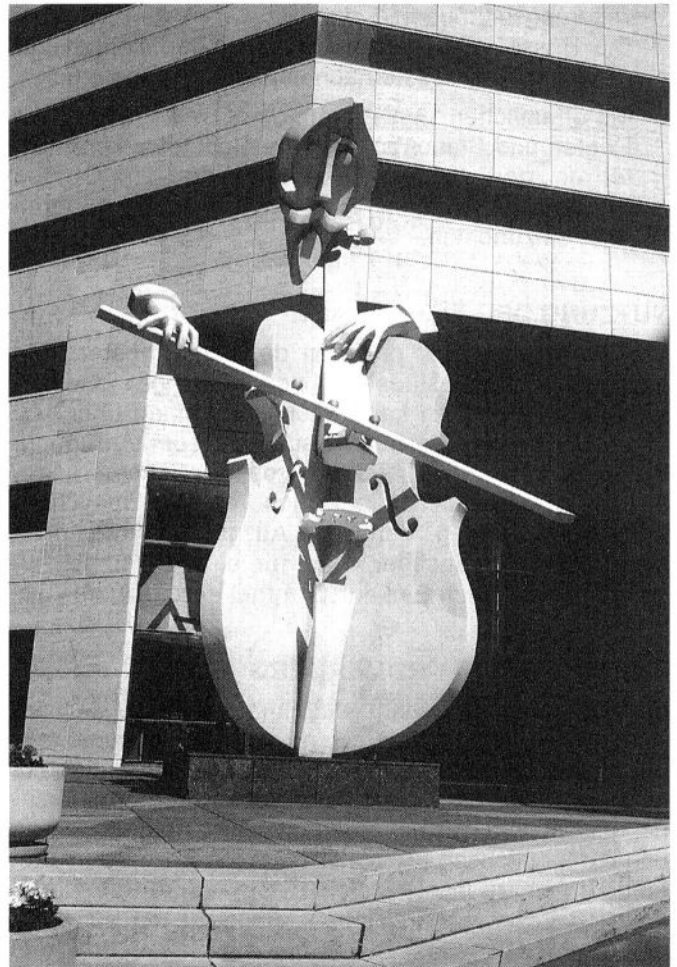
Nun gibt es ja eine weitverbreitete, etwas schablonenhafte Vorstellung, derzufolge die Amerikaner ausschließlich ein Volk des „business“ sind - ohne jede Kultur. Dies stimmt nicht ganz, und auch dafür ist Houston ein eindrucksvolles Beispiel. Zahlreiche Museen zeigen, daß man durchaus so etwas wie ein kulturelles Bewußtsein hat. Und schließlich ist Houston auch eine Stadt der Musik!

Das Wortham Center of Performing Arts ist ein großer, moderner Komplex mitten im Stadtzentrum. Hier ist alles auf einem Fleck beisammen: das Opernhaus, das Drama-Theater, eine große Konzerthalle, dazu kommen noch Räumlichkeiten für Ausstellungen, Kongresse etc. Den Eingang zur Concert Hall ziert übrigens eine der originellsten Skulpturen, die ich je gesehen habe: eine Art „Don Quixote am Cello“.

Das kulturelle Engagement der Bevölkerung ist erstaunlich. Fast jede Vorstellung ist ausverkauft. Freilich ist es - im Vergleich zu Europa - nur eine hauchdünne Schicht, die sich intensiv mit dem Musikgeschehen der Stadt auseinandersetzt. Hier gilt es vor allem zu bedenken, daß allein die geschichtlich bedingten gewaltigen Unterschiede einen wirklich objektiven Vergleich eigentlich nicht zulassen. Während sich

in Europa die kulturelle Entwicklung über einige Jahrtausende hin erstreckte, blickt man in Amerika auf gerade erst zweihundert Jahre Geschichte zurück, wobei es in der ersten Hälfte dieser Zeitspanne Kultur in dem Sinn, wie wir das verstehen, so gut wie gar nicht gegeben hat. Um so erstaunlicher ist das künstlerische Niveau, das man innerhalb relativ kurzer Zeit erreicht hat.

Ich gestehe gerne, daß ich (im April 1996) mit einiger Skepsis in eine NORMA-Vorstellung gegangen bin. Was wissen die Texaner schon davon, wie man einen Bellini spielt? Ein Vorurteil, vorschnell gefaßt - wie so oft. Es war eine Sternstunde, wie man sie selten erlebt. Keine der Aufführungen dieser von mir sehr geschätzten Oper, die ich bisher etwa in Italien gesehen habe (und das waren ihrer nicht wenige!) hält einem Vergleich mit dem Abend in der Grand Opera Houston auch nur einigermaßen stand! Nach diesem überwälti-



Den Eingang zur Concert Hall in Houston ziert eine originelle Skulptur: „Don Quixote mit Cello“.

U N D I N L I N Z . . . ?

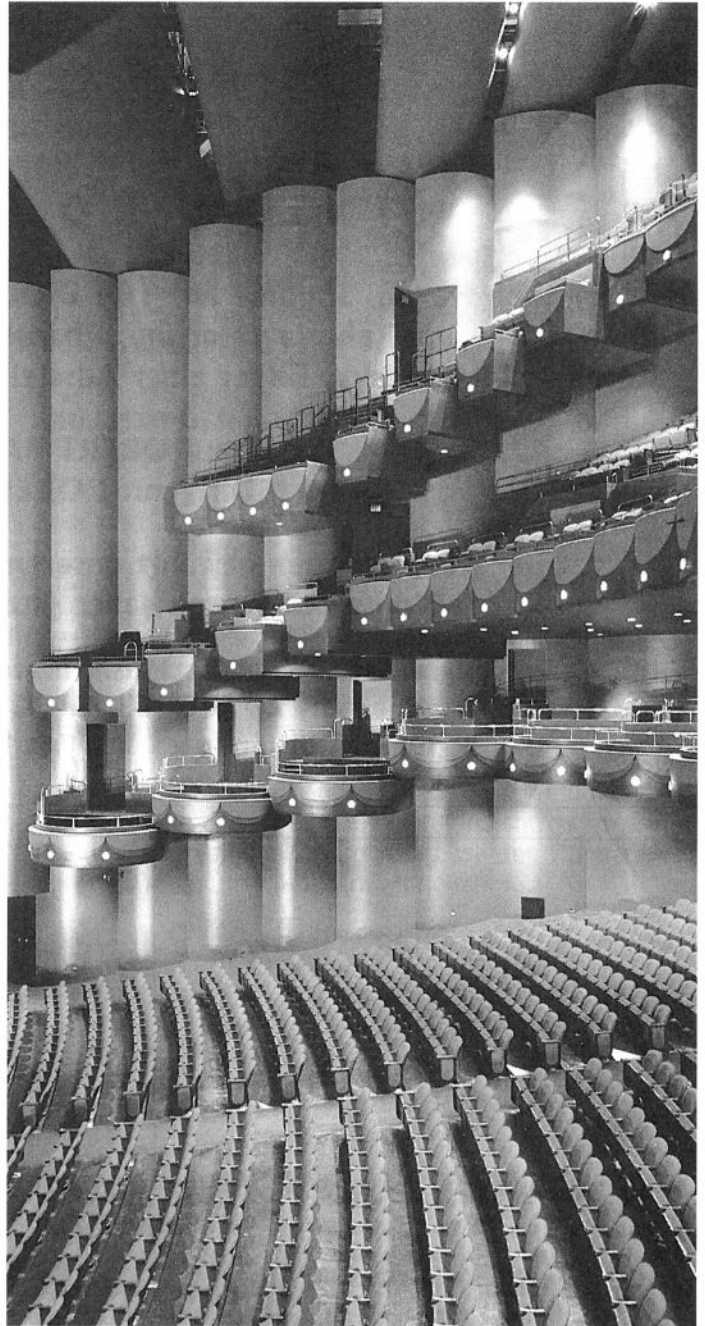
genden Erlebnis habe ich immer ein wenig das Bedürfnis, auf die Barrikaden zu gehen, wenn pauschal von den „kulturlosen Amerikanern“ die Rede ist.

Aber schauen wir uns das Opernhaus einmal ein wenig näher an. Es wurde Mitte der achtziger Jahre erbaut. Ein etwas klobig wirkender Bau, der, zumindest von außen, gar nicht nach einem Theater aussieht. Das Foyer ist geräumig und besteht aus zwei Etagen. Unten die Kasse, oben das Büffet, dazwischen eine Rolltreppe, die von etwas skurril wirkenden Metallskulpturen flankiert wird.

Wenn man den Theaterinnenraum betritt, ist man zunächst einmal überrascht von den riesigen Dimensionen. Das Haus sieht von außen nicht annähernd so hoch aus, wie es sich im Zuschauerraum präsentiert. Die ca. 2.200 Plätze verteilen sich auf ein Parkett und drei großzügig angelegte Ränge. Alles ist hier knallrot: die Sitze, die Wände, der Plafond. Das ganze wirkt trotzdem (oder gerade deshalb) irgendwie feudal-feierlich. Die Architekten Nanne Porcher und Clyde Nordheimer haben wirklich beste Arbeit geleistet. Kein einziger Platz ist sichtmäßig eingeschränkt! Auch die Akustik ist ganz ausgezeichnet. Der Streicherklang ist transparent, der Zusammenklang von Bühne und Orchestergraben ideal. Die Stimmen tragen selbst vom Bühnenhintergrund her, jedes Pianissimo ist bis zu den hintersten Reihen klar zu hören. Allerdings muß ich einräumen, daß ich die akustischen Verhältnisse nur vom Rang her testen konnte.

Das Opernhaus wurde - man staunt - privat finanziert! Insgesamt 3.500 Personen und Institutionen haben die stolze Summe von 66 Millionen Dollar aufgebracht, wobei es eine ganz spezielle „Rangordnung“ der Geldgeber gibt. Je nachdem, wieviel man spendet, wird man als guaranto, underwriter, sponsor, benefactor oder member eingestuft. Der typisch amerikanische Konkurrenzgeist nützt im Endeffekt der Sache: Es kommt viel mehr Geld herein. Gar nicht dumm, dieses System, aber in Europa natürlich nur begrenzt anwendbar, leider. Hier liegen die Dinge, was das Finanzielle angeht, doch grundlegend anders.

Selbst das Programmheft widerspiegelt das ganz spezielle Finanzierungssystem. Es kostet nichts und ist voll mit Reklame. Nun, warum eigentlich nicht? Noch vor der Besetzungsliste findet man eine Auflistung aller Geldgeber für die Inszenierung, in der Reihenfolge natürlich streng unterteilt in guarantors, underwriters usw. (siehe oben). Insgesamt dreizehn Geldquellen sind da genannt: Einzelpersonen und Firmen, vom Juwelier bis zum internationalen Erdölkonzern. Das mit Abstand kurioseste Detail aber ist zweifellos der Hinweis darauf, daß diese Inszenierung aufgrund der großzügigen Spende von General und Mrs. Maurice Hirsch zur „Hirsch Memorial Production of the season 1995/96“ erkoren wurde! Sogar ein Foto des Ehepaares Hirsch unterstreicht seinen Rang als Sponsoren. Eitelkeit? Vielleicht, aber auf jeden Fall kostet dieses Finanzierungssystem dem Steuerzahler weniger als bei uns. Und den oder die Geber zu nennen, ist doch legal, schließlich nimmt man ja auch die sicher nicht unbeträchtlichen Summen.



Der Zuschauerraum der Grand Opera präsentiert sich feudal-feierlich. Die 2.200 Plätze verteilen sich auf ein riesiges Parkett und drei großzügig angelegte Ränge.

Man sieht: Beim Betrachten der Materie gerät man leicht in den Grenzbereich des Philosophischen. Bevor ich mich darin verliere, möchte ich doch zum Thema zurückkehren - und zurück nach Linz.

Freilich läßt sich vieles von dem, was in Amerika praktiziert wird, hier nicht durchführen. Und Vergleiche haben es grundsätzlich an sich, daß sie immer auch ein wenig hinken. Linz ist nicht Houston, Oberösterreich ist nicht Texas, ich weiß. Und noch einen weiteren, ganz gravierenden Unterschied gibt es, auf den wir alles andere als stolz sein können: Während die Kulturgeschichte unserer Stadt wesentlich weiter zurückreicht, ist Linz doch im Gegensatz zu Houston - zumindest auf dem Gebiet des Musiktheaters - eine ausgesprochene „Yesterday City“! - Wie lange noch?

A U S S E R D E R R E I H E

Mittwoch, 27. November 1996, 19.30 Uhr

Brucknerhaus, Brucknersaal

L I N Z E R K O N Z E R T V E R E I N

Joseph Haydn, Sinfonie Nr. 104 D-Dur „Dudelsack-Sinfonie“ (12. Londoner)
 Bohuslav Martinu, Rhapsody für Viola und Orchester
 Modest Mussorgsky, Bilder einer Ausstellung (Orchesterfassung von Maurice Ravel)

Solist: **ROBERT BAUERSTATTER, Viola**

Dirigent: **ROBERT HABENSCHUB**

**Der Konzertverein gewährt unseren Mitgliedern 50 Prozent Ermäßigung!
 Die Karten kosten daher (statt 200 Schilling) 100 Schilling**

Ermäßigte Karten (nur für Musiktheater-Vereinsmitglieder) nur im Vereinsbüro
 LKZ Ursulinenhof, Zi. 216, Eingang C (Landstraße), Landstraße 31, 4020 Linz
 Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr, Tel./Fax 0732/775621

Sonntag

8. Dezember 1996

16 Uhr

Meierhof Pulgarn

PULGARNER ADVENT

Gerhard Brössner

liest

Peter Rosegger

**Musikalische Gestaltung:
 Ensemble Volker Derschmidt**

**Künstlerische Leitung:
 Nikolaus Wiplinger**

**Karten: 120 Schilling
 Trafik Schedlik, Steyregg
 VKB L. Brückenstr. 24, Urfahr**

Kulturinitiative Pro Pulgarn

Musikgenuß '96/97

Fordern Sie unser neuestes
 Programm *Musikgenuß '96/97* an!

Opernreisen nach Mailand, Bologna, Turin,
 Genua, Dresden, Prag, Budapest und New York,
 sowie Termine in der Staats- und
 Volksoper Wien, Musicalreisen, Festspiele uvm.
 zählen zu unserer umfangreichen Angebotspalette!
 z.B.

Opernreise New York

„Das Phantom der Oper“ - „Tosca“

26. Dezember 1996 - 2. Jänner 1997

S 15.500,-

Opernreise Mailand - Turin

„La Gioconda“ - „Boris Godunov“

24. - 27. Jänner 1997

S 10.900,-



4100 Ottensheim, Kepplingerstr. 3

Tel: 07234/2323-0

4030 Linz-Kleinmünchen, Dauphinestr. 48

Tel: 0732/312727

NACHLESE: DIDO UND AENEAS



Frau Direktor Uta Hanff-Pilger und ihre beiden musikalischen Stützen. Von links: Michael Enzenhofer, Susanne Pauzenberger, Hanff-Pilger und Beleuchter Hannes Silberbauer.



Michael Enzenhofer und Susanne Pauzenberger, deren musikalische Realisation gefeiert wurde. Rechts eine Vertreterin des ausgezeichneten Kammerchores der LMS Ottensheim.



Nachfeier mit Künstlern und Freunden: Bürgermeister Florian Hagenauer von Ottensheim, Tuula Kremmaier, Elisabeth Forsthuber, Maria Gusenleitner, Susanne Fabian, J. J. Muhr.

DANKE UND ALLES GUTE!

Für die Nachlese zu den beiden Aufführungen der Oper DIDO UND AENEAS von Henry Purcell verwenden wir diesmal gleich drei Seiten. Einmal, weil es kaum noch bei einem unserer Benefizkonzerte im LKZ Ursulinenhof so viele Solisten gegeben hat wie diesmal, zum anderen aber auch deshalb, weil diese Aufführungen mit unvorstellbarer Mühe und aufopferndem Einsatz zustande kamen. Man muß ja bedenken, daß hier nicht ein professionelles Theater am Werk war, sondern daß es eine Musikschule war, die Solisten, teils Lehrer, teils Studierende, ein Kinderballett, einen Kammerchor, das Bühnenbild und die Ausstattung, eine eigene Musikadaption - die von zahlreichen Fachleuten wegen ihrer Perfektion als ganz besonders gelungen hervorgehoben wurde -, die Begleitung, die Beleuchtung und und und ... selbst stellte, besorgte oder ausführte. Über allem waltete als unermüdliche Impulsgeberin und Anspornerin die Direktorin der Landesmusikschule Ottensheim, Frau Uta Hanff-Pilger, die selbst auf eine langjährige Opernerfahrung zurückblickt und so mit Geschick und Gefühl die Regie und Gesamtleitung dieser Produktion innehatte. Für unseren Musiktheater-Verein bildeten die Aufführungen einen großen Erfolg: viele neue Mitglieder sind zu unserem Verein gestoßen, die wir somit herzlich begrüßen. Wir danken allen Ausführenden sehr, sehr herzlich und wünschen ihnen für den weiteren, musikalischen oder künstlerischen Weg alles Gute und viel Erfolg!

NACHLESE: DIDO UND AENEAS



Viel Applaus für die Ausführenden. Im Mittelpunkt Johann J. Muhr, dessen aussagestarkes Bühnenbild in den beiden untenstehenden Fotos noch besser zur Wirkung kommt.



Die Kinder des Tanzensembles brachten Blumen für die Mitwirkenden auf die Bühne. Links der Choreograph Mochsen Shata, 3. v. r. Walter Howorka, der das Continuo spielte.



Aeneas verläßt unter „Krokodilstränen“ seine Dido. Die Kinder des Tanzensembles begleiten ihn salutierend in Matrosenanzügen. Es gab spontanen Applaus für diese Szene.

Neues
Volksblatt

Purcells „Dido und Aeneas“
im Ursulinenhof

Der britische „Orpheus“

Die „Freunde des Linzer Musiktheaters“ – im Augenblick zu recht hoffnungsvoll gestimmt – boten bei ihrem Benefiz-Konzert für ein neues Musiktheater eine besondere Kostbarkeit: Henry Purcells wundervolle Oper „Dido und Aeneas“. Die Leitung teilten sich verdienstvoll Uta Hanff-Pilger (Regie) und Susanne Pausenberger (musik. Betreuung). Für die ganz besonders gelungene Begleitung seien Michael Enzenhofer (hervorragend die Computer-Realisation) und Walter Howorka (hochmusikalisch den Continuo betreuend) bedankt. Von den Protagonisten muß man vor allem die imponierende Dido der Ana Paula Queiros und den melancholischen Aeneas des Harald Petersdorfer – seine hübsche Stimme ist technisch noch nicht ganz fertig – erwähnen. Aber auch alle anderen Mitwirkenden, nicht zuletzt das anmutige Kinder-Ballett (Mochsen Shata) und der Kammerchor Ottensheim, trugen dazu bei, eines der schönsten Werke der Opernliteratur dem Linzer Publikum nahezubringen. Übrigens: Die „Dido“ gehörte längst in das Repertoire des Landestheaters. Viel Beifall vom treuen Musiktheater-Publikum.

Georg Höfer

NACHLESE: DIDO UND AENEAS



In der Titelpartie der Dido glänzte Ana Paula Queiroz, der von der Kritik eine imponierende Rollengestaltung und jugendlich-dramatisches Timbre attestiert wurde.



Künstler im Gespräch: Tuula Kremmaier, Nina Krößwang und Harald Petertorfer hatten in den Rollen Frühling/Zauberin, Belinda/Hexe, sowie Phoebus/Aeneas gegläntzt.



Rezitator Klaus Boris Theinschnack erhält von Obfrau Georgina Szeless einen Baustein. Rechts: Gabriele Hilgart, die als Solistin mitgewirkt hatte, links: Dir. Uta Hanff-Pilger.

KULTUR Nachrichten

Brücken zur Gegenwart

VON GERHARD RITSCHEL

Eine Barock-Oper ohne Orchester, wie macht man das? Michael Enzenhofer realisierte die Instrumentalklänge von Henry Purcells wunderbarer „Dido und Aeneas“-Musik mit Hilfe des Computers und verband sie mit zeitlosen Obertönen, wodurch er eine Brücke von der Vergangenheit in die Gegenwart schlug. Das Continuo steuerte Walter Howorka live bei.

Diese Grundierung bildete die Voraussetzung für eine Operaufführung, in der sich Mitglieder des Musikschulwerkes in einem Benefizkonzert „für ein Linzer Musiktheater“ nachhaltig zu Wort meldeten. Unter der Gesamtleitung von Uta Hanff-Pilger, die auch Regie führte, hörte man am Donnerstag (Wiederholung gestern) im voll besetzten Ursulinensaal eine Reihe bemerkenswerter Nachwuchskräfte, aus denen Maria Gusenleitner, Nina Krößwang, Margarete Größwang, Tuula Kremmaier und vor allem der jugendlich-dramatische Sopran von Ana Paula Queiroz herausragten. Vor dem aussagestarken Bühnenbild von Johann J. Muhr dirigierte mit großer Umsicht Susanne Pauzenberger, die auch den präzisen Kammerchor der Landesmusikschule Ottensheim einstudiert hatte. Mit zum Erfolg trugen Klaus Boris Theinschnack, der Vergil-Texte rezitierte, und ein Tanzensemble mit allerliebsten motivierten Kindern in der Choreographie von Mochsen Shata bei.

EHRUNGEN, SCHALLPLATTEN, BÜCHER

SEELENREGUNGEN

Shuberts „Winterreise“ ist kein Zyklus alleine für Männer. Diese Domäne haben schon Christa Ludwig und Brigitte Fassbaender durchbrochen, nun fügte Birgit Greiner, die unvergessene Mezzosopranistin des Landestheaters, eine dritte CD-Einspielung an. Auf dem Klavier begleitet wird sie ebenfalls von einer Frau, von Rotraud Söllinger-Letzbor, Lehrerbildnerin und Didaktikerin für musikalische Elementarbildung am Bruckner Konservatorium. Das Ergebnis ist nicht nur „weiblich gefühlvoll“, sondern geht noch weiter in die Tiefe, zeigt Seelenregungen - etwa in den Stimmungseinfangenden Vorspielen - sonst kaum gehörte Dimensionen auf und ist zudem vorbildlich klar in Text und Phrasierung.

Shubert, Winterreise. MSM 1F051. Erhältlich bei Bräuer&Weineck und im Bruckner Konservatorium.

GEHEIMNISVOLL

Gerade rechtzeitig zum 60. Geburtstag von Augustinus Franz Kropfreiter erschien eine CD mit Liedern des oberösterreichischen Komponisten. Ausführende sind Junko Baba und Lajos E. Santhó, die bereits in einem Brucknerhaus-Konzert Gesänge nach Dora Dunkl und Susanna Zweymüller-Moser uraufführten und nun diese sowie weitere Gesänge aus der Schaffensperiode nach 1991 einspielten. Begleitet werden sie von Thomas Kerbl (Klavier) und Rudolf Jungwirth (Orgel). Kropfreiter spürte den Texten mit teils geheimnisvollen Gesangslinien, teils mit interessanten harmonischen Kombinationen nach. Der zart timbrierte Sopran von Junko Baba und der lyrische Tenor von Lajos E. Santhó bringen die Lieder zu subtiler Wirkung.

Augustinus Franz Kropfreiter, Gesänge. HaBa 9607. Erhältlich im Schallplattenhandel.

AUSHÄNGESCHILD

LH Dr. Josef Pühringer überreichte in einer Feierstunde Prof. Augustinus Franz Kropfreiter die Kulturmedaille des Landes Oberösterreich. In der Laudatio betonte er dessen ungeheures persönliches Engagement als Komponist, Stiftsorganist, Chorleiter und Lehrer. Weiters hob der Landeshauptmann hervor, daß Kropfreiter die Musiktradition des Stiftes St. Florian (Anton Bruckner, Franz Xaver Müller und viele andere) mit großem Einsatz fortführt. Außerdem dankte er dem Jubilar, der heuer seinen 60. Geburtstag feierte, für seinen jahrelangen Einsatz für die Florianer Sängerknaben, die zu den musikalischen Aushängeschildern des Landes zählen.

UNERMÜDLICH

Im Anschluß an eine Vorstellung im Linzer Landestheater überreichte Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer die Kulturmedaille des Landes Oberösterreich an Kurt Pint. Pint kam 1977 als Bühnenbildner zum Linzer Landestheater. Seine besonderen Verdienste liegen nicht nur in herausragenden Ausstattung von Bühnenwerken jeder Art, in welchen er stets versucht, neue und zeitgemäße Wege zu gehen. Er hat sich außerdem, so hob der Landeshauptmann hervor, durch seine unermüdliche Mitarbeit an Ideen für ein neues Musiktheater unschätzbare Verdienste erworben. Diese Ideen sind unter dem Namen „Pintsche Bühne“ in diverse Studien eingegangen.

OPER - MUSIKTHEATER

Als unser Verein gegründet wurde, lag nichts näher, als ihn „Freunde des Linzer Opernhauses“ zu



„Das Rheingold“ (Bayreuth 1994)
Regie: Alfred Kirchner. Foto: Rauh

nennen. Daß dies nicht geschah, sondern der Name „Freunde des Linzer Musiktheaters“ gewählt wurde, hängt damit zusammen, daß der Begriff „Oper“ mit Ressentiments belegt ist und häufig

mit „Staatsoper“, „Opernball“ und dgl. in Verbindung gebracht wird. Und unser Musiktheater soll ja nicht nur Oper, sondern auch Operette, Musical, Ballett und andere künftige musiktheatralische Formen spielen.

Damit haben wir dem „Musiktheater“ einen ganz bestimmten Inhalt gegeben. Im allgemeinen Sprachgebrauch allerdings bedeutet „Musiktheater“ auch etwas anderes. Nämlich die moderne Sicht auf die alten Opernstoffe, die ja kein musealer Schatz, sondern lebendiges, zeitbezogenes Kulturgut sein müssen, wollen sie in Gegenwart und Zukunft etwas zu sagen haben. Die Entwicklung, sie neu zu sehen, begann bereits mit Gustav Mahler und Alfred Roller und fand immer wieder innovative, inzwischen als Klassiker verteidigte Künstler. In dem Buch „Von der Oper zum Musiktheater“ von Nora Eckert wird diese Entwicklung geradezu spannend beschrieben, darüber hinaus sind Arbeiten von etwa drei Dutzend zeitgenössischen Regisseuren kritisch aufgelistet. Für uns „Musiktheater-Freunde“ eine interessante Lektüre!

geri

Nora Eckert, Von der Oper zum Musiktheater. Henschel Verlag, 498 Schilling

P R E I S R Ä T S E L

Unser Preisrätsel in LINZER MUSIKTHEATER 13/1 wurde von vielen Musiktheater-Vereinsmitgliedern aufgelöst. Mit Hilfe unseres Veranstaltungsprospektes war es nicht schwierig, sogar knifflige Fragen wie nach „Melodien, die sich für den Vortrag auf Volksinstrumenten eignen“ zu beantworten. Das aktuelle Lösungswort - woran derzeit im Auftrag der Landesregierung gearbeitet wird - heißt

W E T T B E W E R B

und wurde von allen Einsendern gefunden, indem sie für 1 VOLKSWEISEN, 2 QUARTETT, 3 ZITHER, 4 ADVENTKONZERTE, 5 LIEBESTRANK, 6 PURCELL, 7 KALLIWODA, 8 GUTTENBERG, 9 BERNSTEIN UND 10 SCHUBERT einsetzten. Wir wünschen den Gewinnern der Preise viel Vergnügen!



Für die Kinder des Tanzensembles der Landesmusikschule Ottensheim war es nach „Dido und Aeneas“ eine Freude, die Gewinner des Preisrätsels zu ermitteln.

**Wir danken der
DEUTSCHEN GRAMMOPHON
sehr herzlich
für die großzügig
zur Verfügung gestellten Preise!**

1. Preis
Anneliese
Wiesinger, Linz



Mozart, IDOMENEO

Plácido Domingo
Cecilia Bartoli, Carol Vaness, Heidi
Grant Murphy, Thomas Hampson, Frank
Lopardo, Bryn Terfel

The Metropolitan Opera Chorus
The Metropolitan Opera Orchestra

JAMES LEVINE

Schoenberg, MOSES UND ARON

David Pittman-Jennings, Chris Merritt,
Gabriele Fontana, Yvonne Naef, John
Graham Hall, Pär Lindskog, Siegfried
Lorenz, Michael Devlin, László Polgár

The Chorus of de Nederlandse Opera
Royal Concertgebouw Orchestra

PIERRE BOULEZ

2. Preis
Franz Pichler
Allerheiligen



3. Preis:
Josef Doring
Linz



Mozart, DIE ZAUBERFLÖTE

Harry Peeters, Cyndia Sieden, Christiane
Oelze, Michael Schade, Gerald Finley,
Constanze Backes, Detlev Roth, Uwe
Peper

The Monteverdi Choir
The English Baroque Soloists

JOHN ELIOT GARDINER

S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .

**KAREN ROBERTSON**

Mit Australien verbinden Europäer viele klischeehafte Vorstellungen: Ayers Rock und putzige Koalas, wild bemalte, Bumerang werfende Aborigenes und hopsende Känguruhs, Wellensittiche im Outback und Opalminen, aber auch die einzigartige Silhouette des Opernhauses in Sydney.

Und da sind wir beim Thema, denn es kommen auch immer wieder großartige Sänger vom 5. Kontinent nach Linz. Neben Althea Bridges und Ian Vayne ist Karen Robertson die dritte Australierin im Ensemble des Linzer Landestheaters. Ihre Familie war aktiv in der Heilsarmee tätig, und weil Singen und Musizieren ein wichtiges Element der „Armee Gottes“ ist, wuchs Karen mit Musik auf. Nach dem Studium gewann Frau Robertson mehrere Preise und sang 87/88 an der Victoria State Opera zunächst einige schöne Mezzopartien: Santuzza in CAVALLERIA RUSTICANA, Octavian in DER ROSENKAVALIER und Komponist in ARIADNE AUF NAXOS. Mit der Australian Broadcasting Commission sang sie Oratorien und Messen von Bach, Händel, Beethoven, Verdi und Britten.

Dann ging die Sängerin nach London und trat von 1989 bis 1994 an der Royal Opera Covent Garden in vielen mittleren Partien auf, u. a. in DIE WALKÜRE, DIE ZAUBERFLÖTE und ELEKTRA. Das war der ehrgeizigen

Künstlerin aber nicht genug. Sie gründete mit Sängerkollegen die Court Opera, ging mit diesem Ensemble auf Tournee, sang Mozart (Fiordiligi, Donna Anna, Figaro-Gräfin) und führte auch Regie. Im Juli 1994, wenige Tage nach Saisonschluß, kam Karen Robertson nach Österreich und stand mit einem für sie hinterlegten Wohnungsschlüssel mutterseelenallein in Linz. Sie erinnert sich: „In diesem Sommer war ich sehr unglücklich, und da ich niemanden kannte, mußte ich mein Leben mühsam allein organisieren. Alles war mir fremd. Ich saß in meinem Apartment in diesem schrecklichen „Lentia“ in Urfaar, strickte, stickte und nähte Kleider. Handarbeit ist meine große Leidenschaft. Sport mag ich überhaupt nicht“, gesteht sie lachend. „Und leider habe ich in Linz keinen Garten, nur einen Balkon. Gardening ist - very british - meine andere große Passion.“

Doch dann begann endlich die neue Saison, und es kamen in zwei Jahren schöne und große Partien für die Sopranistin: Desdemona in OTELLO, Dame in CARDILLAC, Erste Dame in DIE ZAUBERFLÖTE, Rosalinde in DIE FLEDERMAUS, Giorgetta in IL TABARRO, Gertrud in HÄNSEL UND GRETEL, Amaterasu in KOJIKI. Heuer wird sie so unterschiedliche Rollen wie Elsa in LOHENGRIN und - hopefully! - Donna Elvira in DON GIOVANNI singen.

Mindestens einmal im Monat fährt sie zu ihrem Gesangslehrer nach Mailand, arbeitet weiter an ihrer Gesangstechnik und kontrolliert die Stimme. Nach ihren Lieblingskomponisten und -rollen gefragt, nennt sie Bach, Britten und „natürlich Mozart“ zum Hören und Strauss und Wagner zum Singen. In Zukunft möchte Karen Robertson mehr Wagner singen: Sieglinde, Eva, Elisabeth und Elsa, also die Partien des jugendlich-dramatischen Faches. Und später dann die Kaiserin in DIE FRAU OHNE SCHATTEN und die Marschallin. Bravo, da nimmt sie sich ja allerhand vor! Und natürlich hat Frau Robertson auch noch a nice story für die Freunde des Linzer Musiktheaters:

„In Covent Garden sang ich auch im Chor, und es gab eine Vorstellung von SAMSON UND DALILA mit José Carreras kurz nach seinem Comeback nach seiner Erkrankung. Im 1. Akt stehen alle Hebräer auf der Bühne herum, und Samson-Carreras singt seine Arie. Ein Chorkollege und ich standen ganz vorne an der Rampe mit dem Rücken zum Publikum, und Carreras kam von hinten auf uns zu. Er trug Kontaktlinsen, und er hatte Probleme damit, weil es auf der Bühne sehr staubig war. Also, er kam, blinzelte und schloß immer wieder irritiert die Augen. Ich bin sicher, er sah nicht genau wo er war. Da lief er 'ungebremst' in mich hinein, und wir standen eine Weile umarmt, keiner wußte so recht, was tun. Ich konnte ihn auch nicht loslassen, er wäre vielleicht in den Orchestergraben gefallen. Dann drehte er sich um, und die Oper ging weiter. Aber es muß sehr komisch ausgesehen haben, da Carreras einen Kopf kleiner ist als ich.“

Gerlinde Tuppen

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Eingang C, Zi. 216, Tel./Fax (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

RZK-Bank 01.116.433, Bank f. OÖ. u. Sbg. 711-0106/60, VKB 10.633.444, Allg. Spark. Linz 0200-308816

P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

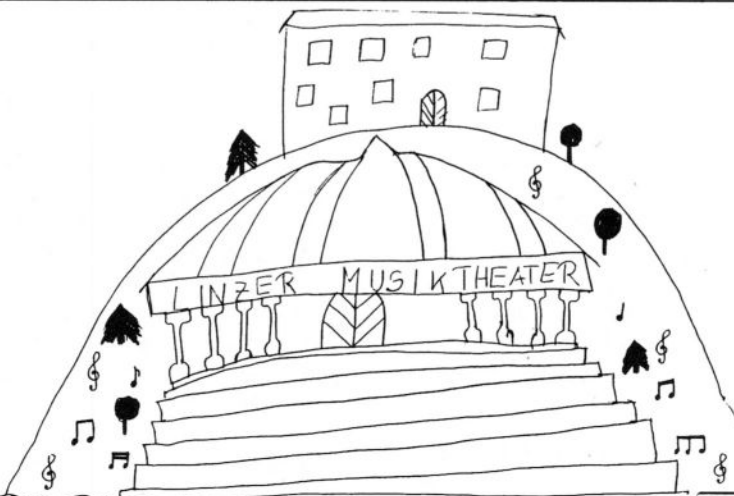
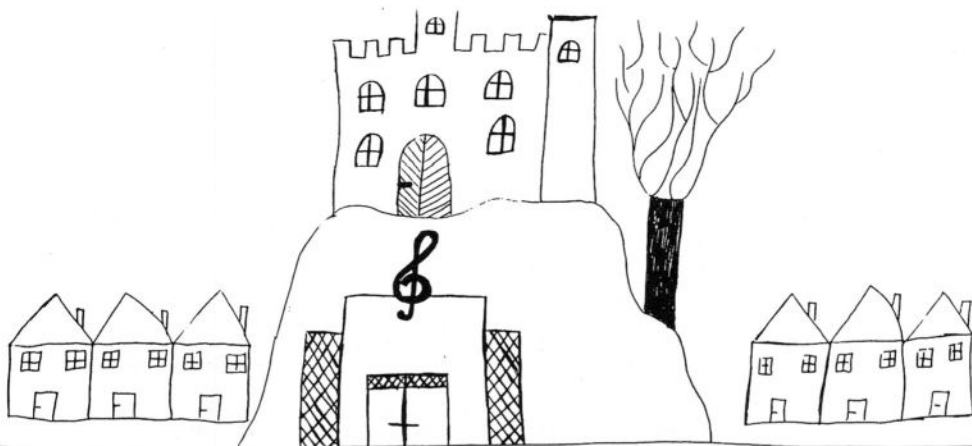
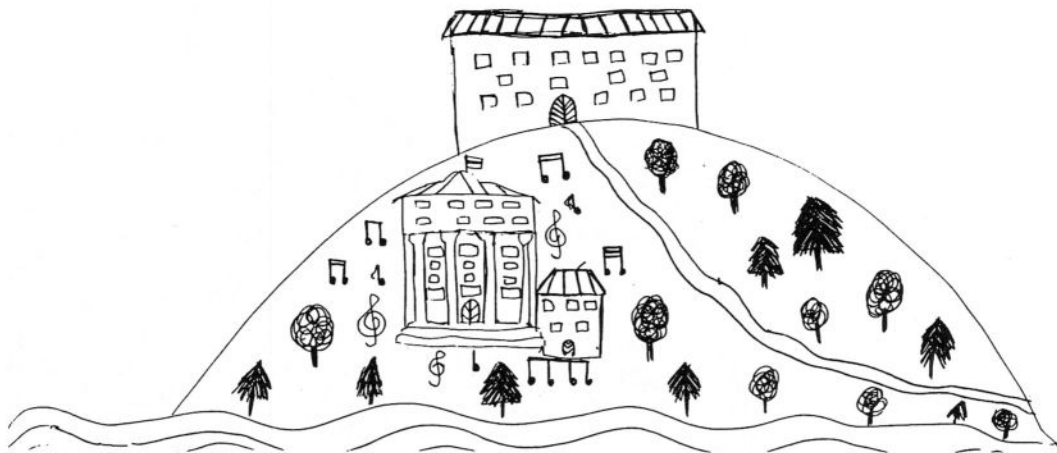
LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 3

13. VEREINSJAHR 1996/97

JÄNNER / FEBRUAR 1997

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



MUSIKTHEATERTRÄUME

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Unser Musiktheater wird in letzter Zeit häufig mit einem fahrenden Zug verglichen. Einerseits deshalb, weil viele Schritte gesetzt wurden, wie die Standortentscheidung, der Finanzierungsbeschuß oder die Ausschreibung des Architektenwettbewerbes, die unaufhaltsam auf das Ziel zusteuern. Andererseits aber wird auch ganz allgemein immer mehr Interesse am Musiktheater gezeigt, beispielsweise nimmt das Medienecho erfreulich zu. Wir vom Musiktheater-Verein können nun zweierlei tun.

EINE NEUE SCHIENE

Entweder wir setzen uns in diesen fahrenden Zug und bewundern bequem die schöne Aussicht links und rechts von den Geleisen. Geradeaus blicken wir nicht so klar durch, aber das macht nichts, da vorne achtet ohnehin jemand darauf, daß die Weichen richtig gestellt sind.

Genau das machen wir natürlich nicht! Der Zug fährt und mag durchaus andere zusteigen lassen, die bisher nichts oder nicht viel „für ein Musiktheater“ getan haben. Wir aber sehen unsere Aufgaben keineswegs als beendet an, Aufgaben, die da sind: Wegaufschließung, Energienachschub und Brückenbau für eine effiziente Streckenführung des Musiktheater-Zuges. Auch ist uns das Tempo nicht gleichgültig, mit dem das Ziel angesteuert wird, denn der bauliche Zustand und die Unwirtschaftlichkeit des Theaters lassen keine weitere Verzögerung zu.

Was für Begleitmaßnahmen wir im einzelnen setzen werden, um die frühestmögliche Ankunft des Musiktheater-Zuges zu gewährleisten, darüber werden wir Sie, liebe Musiktheater-Freunde, laufend unterrichten, beziehungsweise erbitten wir auch *Ihre* Ideen. Vorerst sei Ihnen unsere „zweite Schiene“ skizziert:

MUSIKTHEATER - FÜR DAS GANZE LAND

Wir gehen von der Überlegung aus, daß unser Anliegen in den Kreisen der Theater- und Musikfreunde hinreichend bekannt ist - auch dank Ihrer Hilfe, indem Sie in Ihrer Umgebung aufklärend und werbend gewirkt haben. In weiteren Kreisen der Bevölkerung aber herrscht noch wenig Kenntnis davon, wie wichtig ein funktionierendes Theaterleben für eine Region ist, nicht nur in kultureller Hinsicht, sondern auch wirtschaftlich und soziologisch.

Für das Image einer Stadt kann das Theaterleben gar nicht hoch genug veranschlagt werden, der Tourismus lebt davon genauso wie die Industrie. Dafür gibt es genug wissenschaftliche Untersuchungen, nicht von ungefähr werden Theater- und Konzertsäle in aller Welt neu



5 Mitglieder des Landestheaters sind im Wiener Karajan-Centrum - die Büste links verrät den Ort - abgebildet. Cheryl Lichter hält den Klavierauszug der Oper „Die Welt der Mongolen“ von Kurt Schwertsik in Händen, die am 9. Februar 1997 im Landestheater uraufgeführt wird. Eine Erstpräsentation fand in Wien statt, zu deren erfolgreicher Gestaltung Frau Lichter mit William Mason, Leopold Köppl, Martin Sieghart und Max Renne anreisten und von LINZER MUSIKTHEATER begleitet wurden.

gebaut oder, wenn dies möglich ist, entsprechend renoviert.

Diese umfassende Bedeutung des Musiktheaterbaues, der nun endlich in Linz verwirklicht werden soll, muß noch mehr als bisher in breite Bevölkerungsschichten hineingetragen werden. Nicht nur für uns Musiktheater-Freunde - trotz unserer 5.600 Mitglieder sind wir nur ein kleiner Teil der Kulturinteressierten - soll ein neues Haus gebaut werden, sondern zum Wohle der ganzen Stadt und des ganzen Landes, an dem alle Mitbewohner in unterschiedlicher Form profitieren.

VIelfältige Angebote

Wir hoffen, daß es uns gelingen wird, dieses Anliegen „hinüberzubringen“. Vorerst aber setzen wir unsere Aktivitäten wie gewohnt fort. Anfang Februar bieten wir Ihnen zwei Konzerte an, die ein wenig dem Fasching Rechnung tragen. Prof. Thomas Kerbl gestaltet für uns einen lebendigen Querschnitt durch das Musiktheater von der Oper bis zum Musical, Prof. Wilfried Scharf wiederum tritt mit einem bezaubernden Dreimäderlhaus mit Harfe, Gitarre und Zither auf und wird auch auf Opernkomponisten Bezug nehmen. Und außerdem bieten wir Ihnen wieder Reisen zum Selbstkostenpreis an, die diesmal u. a. die neuen Opernhäuser von Essen und Amsterdam zum Ziel haben. Bei diesen Reisen ist das Platzangebot naturgemäß (teils sehr) beschränkt, bitte melden Sie sich rasch an!

Wir glauben, daß mit der Ausschreibung des Architektenbewerbes das neue Jahr gut beginnt und verbleiben
mit besten Grüßen Ihr Musiktheater-Verein

THEATER AM BERG: INNOVATIVE SPIELSTÄTTEN

In unserer Information über das „Theater am Berg“ (bei Bedarf bitte anfordern!) behandelt ein Punkt auch die Möglichkeit, die Terrassenvorplätze vielfach zu nutzen. Etwa für neue Formen eines künftigen Musiktheaters, das freier Räume bedarf, um neue Inhalte umzusetzen. Als Gast einer unserer Vorstandssitzungen erläuterte Mag. Siegbert Janko, Kulturamtsdirektor der Stadt Linz, unter anderem die Bedeutung solcher Möglichkeiten. Wir griffen diesen Gedanken auf und faßten die Chancen, die das „Theater am Berg“ für innovative Spielstätten allen künstlerischen Kräften von Stadt und Land bietet, im folgenden zusammen.

Von Dipl.- Ing. HILDEBRAND HARAND

In dieser Vorstandssitzung erläuterte Kulturamtsdirektor Mag. Siegbert Janko die kulturpolitischen Zielsetzungen der Stadt Linz.

Diese haben im Prinzip zwei Schwerpunkte:

- Vielfalt des Kunst- und Kulturangebotes und „Kultur für alle“
- Zukunftsorientierung

Betrachtet man dieses Konzept im Zusammenhang mit dem geplanten „Musiktheater am Berg“, so zeigt sich wieder einmal, daß die endgültige Standortwahl nach den vielen Jahren vergeblichen Suchens eine glückliche war und daß letztendlich der Platz der größten Möglichkeiten gefunden wurde.

Nicht nur, daß die drei wichtigen Kulturbauten Linzer Schloß - Musiktheater - Ars Electronica Museum in einer Nachbarschaft, in unmittelbarem Sichtkontakt und daher auch im übereinandergreifenden Wirkungsbereich liegen, so bietet gerade der Römerberg für die „Vielfalt der Kunst“ alle erdenklichen Möglichkeiten.

Dem kommt die bisherige Vorplanung des Architekten Dipl.-Ing. Fleischhauer entgegen und es ist zu hoffen, daß die darin enthaltenen Chancen sowohl in der Wettbewerbsausschreibung als auch im Siegerprojekt voll zur Entfaltung kommen werden.

Im einzelnen sind nach den vorliegenden Plänen für die „Vielfalt im Kunst- und Kulturangebot“ folgende Bereiche angeboten:

⇒ Zugang Tummelplatz zum Theaterfoyer.

Dies soll kein enger Gang werden, sondern ein langgestreckter gewölbter Saal mit großzügigen Ausstellungsmöglichkeiten für bildende Künstler und verwandte Kunstrichtungen.

⇒ Östlich vom Foyer des Musiktheaters ist im Freien eine breite Stiegenanlage mit verschiedenen Rast- und Ruheplätzen vorgesehen, die Architekt Fleischhauer für Freilichtaufführungen von Theater- und Musikveranstaltungen einge-

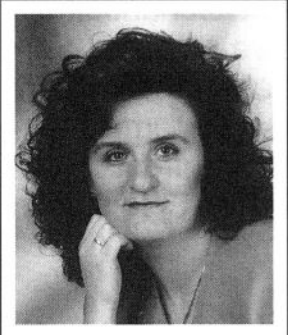
plant hatte. Selbstverständlich könnte sich gerade dieser Bereich für die Aufstellung von Werken bildender Künstler eignen, wenn die nötigen Voraussetzungen geschaffen werden.

⇒ Auf das Musiktheater selbst und seine direkte Verbindung zum Schloßmuseum mit allen Möglichkeiten einer modernen Bühne, die wahrhaft „zukunftsorientiert“ sein muß, braucht nicht eigens hingewiesen zu werden. „Kultur für alle“ kann hier in reichem und vielfältigem Ausmaß geboten werden, von der Barockoper bis zum neuesten Musical.

Der Schloßpark mit seinen zahlreichen Terrassen, Mauern, Bepflanzungen und mit seiner schönen Aussicht über die Stadt Linz bietet eine einzigartige Kulisse und genügend Raum für Groß- und Kleinkunst aller Art. Vom „Gartenspektakel“ bis zu großen Openair-Veranstaltungen in konventionellen und zukünftigen Kunstrichtungen - vielleicht bis hin zu direkter optischer und akustischer Verbindung mit dem AEC - auf dieser „Bühne“ sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Baulich müßte ein solches Konzept eingeplant werden und insbesondere müßten der Materialtransport durch einen Aufzug im Bühnenturmbereich, aber auch die Beistellung von elektrischen Anschlüssen und elektronischen Übertragungseinrichtungen und dergleichen vorgesehen werden.

Es darf demnach Erwähnung finden, daß der Bau eines Musiktheaters am Schloßberg keineswegs den anderen, nicht unmittelbar im engen Theaterbereich wirkenden Linzer Künstlern das finanzielle Wasser abgräbt, sondern im Gegenteil neue Wege aufzeigt, neue Wirkungsstätten anbietet. Letztendlich wird das neue Theater der Mittelpunkt eines Kulturzentrums sein, das vom alten Landestheater bis zum „Zukunftsmuseum“ AEC reichen und das alle interessierten und kreativen künstlerischen Kräfte unseres Landes zu reicher Betätigung einladen wird.

DIE KÜNSTLER VON „STIMMEN - GESANG“



ULRIKE REITER

wurde in Leoben geboren und maturierte am dortigen Bundesgymnasium. Während der Schulzeit Ausbildung in Violine und Gesang. Lehramtsprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg an der Berufspädagogischen Akademie Wien. Mit ebenfalls ausgezeichnetem Erfolg schloß sie 1995 das Studium „Gesangspädagogik“ ab. Derzeit „Sologesang“ bei Prof. Comelia Prestel

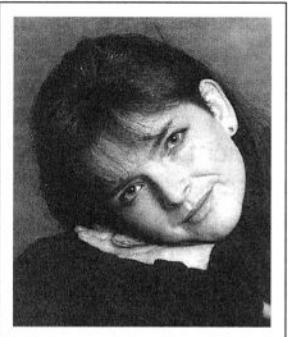
und „Lied und Oratorium“ bei Prof. Thomas Kerbl und Meisterkurse bei Prof. Kurt Widmer. (Foto: Foto: Kittel Pregarten)



ROSEMARIE SCHOBERSBERGER

Geboren in Grieskirchen, Matura am Musikgymnasium Linz. Akkordeon bei Prof. Alfred Melichar. Lehramtsprüfung für Deutsch und Musikerziehung an der Pädagogischen Akademie der Diözese. „Sologesang“ bei Prof. Gertrud Schulz und Prof. Comelia Prestel, „Lied und Oratorium“ bei Prof. Thomas Kerbl. Abschlußprüfung in Gesangspädagogik mit Auszeichnung.

Lehrstätigkeit an der Landesmusikschule Rohrbach. Auftritte als Kirchenmusik- und Liedsängerin, darunter „für ein Linzer Musiktheater“.



ANDREA PÖZLBERGER

Die gebürtige Oberösterreicherin (Kirchdorf a. d. Krems) wurde von I. Greutter und Mag. J. Marciniak ausgebildet, studierte Lied und Oratorium bei Kammersänger Walter Berry in Wien und bei Prof. Thomas Kerbl in Linz. Außerdem belegte sie Meisterkurse bei KS Berry und Prof. Kurt Widmer. Zusätzliche Studien der szenischen Darstellung bei Prof. Felix

Dieckmann am Bruckner Konservatorium und der Opern- und Operetteninterpretation bei Althea Bridges. (Foto: Studio Kirchdorf)



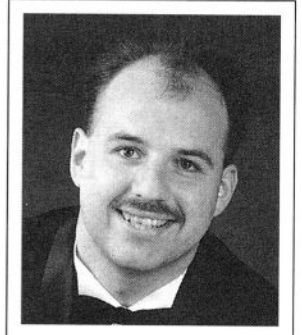
STEFAN-ALEXANDER RANKL

Der gebürtige Linzer legte die Matura am Kollegium Aloisianum ab. Lehramtsprüfung in Deutsch und Musikerziehung. Diese Fächer unterrichtet er an der Hauptschule in Garsten. Die Musikausbildung begann mit Blockflöte, Gitarre und Trompete. Gesangsstudien am Mozarteum und am Bruckner Konservatorium, Abschluß mit Diplomprüfung. Derzeit

studiert er bei Prof. Kurt Widmer in Basel. Er gab zahlreiche Liederabende (Dichterliebe, Heiteres Herbarium, Brettli-Lieder, ...), wirkte bei der Jungen Oper Oberösterreich mit und wird am 27. April 1997 den Bastien in Mozarts BASTIEN UND BASTIENNE in einer Matinée im Brucknerhaus singen. (Foto: Mozart)

DANIEL OHLENSCHLÄGER

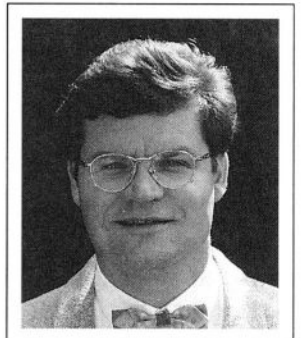
Der oberösterreichische Bariton Daniel Ohlenschläger studiert am Bruckner Konservatorium Gesang bei William Mason und „Lied und Oratorium“ bei Rudolf Bruckböck und Prof. Thomas Kerbl. Zahlreiche Auftritte bei Liederabenden, Oratorien- und Opernproduktionen. Seit 1. Jänner 1997 gehört er dem Ensemble des Linzer Landestheaters an, wo er in der Rolle des Leporello in der Neuinszenierung von Mozarts DON GIOVANNI debütieren wird.



WALTER JOHANNES FISCHER

wurde in Gallneukirchen geboren und am Bruckner Konservatorium (Prof. Comelia Prestel) und an der Wiener Musikhochschule (Prof. Walter Moore) zum Gesangspädagogen ausgebildet. Diesen Beruf übt er an der Landesmusikschule Pregarten aus. Außerdem ist er ein begehrter Stimmbildner bei Kursen und Chören und gab zahlreiche Konzerte und Liederabende im Brucknerhaus, im Wiener Musikverein, im Rundfunk und im Fernsehen. Eine CD-Aufnahme mit Schubert, Brahms und Strauss (mit Thomas Kerbl als Begleiter) weist ihn als einfühlsamen Gestalter romantischer Lieder aus.

(Foto: A. Peuker)



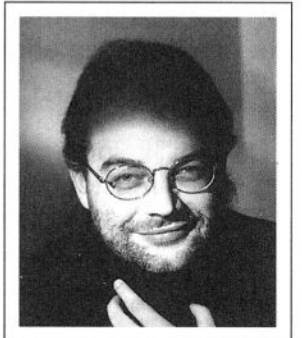
ULRIKE VOGLHOFER

wurde in Radstadt/Salzburg geboren und studierte in Wien bei Prof. Hübner und am Linzer Bruckner Konservatorium bei Prof. Nikolaus Wiplinger Klavier. 1980 legte sie die Lehrbefähigungsprüfung ab, der 1982 die künstlerische Reifeprüfung folgte. Derzeit unterrichtet sie Klavier und Korrepetition an der Landesmusikschule Leonding und tritt als begehrte Liedbegleiterin und als Kammermusikerin auf.



THOMAS KERBL

gestaltet mit einigen seiner besten Studierenden und Absolventen diesen Abend. Er ist als Professor für „Lied und Oratorium“ am Bruckner Konservatorium tätig, darüber hinaus aber auch als Pianist, Dirigent und Organisator im Linzer Konzertleben sehr aktiv. Einen seiner ersten Klavierabende gab er als Benefizkonzert „für ein Linzer Musiktheater“, in dem er mit Schumanns „Carnaval“ brillierte. Wir danken ihm sehr herzlich für seine neuerliche selbstlose Mitwirkung an unserer Konzertreihe!



(Foto: Prokosch)

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 6. Februar 1997, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

STIMMEN - GESANG

ULRIKE REITER, Sopran

ROSEMARIE SCHOBERSBERGER, Sopran

ANDREA PÖZLBERGER, Mezzosopran

STEFAN-ALEXANDER RANKL, Tenor

DANIEL OHLENSCHLÄGER, Bariton

WALTER JOHANNES FISCHER, Baß

ULRIKE VOGLHOFER, Klavier

THOMAS KERBL, Klavier

Von der Oper bis zum Musical

Freitag, 7. Februar 1997, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

SAITEN - KLANG

WILFRIED SCHARF, Zither

SABINE KRAUS, Harfe

SILVIA HÖFER, Gitarre

ROSWITHA STEINDL, Gitarre

Originalkompositionen, Volksweisen

Bearbeitungen von Vivaldi, Bach, Gluck, Mozart,

Wilfried Scharf u. a.

Eintritt: 120 Schilling, Musiktheater-Vereinsmitglieder frei

Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6!

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel,
den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.

Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

KARTENBESTELLUNG

für STIMMEN - GESANG und/oder SAITEN - KLANG
jeweils um 19.30 Uhr im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof

Ich - Name siehe Absender! - bestelle folgende Karte(n):

für Donnerstag, 6. Februar 1997

.... Mitglieder-FREI-Karte(n)

.... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

für Freitag, 7. Februar 1997

.... Mitglieder-FREI-Karte(n)

.... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

- Ich hole die Karte(n) im Vereinsbüro (Mo - Fr : 9 - 12 Uhr) ab.
- Ich hole die Karte(n) ½ Stunde vor Vorstellungsbeginn ab.



Ort, Datum

Unterschrift

KARTENBESTELLUNG

Bei den Benefizkonzerten „für ein Linzer Musiktheater“ im LKZ Ursulinenhof sind die Plätze numeriert. Ausgabe in der Reihenfolge der Bestellungen!

Vorbestellungen sind aus organisatorischen Gründen erst ab vier Wochen vor den Konzertterminen möglich.

Und so können Sie Ihre Mitglieder-Freikarten bzw. Kaufkarten für Nichtmitglieder bestellen:

1. Senden Sie den Bestellkupon auf dieser Seite so bald wie möglich an uns ein. Die bestellten Karten werden reserviert und können entweder im Büro oder an der Abendkasse behoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch (auch auf Anrufbeantworter rund um die Uhr) bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder eine halbe Stunde vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.
3. Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Bitte nehmen Sie Rücksicht: Lassen Sie reservierte Karten nicht verfallen und geben Sie abgeholte Karten im Falle einer Verhinderung ehestmöglich zurück!

Die kostenlose Abgabe der Karten ist nur deshalb möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst „für den Bau eines Linzer Musiktheaters“ stellen. Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Veranstaltungen bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung *u n d* genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
(während der Schulferien geschlossen!)
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Eingang C (Landstraße), 2. Stock, Zi. 216
Tel./Fax: (0732) 77 56 21



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Telefon 0 73 2/65 12 47 · Fax 0732/66 59 10-20

Kunst ist die manifestation des seins
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10

ABSENDER

(in Blockschrift):

Familienname

Vorname(n)

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte frankieren

Freunde des
LINZER MUSIK THEATERS

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

”

Kultur kostet zwar viel Geld, die Unkultur kostet aber noch viel mehr!

”

DR. JOSEF PÜHRINGER bei seiner ersten Rede als Landeshauptmann

DIE KÜNSTLER VON „SAITEN - KLANG“

SALZBURGER SAITENKLANG

Unter der Leitung des international renommierten Zithersolisten Wilfried Scharf spannt sich der musikalische Bogen von der Volksmusik über klassische Werke bis zur Instrumentalmusik unserer Zeit.

Die fundierte Ausbildung der Ensemblemitglieder bürgt für ein hochkarätiges und vielfältiges Musikerlebnis.

Um die originale Spannung und Homogenität des gemeinsamen Musizierens zu erhalten, wurden alle CDs „live“, d. h. ohne Korrekturschnitte aufgenommen.

Es liegen u. a. folgende Musikproduktionen von SALZBURGER SAITENKLANG bei DOMINO-AUSTRIA (5270 Mauerkirchen - auf Wunsch wird der DOMINO Gesamtprospekt gerne zugesandt!) vor:



Der SALZBURGER SAITENKLANG ist eine fröhliche Runde: Wilfried Scharf mit seinem „Dreimäderlhaus“ Silvia Höfer, Sabine Kraus und Roswitha Steindl



„WEIHNACHTEN“
(25 Titel)
DC 942.482



„W. A. MOZART“
(23 Titel)
CD 952.502



„VOLKSMUSIK“
(20 Titel)
CD 962.632



SILVIA HÖFER

Studium des Hauptfaches „Zither“ am Bruckner Konservatorium bei Wilfried Scharf und die Fächer Gitarre und Hackbrett im Rahmen des Studiums „Volksmusik“. Zitherpädagogin an verschiedenen Musikschulen, darüber hinaus mannigfaltige kammermusikalische Tätigkeit und Leiterin eines eigenen Zitherseminars.

SABINE KRAUS

Studium an der Hochschule Mozarteum bei Prof. Edward Witsenburg, solistische und kammermusikalische Auftritte in mehreren Ländern Europas. Cesar Bresgen komponierte für sie das „Concerto Sabina“, das beim internationalen Harfenkongreß in Wien 1987 uraufgeführt wurde. Auch Wolfgang Hein hat ihr 1994 ein eigenes Harfenkonzert gewidmet.

ROSWITHA STEINDL

Studium des Hauptfaches „Zither“ am Bruckner Konservatorium bei Wilfried Scharf und „Gitarre“ bei Marianne Waidhofer. Neben kammermusikalischer Tätigkeit ist sie auch Leiterin eines Jugendchores und unterrichtet das Fach Zither und Hausmusik an verschiedenen Musikschulen.

WILFRIED SCHARF

Zither-Studium am Konservatorium Innsbruck bei Peter Suitner. 1985 Abschluß mit ausgezeichnetem Erfolg. 1986 wurde er Gildemeister bei der Innviertler Künstlergilde. Er gastierte in Seoul, Manila und trat bei internationalen Folkfestivals auf. 1987 Konzert beim Musikfestival Altmühltal und zwei Toureen durch die ehemalige DDR. 1990 gastierte er erneut in Chemnitz und Dresden, 1991 Konzert mit dem NÖ. Tonkünstlerorchester in Wien. 1992 Uraufführung eines Werkes von Armin Kaufmann in der Albertina/Wien. Danach gastierte er in Malaysia und Japan. Neben seiner konzertanten Tätigkeit ist er ständiger Referent bei verschiedenen Seminaren und veranstaltet seit 1989 eigene Fachseminare für Zither. 1992 gründete er das erfolgreiche Ensemble SALZBURGER SAITENKLANG. Wilfried Scharf ist zur Zeit Leiter der Zitherklasse am Bruckner Konservatorium.

PROSAGEDICHTE VON HUGO SCHANOVSKY

Nach seinen „Mozart“- , „Haydn“- , „Schubert“- und „Bruckner“-Bändchen - LINZER MUSIKTHEATER berichtete darüber -, erschien in der St.-Georgs-Presse nun ein weiteres bibliophiles Werk von Hugo Schanovsky über „Mahler“. Dieses wohl kleinste Mahler-Buch (16 x 10.5 cm) kann beim Linzer Volksbildungsverein, Landstraße 36, 4020 Linz, Tel./Fax 775548, zum Preis von 100 Schilling zuzüglich Versandspesen bestellt werden. Ed. C. Heinisch schrieb u. a. über diese Neuerscheinung:

Ein Gigant an der Wende. War Gustav Mahler der Vollender der Wiener Klassik oder bereits der Zeitgenosse der musikalischen Zukunft? Zeitlebens war keiner so umstritten wie er, keiner erlebte Anerkennung und Ablehnung wie er, keiner war inmitten gesellschaftlichen Glanzes so einsam wie er.

Für Biographen und Psychologen ist er ein dankbares Objekt. Die Lyrik hat er bisher noch kaum inspiriert. Bis Hugo Schanovsky, geübt in der Einfühlung in die Lebensumstände von Künstlern, 36 Prosagedichte über Gustav Mahler schrieb und 1996 in der St.-Georgs-Presse publizierte.

Dem Leser dieses Lyrikers ist die Art der Annäherung bereits bekannt. Schanovsky beginnt stets mit der Sozialanalyse der Kindheit.

Ganz so offen und nachgebar wie bei Schubert und Bruckner ist diese Kindheit nicht. Schanovsky skizziert, vermutet und deutet. Ein Kind im Nebel des späten 19. Jahrhunderts, mährische Wanderschaft, böhmische Volksmusik, jüdische Schwermut.

Die Situation des musikalischen Engagements registriert: vom oberösterreichischen Bad Hall bis zur Wiener Oper. Der Dichter erhellt manches Detail im Schlaglicht. Der Mensch Mahler begegnet uns.

Die lyrische Folie, die da über ein Musikerleben gelegt wurde, vermittelt dem sensiblen Leser mehr als manche große Biographie. Dem Kenner ist sie eine Bereicherung - und dem, der sich dem Verständnis Gustav Mahlers nähern will, eine wertvolle Hilfe.

Zugunsten eines Toten

Von HUGO SCHANOVSKY

*Mahler dankte
seinem Lehrer Bruckner,
indem er in Prag, Hamburg und Paris
Messen und Symphonien
des verehrten Vorbilds
dirigierte.*

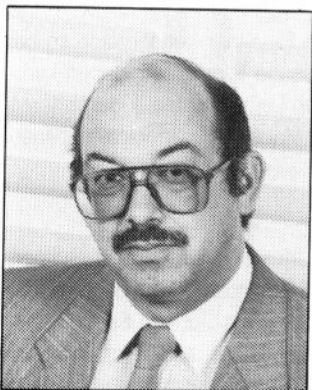
*Seine größte Tat aber setzte er,
als sein Wiener Verleger
Bruckners Werke nur mit der Klausel
in sein Programm nahm,
Mahler müsse sein eigenes Konto
mit 50.000 Kronen überziehen
lassen.*

*Mahler fand es gut und richtig,
sein Konto mit dem Bruckners
zu vereinen.*

*Ohne viel Aufhebens zu machen,
verzichtete er auf Jahre hinaus
auf seine Tantiemen.*

Zugunsten eines Toten.

I N M E M O R I A M R E N É K N A P P



Tief bewegt erfülle ich nicht nur als Obfrau, sondern als persönlicher Freund die traurige Pflicht dieser Gedenkreihen an unseren plötzlich verstorbenen Kassensprüfer René Knapp, den am 4. Dezember 1996 um 19.30 Uhr ein Sekundenhertod mitten aus dem Leben riß. Am selben Tag hat er noch um 18 Uhr seinen Dienst als Flugwettertechniker am Flughafen

Hörsching angetreten, wo er seit 1963 pflichtbewußt dem Brotberuf nachging. Aber - das wußten wir vom Verein genauso wie alle Kulturschaffenden in Linz - sein Leben gehörte allein der Musik, der sich René Knapp seit der Zeit als junger Geigen- und Schauspielerschüler für immer unauflöslich verschrieb. Die Bande mit der Musik zu knüpfen half ihm seine künstlerische Ader. Im Theater ging für ihn der Himmel auf, äußerte

er sich einmal mir gegenüber, und in der Tat wurde hauptsächlich die Oper sein Leibmetier. Ihr und den Sängern, die er bis zur internationalen Szene fachlich kannte, widmete der gebürtige Franzose, Jahrgang 1945, über seine Tätigkeit als Konzertrezensent hinaus auch seine Arbeit als Kritiker. Er publizierte in mehreren Blättern, präsentierte und moderierte eigene Veranstaltungen und betreute schließlich für ein Reisebüro die unter seiner Leitung begehrten Opernreisen. Es war gerade ein Ungarnbesuch auf dem Programm, den René Knapp wenige Tage nach seinem Tod hätte antreten sollen.

Unser Verein hat mit Herrn Knapp, dem die öö. Landesregierung den Konsulententitel für Musikpflege verliehen hatte, einen enthusiastischen Vertreter des Musiktheaters verloren, der mit Fanatismus für die Errichtung eines neuen Hauses in Linz eingetreten ist. Wir mochten besonders seine gepflegte, feine Art zu diskutieren, seine Ehrlichkeit und seine besondere Gabe, anderen zuzuhören. Wir werden ihn nicht vergessen und bewahren ihm auch im Verein ein ehrendes Angedenken.

Georgina Szeless

MUSIKTHEATER-FLUGREISEN NACH AMSTERDAM UND SAVONLINNA

Nach den erfolgreichen Musiktheater-Flugreisen nach Helsinki und Marseille/Montpellier organisieren wir auch heuer wieder Flugreisen zum Selbstkostenpreis. Dr. Gerhard Ritschel und Dr. Josef Simbrunner leiten eine Reise nach Amsterdam, wo besonders das neue Opernhaus von Interesse sein wird, und Dr. Josef Simbrunner führt uns zu den berühmten Festspielen von Savonlinna. Auskünfte und Anmeldungen ab sofort im Vereinsbüro Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr (ausgenommen Schulferien) Tel./Fax 0732/775621.

FLUGREISE NACH AMSTERDAM

Donnerstag, 29. Mai (Fronleichnam)
bis Montag, 2. Juni 1997

Donnerstag, 29. Mai:

Linienflug Linz-Frankfurt-Amsterdam. (10.30 bis 13.35 Uhr). Nach Ankunft Stadtrundfahrt mit privatem Autobus und deutschsprechender Reiseleitung. Ende der Rundfahrt 16 Uhr beim Hotel Eden. Abends frei.

Freitag, 30. Mai:

Tagsüber frei. Abends Klavierrecital im berühmten Großen Concertgebouw-Saal mit dem Meisterpianisten Michael Kieran Harvey, der die „Vingt regards sur l'enfant Jésus“ von Olivier Messiaen spielt. Dieses großartige Werk, das wir in einem Einführungsabend vorstellen werden, wird ein Erlebnis für sich sein.

Samstag, 31. Mai:

Tagsüber frei. Abends Vorstellung EUGEN ONEGIN im neuen Opernhaus.

Sonntag, 1. Juni:

Tagsüber frei. Abends besteht vielleicht die Möglichkeit, im Opernhaus JENUFA (Premiere) zu sehen. Karten konnten bis Redaktionsschluß nicht gesichert werden, wahrscheinlich besteht aber direkt vor Ort eine Chance, zu Karten zu kommen.



Amsterdam: Het Muziektheater

Montag, 2. Juni:

Vormittag frei. Nachmittag Transfer Hotel-Flughafen mit privatem Autobus und deutschsprechender Reiseleitung. Flug Amsterdam-Frankfurt-Linz (18.55 bis 22.20 Uhr).

Leistungen:

Linienflüge mit Lufthansa, Flughafentaxen, Transfers bzw. Stadtrundfahrt, Unterbringung im zentralen Dreisternhotel Eden, Frühstücksbüffet, Stornoversicherung, 1 Konzertkarte (30. Mai), 1 Opernkarte der 2. Kat. (31. Mai), Einführungsabend mit Imbiß in Linz. In Amsterdam können vor Ort fakultative Ausflüge geplant werden.

Gesamtpreis:

S 9.300,- / Einbettzimmerzuschlag S 1.190,-

FLUGREISE NACH SAVONLINNA

Mittwoch 9. Juli
bis Sonntag 13. Juli 1997

Mittwoch, 9. Juli:

Flug Wien-Helsinki (13.10 bis 17.55 Uhr). Transfer zum Fünfsterhotel Intercontinental.

Donnerstag, 10. Juli:

Ganztags frei. Möglichkeit zur Besichtigung des neuen Opernhauses (gegenüber dem Hotel), der Stadt oder zu Seerundfahrten.

Freitag, 11. Juli:

12 Uhr Transfer zum Flughafen, Flug Helsinki-Savonlinna (13.15 bis 14.00 Uhr). Transfer zum Hotel Seurahuone. Abends Vorstellung TANNHÄUSER in der Burg Olavinlinna.

Samstag, 12. Juli:

Tagsüber frei. Abends Vorstellung (Premiere) CAVALIERIA RUSTICANA/PAGLIACCI in der Burg Olavinlinna.



Savonlinna: Burg Olavinlinna

Sonntag, 13. Juli:

Am frühen Nachmittag Transfer zum Flughafen, Flug Savonlinna-Helsinki-Wien (14.20 bis 18.15 Uhr).

Leistungen:

Linienflüge mit Finnair, Flughafentaxen, Nächtigungen/Frühstück in den angegebenen Hotels, gute Operntickets laut Programm, Transfers.

Gesamtpreis:

S 12.600,- / Einbettzimmerzuschlag S 1.400,-

MUSIKTHEATERREISE NACH PRAG

Eine preisgünstige Opernreise von 15. bis 17. November 1996 führte 78 Freunde des Linzer Musiktheaters in zwei Bussen nach Prag. Organisatorin und Reiseleiterin Gerlinde Tuppen berichtet darüber und wertet die Aufführungen von „Rusalka“, „Der Liebestrank“ und „Jenufa“.

Auf der Fahrt nach Prag machten wir einen Abstecher nach Kutna Hora, auf deutsch Kuttenberg, die alte Silberbergwerksstadt, wo wir die einmalig schöne, gotische St. Barbara Kathedrale besichtigten, deren Bau 1388 nach Entwürfen von Peter Parler begonnen wurde. Nebel, extrem kurvige und schlechte Straßen, sowie ein Megastau bei der Einfahrt in Prag brachten leider einige Verspätung, sodaß wir uns sehr beeilen mußten, um rechtzeitig im Nationaltheater bei RUSALKA von Antonín Dvořák zu sein. Der Genuß und die Freude über diese schöne, in fast allen Punkten stimmige und stimmungsvolle Vorstellung waren groß und die Meinungen einhellig: ergreifend und mit besonders schöner, lyrischer Stimme der Wassermann des jungen Basses

Aleš Hendrych, der erfahrene und ausgezeichnete Dirigent Josef Kuchinka, aber eine völlig fehlinterpretierte Fremde Fürstin in einem peinlichen Kostüm à la Giulietta aus HOFFMANNS ERZÄHLUNGEN. Ausnehmend hübsche Ballettszenen und ein hinreißendes böhmisches Orchester.

Der Vormittag des zweiten Tages war frei für einen privaten Einkaufsbummel, und weil mittlerweile alle großen Modehäuser in Prag vertreten sind, frischten einige Damen ihre Garderobe mit Designermode zu günstigen Preisen auf. Am Nachmittag stand eine Besichtigung des Hradschin auf dem Programm. Nach einem Besuch des Loreto Museums mit den edelsteinbesetzten Monstranzen sahen wir im Veitsdom (Peter Parler) u. a. die prächtige Wenzelskapelle und den riesigen silbernen Sarkophag des hl. Nepomuk mit seiner nicht verwesten Zunge. Der Sage nach verriet er das Beichtgeheimnis der Königin nicht und wurde deswegen in der Moldau ertränkt. Seither ist er der Brückenheilige. Wir gingen durch den gotischen Wladislawsaal, standen an jenem Fenster, wo der 2. Prager Fenstersturz stattfand, der den 30-jährigen Krieg auslöste und erfreuten uns an den winzigen, bunten Häuschen der Goldmacher Gasse, wo angeblich Alchimisten den Stein der Weisen suchten. Ja, ja, Prag ist voll von wahren und erfundenen Geschichten.

An diesem Abend besuchten wir in der wunderschönen Staatsoper (früher Smetana Theater) eine Vorstellung von Donizettis DER LIEBESTRANK in italienischer Sprache. Herr Professor Stögmüller, der erstmals mit seiner Gattin an einer Musiktheaterreise teilnahm, brachte es kurz und bündig auf den Punkt: „Diese Vorstellung war ein einziges Ärgernis!“

Früh am Vormittag des dritten Tages besichtigten wir die ungewohnt leere Karlsbrücke (schon wieder Peter



„Früh am Vormittag des dritten Tages besichtigten wir die ungewohnt leere Karlsbrücke“, schreibt Gerlinde Tuppen im nebenstehenden Reisebericht. Hier der fotografische Beweis: die Uhr rechts im Bild zeigt die frühe Stunde, zu der außer den Musiktheater-Freunden keine Menschenseele in der Umgebung der Karlsbrücke zu sehen war.

Parler) im Nebel, den Altstädter Rathausplatz mit der astronomischen Uhr, der Teynkirche, den schönen Häusern aus mehreren Jahrhunderten und das riesige Jugendstildenkmal des Reformators Jan Hus. Anschließend besuchten wir noch das Prager Getto und den jüdischen Friedhof. Wir standen vor der Tumba des berühmten Rabbi Löw, der sich aus Lehm den Golem als Diener und Beschützer des Gettos geschaffen hatte.

Am Nachmittag gingen wir noch einmal in die Staatsoper und sahen als künstlerischen Höhepunkt dieser Reise JENUFA von Leoš Janáček. Hier stimmte einfach alles. Man konnte kaum glauben, daß dieses wunderbare Orchester dasselbe war, das am Vortag so enttäuscht hatte. Zu erwähnen ist der junge Dirigent Thomas Hauk (Nachmittagsvorstellungen werden anscheinend überall von Nachwuchsdirigenten geleitet!), die eindrucksvolle, schlichte Regie und ein gutes Sängensemble. Der Sänger des Laca, der Tenor Leo Marian Vodička, hatte schon den Prinzen in RUSALKA gesungen. Die Jenufa war mit Jana Havranová ideal besetzt; sie ist jung und hübsch und besitzt eine klare, schöne Stimme. Streng, introvertiert und stark im Ausdruck ist die Küsterin der Antonie Denygrová. Den zweiten Tenor, Jan Ježek, der den Števa sang, würde man gerne in einer größeren Partie hören.

Vergleicht man allerdings allgemein die gehörten Sänger mit unserem großartigen Linzer Ensemble, so möchte man eigentlich keinen von ihnen in Linz haben, nicht einmal den erwähnten jungen Wassermann-Baß. Nicht einmal er kann unserem Dean Ely das Wasser reichen.

Gegen 17 Uhr kletterten wir in unsere Busse, und da wenig Verkehr war, kamen wir nach einer Abendessen-Pause in Tabor schon gegen 23 Uhr in Linz an.

MUSIKTHEATERREISEN „RHEINLAND“

Unsere nächsten Opernreisen mit einem interessanten Programm, aber leider nicht so billig wie Prag im vorigen November, führen uns an zwei Terminen nach Köln, Bonn, Essen und Aachen. Da wir ein zentrales Standquartier in Köln haben, an den Abenden zu den Vorstellungen nach Bonn (30 km) und in das neue Aalto-Theater nach Essen (50 km) fahren und außerdem zwei Vormittage frei sind, wird es auch eine recht bequeme Reise sein. Und weil unser ersehntes neues Musiktheater auch eine Spielstätte für Musicals sein wird, werden wir beim 2. Termin ein ganz neues, tolles Musical sehen: GAUDÍ von Eric Woolfson.

1. Termin: 21. April bis 25. April 1997

1. Tag: Busfahrt über Passau - Nürnberg - Frankfurt nach Köln, Hotel Pullman Mondial in zentraler Lage.

2. Tag: Vormittag frei. Mittags Fahrt nach Bonn. Stadtrundfahrt im Regierungsviertel. Abend: SAMSON UND DALILA von Camille Saint-Saëns. Rückfahrt nach Köln.

3. Tag: Vormittag frei. Mittags Fahrt nach Essen. Besichtigung/Führung im neuen Opernhaus des finnischen Architekten Aalto. Abends: TOSCA von Giacomo Puccini. Rückfahrt nach Köln.

4. Tag: Große Stadtrundfahrt in Köln mit Besichtigung des Domes usw. Abends: AIDA von Giuseppe Verdi.

5. Tag: Heimreise mit längerer Pause in der Altstadt von Nürnberg.

2. Termin: 6. Mai bis 11. Mai 1997

1. Tag: Anreise wie 1. Termin

2. Tag: Vormittag frei. Mittags Fahrt nach Essen. Besichtigung/Führung im neuen Opernhaus des finnischen Architekten Aalto. Abends: OTELLO von Giuseppe Verdi. Rückfahrt nach Köln.

3. Tag: Vormittag frei. Mittags Fahrt nach Bonn. Stadtrundfahrt im Regierungsviertel. Abends: PARSIFAL von Richard Wagner. Rückfahrt nach Köln.

4. Tag: Tagesausflug nach Aachen mit Stadtbesichtigung, u. a. Kaiserdom. Rückfahrt nach Köln. Abends: Musical GAUDÍ von Eric Woolfson im Musical-Dom.

5. Tag: Große Stadtrundfahrt in Köln mit Besichtigung des Domes usw. Abends: DER FLIEGENDE HOLLÄNDER von Richard Wagner.

6. Tag: Heimreise wie 1. Termin.

Leistungen:

Im Pauschalpreis von

S 7.950,- / 1. Termin + Einzelzimmerzuschlag S 1.200,-
S 9.950,- / 2. Termin + Einzelzimmerzuschlag S 1.500,-
ist enthalten:

Busfahrt, 4 bzw. 5 Übernachtungen im Doppelzimmer, Halbpension (1 Abendessen am 1. Tag, 3 bzw. 4 Mittagessen), alle Transfers, Stadtrundfahrten bzw. Besichtigungen mit örtlichen Führern, eventuelle Eintritte, 3 Opernkarten der 1. oder 2. Preiskategorie inkl. 10% Reservierungsgebühr, schriftliche Einführungen in die Opern, Reiseleitung.

Beim 2. Termin zusätzlich 1 Übernachtung, Ausflug nach Aachen inkl. Mittagessen und 1 Musickarte der 2. Preiskategorie im Musical-Dom in Köln.

Anmeldungen:

Bitte nur schriftlich mittels Formulars im Kuvert bis spätestens 14. Februar 1997 an Gerlinde Tuppen, Bischofstraße 15, 4020 Linz, Tel. 0732/796733.

Sie erhalten dann das genaue Programm und einen Zahlschein mit der Bitte, den Reisepreis bis 21. März 1997 zu überweisen.

ANMELDUNG ZUR OPERNREISE „RHEINLAND“ 21. bis 25. April oder 6. bis 11. Mai 1997

Ich melde Person(en) zur Opernreise nach „Rheinland“ an: 1. Termin / 2. Termin, Einzelzimmer ja / nein

NAME	Vorname	Tel. Nr.	Straße	PLZ, Ort
_____	_____	_____	_____	_____

Mit mir reist / reisen:

NAME	Vorname	Tel. Nr.	Straße	PLZ, Ort
_____	_____	_____	_____	_____

NAME	Vorname	Tel. Nr.	Straße	PLZ, Ort
_____	_____	_____	_____	_____

Ort, Datum

Unterschrift

RAML - OPERN- UND MUSIKREISEN

unter der Leitung von Rudolf Wallner, Autor der Artikelserie „Und in Linz ...?“

27. Februar - 2. März 1997

Opernreise nach BUDAPEST

Staatsoper: LA GIOCONDA (Ponchielli)
Erkeltheater: IL TROVATORE (Verdi)
HUNYADI LASZLO (Erkel)
Pauschalpreis: S 3.870,- / Karten S 460,-

19. - 23. März 1997

Opernreise NORDITALIEN

Teatro Romolo Valli, Reggio Emilia: LES MARTYRS (Donizetti)
Teatro Filarmonico, Verona: FALSTAFF (Verdi)
Teatro Comunale, Bologna I PURITANI (Bellini)
Pauschalpreis: S 6.430,- / Karten S 3.530,-

12. - 14. April 1997

Wochenende der Deutschen Oper in MÜNCHEN

Staatstheater am Gärtnerplatz: DER FREISCHÜTZ (Weber)
Bayerische Staatsoper: ARIADNE AUF NAXOS (Strauss)
Vortrag „Richard Strauss in München“
Pauschalpreis: S 2.630,- / Karten ca. S 1.600,-

17. - 20. April

Große Musikreise nach PRAG

Ständetheater: DIE HOCHZEIT DES FIGARO (Mozart)
Nationaltheater: LIBUŠE (Smetana)
Kolowrat-Theater: KÖNIGSLIEDER (Maxwell Davies)
DAS TAGEBUCH EINES VERSCHOLLENEN (Janáček)
Vortrag „Mozart in Prag“
Pauschalpreis: S 5.400,- / Karten: S 1.320,-

25. - 28. April 1997

Oper und Konzert in FRANKFURT/MAIN

Alte Oper: Liederabend Francisco Araiza
Opernhaus: FIDELIO (Beethoven)
AUS EINEM TOTENHAUS (Janáček)
Pauschalpreis: S 4.590,- / Karten: S 2.470,-

15. - 20. Mai 1997

Scala MILANO / Carlo Felice GENOVA

Teatro alla Scala: SCHWANENSEE (Tschaikowsky)
FAUST (Gounod)
Teatro Carlo Felice: WERTHER (Massenet)
Pauschalpreis: S 9.380,- / Karten: S 5.950,-

26. Mai - 7. Juni 1997

Große Musikreise nach SCHWEDEN

Opernhaus Göteborg: IL VIAGGIO A REIMS (Rossini)
Konzerthaus Göteborg: Orchesterkonzert (Mahler)
Konzerthaus Stockholm: Orchesterkonzert (Brahms)
Königliche Oper Stockholm: CAVALLERIA RUSTICANA (Mascagni)
I PAGLIACCI (Leoncavallo)
SCHWANENSEE (Tschaikowsky)
Tonportrait „Jussi Björling“
Pauschalpreis: S 18.150,- / Karten S 2.800,-

17. - 21. Juni 1997

Maggio Musicale FLORENZ

Teatro della Pergola: ARIADNE AUF NAXOS (Strauss)
Teatro Comunale: Orchesterkonzert (Strauss)
TURANDOT (Puccini)
Vortrag „4x Turandot: Hindemith, Busoni, Puccini, Alfano“
Pauschalpreis: S 5.830,- / Karten S 2.990,-

4. - 5. Juli 1997

Freiluftbühnen in TSCHECHIEN

Italienischer Hof, Kuttenberg: RIGOLETTO (Verdi)
Schloßhofbühne Krumau: RUSALKA (Dvořák)
Pauschalpreis: S 2.390,- / Karten: S 620,-

8. - 19. Juli 1997

Festspielflugreise AMERIKA

Opernfestspiele Santa Fe: LA TRAVIATA (Verdi)
COSÌ FAN TUTTE (Mozart), SEMELE (Händel)
Freiluftbühne Palo Duro Canyon: TEXAS (Green)
Central City Opera Festival: SUSANNAH (Floyd)
MADAMA BUTTERFLY (Puccini)
Pauschalpreis: S 46.890,- / Karten: S 5.400,-

24. Juli - 1. August 1997

Große Musikreise nach FINNLAND

Felsenkirche Helsinki: Kammerkonzert
Festspiele Savonlinna: DIE ZAUBERFLÖTE (Mozart)
CAVALLERIA RUSTICANA (Mascagni)
I PAGLIACCI (Leoncavallo)
FÜRST IGOR (Borodin)
Kunstzentrum Retretti: ALEXIS KIVI (Rautavaara)
Vortrag „Jean Sibelius: Leben und Werk“
Pauschalpreis: S 17.950,- / Karten S 4.820,-

Weitere Arrangements: Tagesfahrten an die Wiener Staatsoper, nach Budweis und Passau, Opernreisen nach Berlin, Odessa, Dresden, Festpielfahrten nach Bregenz, Verona, Macerata, Avenches, Glyndebourne und Paphos.

Wir informieren und beraten Sie gerne. Fordern Sie unser Sonderprogramm „RAML Musikreisen 1997“ an, das Mitte Jänner 1997 erschien.

Wir bieten: Fachkundige Leitung - Einführungen mit Tonbeispielen zu jedem Werk - Stadtbesichtigungen - Museumsbesuche - Erarbeiten musikalischer Themen.

Nutzen Sie über 20 Jahre Erfahrung!

RAML REISEN

... die Kompetenz in Reisen!

Information, Beratung und Buchung:

Raml Reisen im Internet: <http://www.osiris.co.at/raml>

Reisebüro J. Raml OHG, 4020 Linz, Landstraße 76
(Schillerplatz), Tel.: 0732/66 38 77, Fax: 66 59 37
Filialen:

Reisebüro J. Raml OHG, 4020 Linz-Wegscheid,
Interspar, Tel.: 0732/38 42 29, Fax: 38 42 29-13

Reisebüro J. Raml OHG, 4060 Leonding, Kürnbergmarkt,
Tel.: 0732/67 87 26, Fax: 67 33 27-13

Reisebüro Greta Raml GmbH, 4061 Pasching,
PlusCity, Tel.: 229/26 46, 612 19, Fax: 61 682

Reisebüro RSR, Raml & Sparkassenreisen GmbH
4560 Kirchdorf/Krems, Hauptplatz 18,
Tel.: 07582/4109, Fax: 51255
Filiale 4563 Micheldorf, Weinzierler Brücke 17
Tel.: 07582/44 84, Fax: 60 819

NOCHMALS NACHLESE: DIDO UND AENEAS



Vielleicht erinnern Sie sich an die vorangegangene Ausgabe von LINZER MUSIKTHEATER: Dieses Foto von der Nachfeier der Aufführung DIDO UND AENEAS zeigt links den Herrn Bürgermeister von Ottensheim. Er war zu der Aufführung gekommen, um zu sehen, was „seine“ Musikschule für großartige Leistungen erbrachte. Leider passierte uns bei der Abfassung des Textes zu dem Foto ein Mißgeschick. Ein Anruf bei der Gendarmerie Ottensheim, wie der Name des Bürgermeisters sei - persönlich war der uns zuvor ja nicht bekannt - ergab eine falsche Auskunft. Der gute Gendarm nannte uns den Namen eines Vorgängers des jetzigen Bürgermeisters. Unter Zeitdruck, wie eben eine solche Zeitung entsteht, wurde der falsche Name übernommen - und das hat uns einigen Tadel wegen schlechten Recherchierens eingebracht. Aber wir hatten geglaubt, bei der Gendarmerie die richtige Auskunft zu erhalten. Wir bitten dennoch höflichst um Entschuldigung, danken dem Herrn Bürgermeister nochmals für sein Kommen - auf die Musikschule seines Ortes kann er wirklich stolz sein! - und bringen die nun richtiggestellten Namen der fröhlichen Nachfeier-Runde: Bürgermeister Mag. Konrad Hofer, Tuula Kremmaier, Elisabeth Fuchshuber, Maria Gusenleitner, Susanne Fabian und Johann J. Muhr.

LINZ IM 21. JAHRHUNDERT

Deutsch-Schularbeit in der 3. Klasse des Linzer Akademischen Gymnasiums: STELL DIR VOR, DU BIST 70 JAHRE ALT, WIE SCHAUT DEINE HEIMATSTADT DANN AUS?

Woran würden Sie, liebe Leserinnen und Leser, denken, wenn Sie dieses Thema bearbeiten müßten? An das Aussehen der Landstraße, an neue Geschäfte, an die größere Ausdehnung der Stadt, an die Lösung der Verkehrsprobleme, an ?

An all das hat Ileana Schröder bei ihrem Schularbeitenaufsatz auch gedacht. Dann aber fuhr sie fort:

„Über die Donau führen einige Brücken mehr und am Römerberg steht ein neues Theater, in dem man phantastische Opern, Operetten und Musicals aufführt. Die Linzer Oper hat einen guten Ruf, hier singen international angesehene Stars. Das Linzer Schauspielhaus ist im alten Theater untergebracht. Das Schloß aber thront noch immer unverändert über der Stadt.“

Bleibt noch hinzuzufügen, was die Deutschprofessorin, Frau Mag. Erika Sokolicek, unter diesen Aufsatz schrieb: „Sehr gut!“ Dieser Benotung - übrigens auch eines Vereinsmitgliedes - schließen wir uns gerne an. Und möchten noch hinzufügen, daß hier in wenigen Sätzen der Kern unseres Wunsches nach einem neuen Musiktheater getroffen wurde. Nicht für die Generation, die schon viele schöne Aufführungen im Landestheater gesehen hat, soll ein Musiktheater gebaut werden, sondern für jene Generation, die jetzt jung ist und hofft, in einigen Jahrzehnten in einer Stadt zu leben, die - siehe Verkehr, Geschäfte, Fußgängerzonen und Theater - lebenswert und vielfältig ist.

UND IN LINZ ... ?

NEUE
KINDEROPER
IN KÖLN
ERÖFFNET

Eine Oper für Kinder hat Köln eröffnet, gesponsert von einer japanischen Firma, daher der Name: Yakult Halle. Am 13. Oktober 1996 hat Kölns Oper ihre Kinderoper in besagter Halle im oberen Opernfoyer mit Igor Strawinskys DIE NACHTIGALL nach Hans Christian Andersens Märchen eingeweiht. Die Erzähltexte steuerte Elke Heidenreich bei. Der Künstler Mark Beard entwarf einen phantasievollen Raum in der Yakult Halle, der Kindern und Jugendlichen den Zugang zum Musiktheater eröffnen soll. Um die 100 finden Platz. Hautnah, ohne störende Distanz, ohne Ränge und Orchestergraben erleben sie die Welt der Oper. Studierende der Kompositions-klasse von Manfred Trojahn (Anm. d. Red.: den wir in Linz von den Trojahn-Tagen im Brucknerhaus her kennen) an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf instrumentierten Strawinskys Partitur neu und paßten das Orchester der NACHTIGALL so dem Raum an. Nicht Kinderoper zu Weihnachten, das ganze Jahr will man für Kinder und Jugendliche Musiktheater machen.

Aus:
„Theater Rundschau“ Nr. 11
November 1996

Wer nur auf den Profit sieht,

Huslinger, Keck.

GEWINN

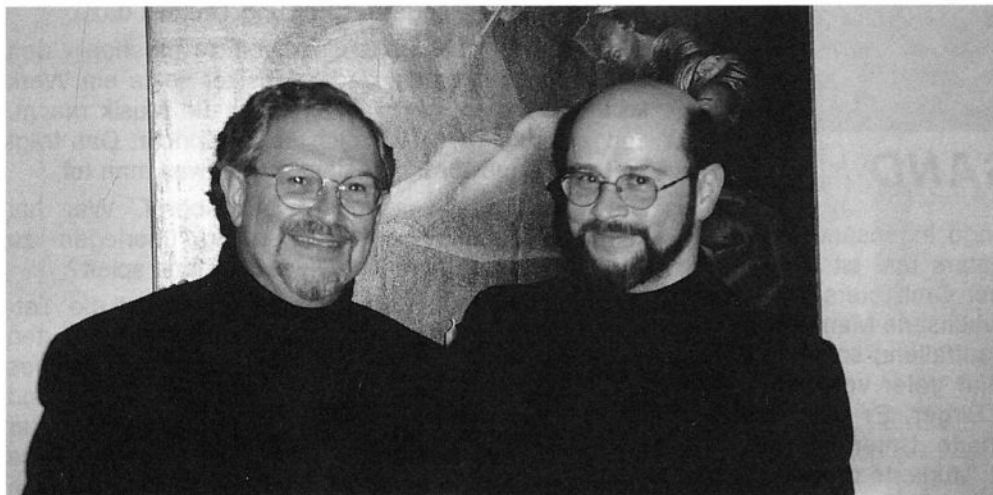
könnte den Gewinn übersehen.

Oberbank

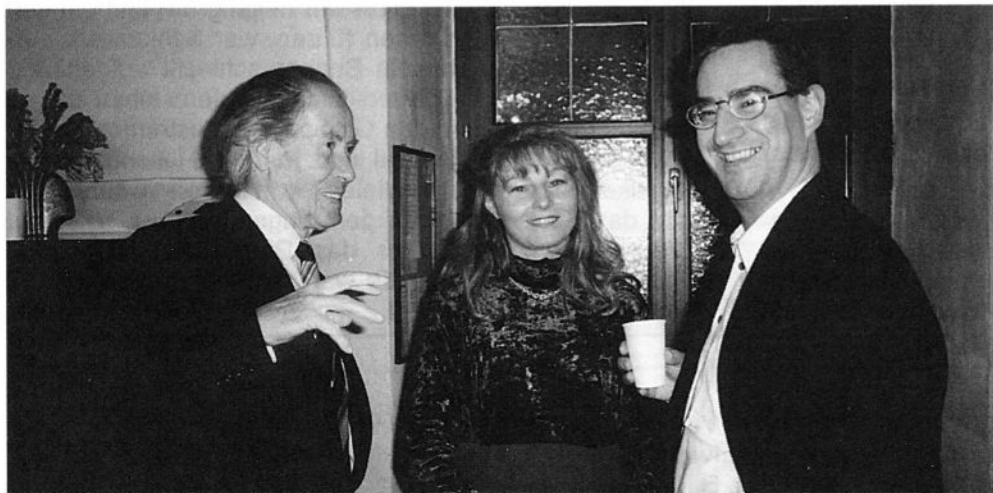
NACHLESE: ADVENTKONZERTE



Das exzellente, viel bewunderte „Vokalsexnett Voices“: Johann Baumgartner, Josef Habringer, Ursula Langmayr, Sabine Pfaffenberger, Gottfried Haider und Albert Pesendorfer.



Mentor der Adventkonzerte ist seit zehn Jahren Prof. Peter Paul Kaspar. Links neben ihm Prof. Peter Kapun, der der Traversflöte wunderbare Klänge entlockte.



Glücklich über das musikalisch hochstehende Adventkonzert: Präsident Prof. Stögmüller, die Sängerin mit glockigem Sopran Waltraud Doss-Blach und ihr Gatte Gerhard Doss.

KULTUR Nachrichten

Feines Adventkonzert

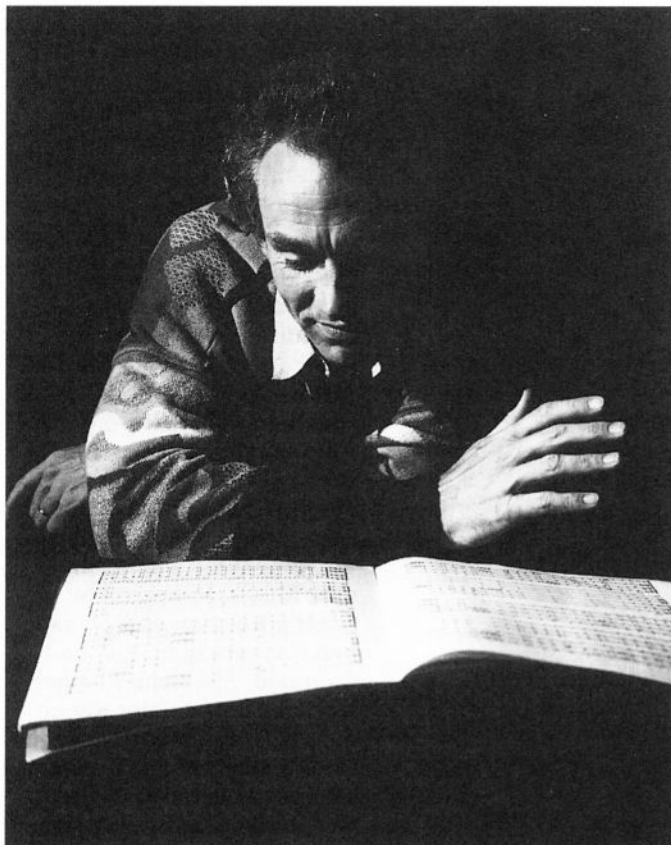
Die Adventkonzerte des Musiktheater-Vereins zeichnen sich durch anspruchsvolle Programme aus, die seit zehn Jahren von Peter Paul Kaspar zusammengestellt werden. Am Dienstag war das Programm in der Ursulinenkirche auf die Erwartung des Herrn konzentriert, vermied also die Vorwegnahme weihnachtlicher Musik. Höhepunkte: die kontrastreichen Improvisationen Kaspars auf Orgel und Cembalo. Exquisite Klangerlebnisse boten Peter Kapun auf der Traversflöte, Waltraud Doss-Blach mit hellem, immer mehr zum warm-fraulichen Timbre tendierendem Sopran, sowie das Vokalsexnett „Voices“, das unter Josef Habringer A-cappella-Werke vom Gregorianischen Choral bis zu Traditionals bot, überzeugend durch reine Intonation. (gr)

Volksblatt

Adventkonzert fürs Musiktheater

Geschmack und Literaturkenntnis verriet wieder das von Peter Paul Kaspar arrangierte Programm für das Adventkonzert der „Freunde des Linzer Musiktheaters“ an zwei Abenden in der vollbesetzten Ursulinenkirche in Linz. Ohne Vorwegnahme des Weihnachtlichen gab es sich betont adventlich mit Raritäten und Kostbarkeiten von alten Meistern bis in die Gegenwart, die Kaspars gewohnt aparte Improvisationen auf Cembalo und Orgel beschworen. Für die Vielfalt und Abwechslung garantierten auch Josef Habringers stilistisch wandlungsfähiges Vokalsexnett Voices – ein Klangwunder an Homogenität –, die gestalterisch überaus flexible Sopranistin Waltraud Doss-Blach und der exzellente Soloflötist Peter Kapun. Sie alle bewiesen über einen hohen künstlerischen Anspruch hinaus das Gespür dafür, worauf es sich im Advent zu besinnen gilt. G. Sz.

S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .



INGO INGENSAND

Seit mehr als elf Jahren steht nun Ingo Ingensand am Dirigentenpult des Linzer Landestheaters und ist stellvertretender Chefdirigent des Bruckner Orchesters. Der 1951 in Hannover geborene, hochgewachsene Mann mit dem dunklen Wuschelkopf und den auffallend schönen Händen (siehe Foto) ist verheiratet und Vater von zwei Kindern, Tochter Svenja und Sohn Birger. Er ging in Hannover und Berlin zur Schule, hatte Unterricht in Klavier, Querflöte, Violine und Fagott, studierte dann an der Hochschule für Musik in Berlin Dirigieren, Klavier und Gesang.

Er gründete das „Consortium musicum Berlin“, war Assistent bei Zubin Mehta und Herbert von Karajan und leitete die Blechbläser der Berliner Philharmoniker. Nach der Abschlußprüfung mit „sehr gut“ in alle Fächern war Ingensand von 1975 bis 1980 Solorepetitor bzw. Dirigent am Theater der Stadt Basel. Mit der „Basel Sinfonietta“ ging er auf Tournee und dirigierte als Gast in verschiedenen deutschen Städten, am Teatro Giuseppe Verdi in Triest und erstmals auch in Linz.

Von 1985 bis 1991 war Ingo Ingensand Erster koordinierter Kapellmeister und Studienleiter am Landestheater Linz und bereits stellvertretender Chefdirigent des Bruckner Orchesters. In dieser Zeit gab es auch

zahlreiche Konzerte mit Schweizer Orchestern, CD-Aufnahmen u. a. mit dem Folkwang Kammerorchester Essen, wieder Tourneen mit der Basel Sinfonietta und Gastdirigate in Essen und Köln. Seit 1992 ist er nun 1. Kapellmeister am Landestheater, machte Aufnahmen mit dem Rundfunkorchester des Südwestfunks, wirkte am Internationalen Brucknerfest mit und nahm heuer seine Lehrtätigkeit am Bruckner Konservatorium auf.

Von den zahlreichen Opern, die Ingo Ingensand in Linz dirigierte, seien hier nur einige wenige genannt: WERTHER, IL TRITTICO, FIGARO, LA BOHÈME, BAJAZZO/CAVALLERIA, PIQUE DAME, FIDELIO und eine der so schönen und erfolgreichen Kirchenopern.

Aus dem interessanten Gespräch über Kunst und Handwerk des Dirigierens, die wichtigen Aufgaben eines Theaterkapellmeisters und seine persönlichen Ansichten über Oper als lebendige Kunstform hier nur einige Aussagen Ingensands, aus Platzmangel leider auch ein wenig aus dem Zusammenhang gerissen:

- ⇒ Oper ist absolute Teamarbeit. Zunächst in der Vorbereitungsphase zwischen Dirigent, Regisseur und Bühnenbildner. Da entscheidet sich der Stil einer Produktion. Erst dann kommt die Zusammenarbeit mit Orchester, Sängern, Chor und Technik dazu.
- ⇒ Dirigieren ist auch Musik sinnvoll zu machen - den Sinn voll zu machen. Jeder Musiker sollte ein Werk so lange lernen, bis nicht mehr er die Musik macht, sondern daß Musik für sich selbst spricht. Das trägt viel zur Glaubwürdigkeit dessen bei, was man tut.
- ⇒ Dirigieren ist ein absoluter Luxusberuf. Wer hat schon die Zeit, sich stundenlang überlegen zu können, ob man eine Note kurz oder lang spielt?
- ⇒ Was mich oft ein wenig traurig macht, ist die Tatsache, daß das Opernpublikum meist nur auf den Zirkus auf der Bühne reagiert. Ob musikalisches Geschehen, ein Phrase, ein Gedanke richtig und schön musiziert wird, das wird nur von wenigen oder nur peripher bemerkt. Wenn die hohen Töne kommen und wenn sie auch noch laut sind, auch wenn der Komponist es anders geschrieben hat, dann ist der Erfolg gesichert.

Ingensands Anekdote: Es war bei einer Probe - ich sage nicht, wo - DAS SCHLAUE FÜCHSLEIN von Janáček, und ich hörte nur zu. Das Orchester war riesengroß, und auf den Stufen, die in den Graben führen, war Schlagwerk aufgebaut. Offenbar war ein Becken schlecht aufgehängt, denn nach einem Donnerschlag auf demselben fiel es herunter und rollte in den Graben. Das Instrument rotierte endlos wie ein Kreisel und machte Höllenlärm. Die Musiker hörten auf zu spielen und starteten abwechselnd auf das Becken und auf den jungen Musiker. In seiner Verzweiflung brachte er das Ding zum Schweigen, indem er draufsprang. Es war hinterher nicht mehr zu gebrauchen.

Gerlinde Tuppen

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Eingang C, Zi. 216, Tel./Fax (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

RZK-Bank 01.116.433, Bank f. ÖÖ. u. Sbg. 711-0106/60, VKB 10.633.444, Allg. Spark. Linz 0200-308816

P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 4

13. VEREINSJAHR 1996/97

FEBRUAR 1997



EINLADUNG

ZUR AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

F e b r u a r 1 9 9 7

Sie werden fragen: „Was haben oberitalienische Theaterbauten des 16. bis 19. Jahrhunderts mit uns zu tun, die wir ins 3. Jahrtausend gehen und uns ein neues Musiktheater wünschen?“

Eine berechtigte Frage, aber: am Beispiel der Geschichte kann man vieles verstehen, was in Gegenwart oder Zukunft passiert. Gesellschaft und Wirtschaft wurden und werden von der Kultur, zu der Architektur und Theater zählen, bestimmt.

Oberitalien hat eine Theaterlandschaft, die ihresgleichen sucht. Dutzende Theater sind hier von Como bis Pesaro und von Busseto bis Treviso verstreut (absichtlich sind hier nicht Städte wie Mailand oder Venedig, sondern nur kleinere Orte genannt), viele davon sind erhalten und werden heute noch bespielt.

Hand in Hand mit den Bauten gingen neue Formen des darstellenden Spiels, von den Dramen bis zur Oper gab es Entwicklungen, die noch immer weiterwirken.

Nun wird in Linz an der Ausschreibung eines Architektenwettbewerbes für ein neues Musiktheater gearbeitet. Und just zu diesem Zeitpunkt wurde unserem Verein eine Ausstellung der oberitalienischen Theater angeboten. Ist das nicht eine willkommene Gelegenheit, durch das Studium früherer und sich ständig ändernder Formen neue Möglichkeiten des Theaterbaues kennenzulernen und sich daran ein Vorbild zu nehmen, Anregungen zu holen?

Das „Theater am Berg“ birgt, wie wir

bereits mehrmals in Artikeln und Informationen ausführten, die Chance in sich, etwas Innovatives und bisher nicht Gekanntes aus dem Linzer Theaterneubau zu machen. Die Einbeziehung des Umfeldes, der Naturkulisse, des Terrassen-Ambientes und nicht zuletzt auch die Verbindungen zum Schloßmuseum und zu dem als Schauspielhaus genutzten alten Landestheater kann, ja muß etwas Einmaliges in der Stadtlandschaft bringen.

Wir haben daher freudig und dankbar zugegriffen, als uns die Universität Stuttgart diese Ausstellung anbot.

Stuttgart? Erinnern Sie sich, verehrte Leserinnen und Leser? Am 1. Dezember 1989 eröffneten wir eine Ausstellung von Modellen, Plänen und Zeichnungen, die Studenten der Universität Stuttgart zum Thema „Linzer Musiktheater“ geschaffen hatten. Zwei von ihnen machten mit ihren Arbeiten den „Diplom-Ingenieur“, zwei Jahre später wurde nochmals eine Diplomarbeit zu diesem Thema präsentiert. Professor Wolfgang Knoll, dessen Studenten die Modelle gebaut haben, hat nun auch diese Ausstellung für uns bereitgestellt. Wir danken ihm dafür sehr herzlich und werden unseren Dank auch dadurch ausdrücken, daß wir die Ausstellung zahlreich besuchen und womöglich auch mit Rückmeldungen nicht sparen.

Mit der sehr herzlichen Einladung, zur Ausstellungseröffnung zu kommen, verbleiben wir mit den besten Grüßen

Ihr

Musiktheater-Verein

Donnerstag, 27. Februar 1997, 18 Uhr

LKZ Ursulinenhof, 1. Stock, Foyer

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

TEATRO - wie das Theater zu seinem Haus fand

Modelle und Fotografien oberitalienischer Opernhäuser der Universität Stuttgart,

Institut für Darstellen und Gestalten, Lehrstuhl 1, o.Prof. Wolfgang Knoll

Die Ausstellung vermittelt ein Bild von zahlreichen Theaterbauten, die noch heute im oberitalienischen Raum zu sehen sind und die auf engem Raum die Geschichte des europäischen Theaters widerspiegeln und durch das Zukunftsprojekt „Totaltheater“ von Walter Gropius und Erwin Piscator aus unserer Zeit ergänzt werden.

Zur Ausstellungseröffnung sprechen:

ALT-LANDESHAUPTMANN DR. JOSEF RATZENBÖCK

KULTURSTADTRAT DR. REINHARD DYK

O.PROF. ARCH. DIPL.-ING. WOLFGANG KNOLL

----- Bitte abtrennen -----

ABSENDER (in Blockschrift)

Familiennam e

Vorname

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort

P . b . b .
Erscheinungsort
L i n z
Verlagspostamt
4 0 2 0 L i n z

Ausstellung: TEATRO - wie das Theater zu seinem Haus fand

Ausstellung im LKZ Ursulinenhof, Foyer 1. Stock (Mo bis Sa 9 bis 19 Uhr, So 10 bis 12 Uhr) und im Landestheater, Foyer 2. Stock (vor den Vorstellungen und nach Vereinbarung). Eintritt frei. Katalog S 290,- und Begleitheft S 20,- im Vereinsbüro.

Wir laden unsere Vereinsmitglieder und alle „Freunde des Linzer Musiktheaters“ sehr herzlich zu der Ausstellungseröffnung ein. Aus organisatorischen Gründen (Buffet) bitten wir Sie, mittels untenstehender Anmeldekarte oder telefonisch (0732/775621, auch Anrufbeantworter und Fax) bekanntzugeben, ob wir mit Ihrem Besuch rechnen dürfen.

LINZER MUSIKTHEATER: INFORMATIONEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“
REDAKTION UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: PROF. DR. GERHARD RITSCHEL
LKZ URSULINENHOF, LANDSTRASSE 31, A-4020 LINZ, TELEFON/FAX (0732) 77 56 21
MONTAG BIS FREITAG VON 9 BIS 12 UHR (WÄHREND DER SCHULFERIEN GESCHLOSSEN!)

----- Bitte abtrennen -----

ANMELDUNG ZUR AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

Ich - Name siehe Absender - nehme an der Eröffnung der Ausstellung „TEATRO - wie das Theater zu seinem Haus fand“ und am anschließenden Buffet am Donnerstag, dem 27. Februar 1997, 18 Uhr im LKZ Ursulinenhof, Foyer 1. Stock teil

und komme mit Begleitperson(en).

Ich kann an der Ausstellungseröffnung nicht teilnehmen.

Datum

Unterschrift

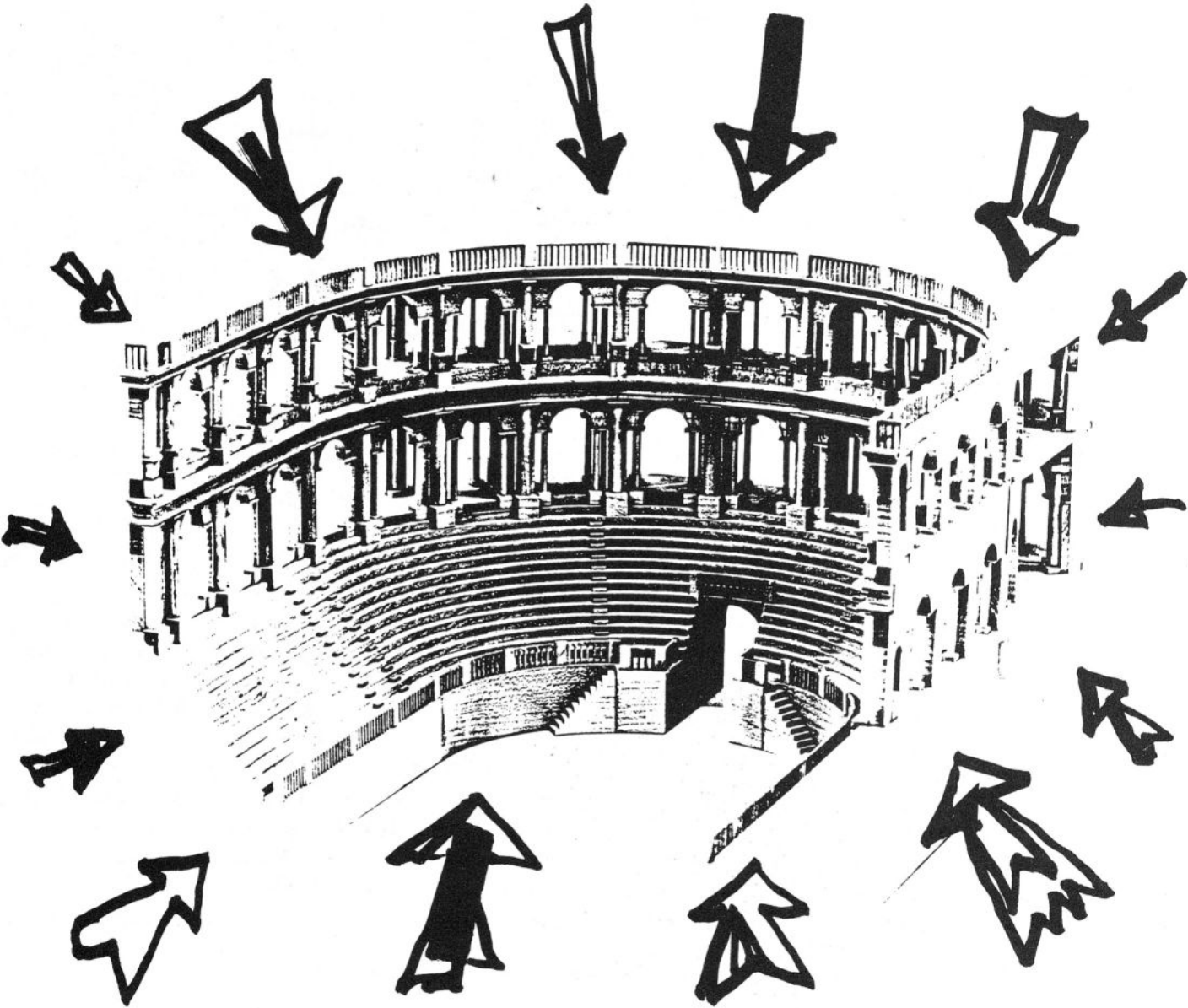
LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 5

13. VEREINSJAHR 1996/97

MÄRZ / APRIL 1997

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



**ARCHITEKTUR: TEATRO
SCHAU'N SIE SICH DAS AN!**

**Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!**

Derzeit wird an der Ausschreibung des Architektenwettbewerbes für das „Theater am Berg“ gearbeitet. Wir hoffen, daß der einst zugesagte Termin, erstes Quartal 1997, eingehalten wird und wir diese Erfolgsmeldung bei der Generalversammlung am 18. April verkünden können. Ein Haupttagesordnungspunkt wird die Information sein, die uns Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer übermitteln wird.

THEATER AM BERG

Immer wieder erreichen uns Fragen zum „Theater am Berg“. Dazu können wir nur wiederholen, daß der Standort politisch entschieden, die Machbarkeit geprüft, die städtebaulichen, verkehrsmäßigen, infrastrukturellen und ökologischen Gesichtspunkte positiv befunden und die Ausarbeitung des Architektenwettbewerbes im Gange sind. Wir haben mehrere Artikel dazu verfaßt und sind gerne bereit, eine Zusammenstellung dieser Artikel Musiktheater-Vereinsmitgliedern auf Anfrage zur Verfügung zu stellen.

FLANKIERENDE MAßNAHMEN

Wir benützen die Zeit zwischen Ausschreibung und Entscheidung des Wettbewerbes zu weiteren Maßnahmen, um das Projekt Musiktheater voranzutreiben. Zu einer ersten diesbezüglichen Aktivität wurden Sie kürzlich eingeladen. Die Eröffnung der Ausstellung „TEATRO - Wie das Theater zu seinem Haus fand“ weckte unerwartet großes Interesse. Sollten Sie bei der Eröffnung nicht dabei gewesen sein, die Ausstellung ist noch bis



Dieses nostalgische Foto aus dem Jahre 1989 erinnert uns an den ersten großen Durchbruch unseres Vereins. Damals kamen Architekturstudenten der Universität Stuttgart nach Linz und planten im Auftrag von Prof. Wolfgang Knoll (Bildmitte) ein Musiktheater. Als Standort wählten sie den Volksgarten, wo ja schon früher ein Veranstaltungshaus gestanden ist. Am 1. Dezember 1989 wurde die Ausstellung mit ihren Modellen und Plänen eröffnet. Professor Knoll hat Linz nicht vergessen und brachte nun die sehenswerte Ausstellung TEATRO zu uns (siehe Seite 3!).

2. April (Mittwoch nach Ostern) zu sehen. Nähere Informationen finden Sie auf Seite 3!

Vielleicht können wir Sie aber auch bei anderen Vereins-Aktivitäten begrüßen: bei einer unserer Musiktheater-Reisen (einige wenige Plätze sind noch frei), oder bei den beiden März-Konzerten, die besonders hochwertige künstlerische Freuden versprechen (Seiten 4, 5 und 7).

Bitte gönnen Sie uns auch ein wenig Urlaub, das Büro ist in der Karwoche/Ostern (Schulferien) und während der Rheinland-Musiktheaterreise (21. bis 25. April) nicht besetzt. Mit besten Grüßen

Ihr

Musiktheater-Verein.

GENERALVERSAMMLUNG 1997

Bitte merken Sie schon heute den Termin unserer Jahreshauptversammlung vor:

**Freitag, 18. April 1997, 19 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Großer Saal**

Auf der Tagesordnung stehen wie immer Berichte, Diskussionen und musikalische Überraschungen, sowie authentische Informationen über die neuesten Entwicklungen unseres Linzer Musiktheaters!

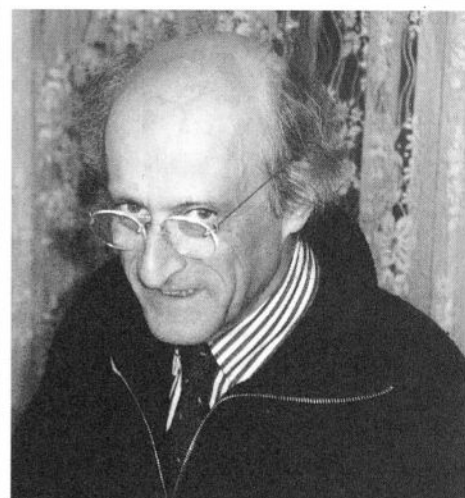
TEATRO - WIE DAS THEATER ZU SEINEM HAUS FAND

Das Titelblatt dieser Vereinszeitung - eine Collage von Professor Georg Stifter - sagt es Ihnen ganz deutlich: „Bitte besuchen Sie die Ausstellung, die Modelle und Bilder von oberitalienischen Opernhäusern des 16. bis 19. Jahrhunderts sowie das 'Totaltheater' des 20. Jahrhunderts von Walter Gropius und Erwin Piscator zeigt“. Wir haben diese Ausstellung von der Universität Stuttgart bekommen, gerade zu dem Zeitpunkt, da die Ausschreibung des Architektenwettbewerbes für ein Linzer Musiktheater erwartet wird. Also bitte: Schau'n Sie sich das an, es lohnt sich!

Noch bis zum 2. April zeigt eine Ausstellung im LKZ Ursulinenhof und im Landestheater anhand eindrucksvoller maßstäblicher Modelle und zahlreicher Fotos die Entwicklung des neuzeitlichen Theaters. Als an den italienischen Fürstenhöfen der Renaissance der Wunsch nach einer Wiederaufnahme der antiken Theatertradition aufkam, baute man zunächst von Fall zu Fall kleine Bühnen in bestehende Festsäle der Palazzi. Bald aber begann man, eigene Theaterbauten nach antikem Vorbild zu errichten, von denen Palladios Teatro Olimpico in Vicenza aus dem Jahre 1580 das berühmteste ist.

Die Konkurrenz zwischen den Fürstenhöfen führte dann zu einer großen Blüte der Künste und zur Errichtung zahlreicher Theater. Die Variationsbreite der in Oberitalien erhaltenen Häuser reicht von kleinen Privattheatern über den Lehrsaal des Teatro Anatomico in Padua bis zum Opernhaus des Teatro alla Scala in Mailand (siehe Modellabbildung unten), mit dem 1778 schließlich der Typus gefunden war, der in ganz Europa bis ins 19., teilweise sogar bis ins 20. Jahrhundert gültig blieb.

Dreißig Theater sind erhalten geblieben und werden in dieser Ausstellung auf Fotos gezeigt. Detailgetreue Holzmodelle, gebaut von Studenten der Universität Stuttgart, Institut für Darstellen und Gestalten (Lehrstuhl 1, o. Prof. Wolfgang Knoll) veranschaulichen ihre räumliche Struktur.



Professor Wolfgang Knoll eröffnete die Ausstellung.

Ausstellung TEATRO - Wie das Theater zu seinem Haus fand

Dauer	bis 2. April 1997
Ort und Zeit	LKZ Ursulinenhof Foyer 1. Stock Mo - Sa 9 - 19 Uhr So 10 - 12 Uhr Landestheater Linz Foyer 2. Stock, vor den Vorstellungen und nach Verein- barung
Katalog	Von Albrecht/Götz/ Herzberger/Quecke Jonas Verlag Vorzugspreis: 290 Schilling (im Vereinsbüro)
Begleitheft	Schutzgebühr: 20 Schilling (im Vereinsbüro)
Eintritt	frei

DIE KÜNSTLER UNSERER KONZERTE

ROBERTA PILI



stammt aus der sardinischen Hauptstadt Cagliari und erhielt ihren ersten Klavierunterricht im Alter von sieben Jahren. Schon in frühester Jugend errang sie dreimal erste Preise bei regionalen Jugendmusikwettbewerben. Ab dem elften Lebensjahr studierte sie am Konservatorium ihrer Heimatstadt, mit siebzehn legte sie dort ihr Diplom mit Auszeichnung ab.

Anschließend besuchte sie in Siena Meisterkurse bei Joaquin Achucarro und Paul Badura-Skoda. Dies war ein entscheidender Impuls für ihre weitere pianistische Laufbahn: Roberta Pili entschloß sich, bei Paul Badura-Skoda an der Wiener Musikhochschule zu studieren und legte dort 1987 die Aufnahmeprüfung ab. Ihre Wiener Studien beendete sie im Jänner 1994 als „Magistra artium“.

Noch während ihrer Studienzeit konnte Roberta Pili weitere Wettbewerbsgewinne für sich verbuchen. 1988 gewann sie den internationalen Klavierwettbewerb „Alessandro Casagrande“ in Terni und den „Elena-Rombro-Stepanow“-Klavierwettbewerb der Wiener Musikhochschule; 1991 ging sie als Siegerin aus dem Bösendorfer-Klavierwettbewerb in Wien hervor.

1995 gewann sie den zweiten Preis beim internationalen Mozartwettbewerb in Salzburg. Bruno Canino, den sie anlässlich dieses Wettbewerbes kennenlernte, zählt seitdem zu ihren wichtigsten Förderern.

Das Repertoire der Künstlerin umfaßt Klavierkonzerte, Kammermusik- und Solowerke von Bach bis Berio. Der Klavierliteratur der Romantik und der Wiener Klassik gilt ihr besonderes Interesse.

Als Solistin musizierte Roberta Pili u.a. mit der Wiener Kammerphilharmonie, dem Wiener Kammerorchester, dem Bruckner Orchester Linz, Solisten der Wiener Philharmoniker (Küchl-Quartett), Solisten des Bruckner Orchesters (Bruckner-Quartett) und dem Orchestra dell'Istituzione dei Concerti Cagliari.

Sie gab Recitals bei führenden Konzertveranstaltern in Österreich und Italien und gastierte beim Wiener Sommerfestival Klangbogen. 1995 spielte sie im Rahmen einer höchst erfolgreichen Japan-Tournee auch das Eröffnungskonzert der Community-Hall in Tokushima.

Ebenfalls 1995 erschien ihre erste Solo-CD mit Werken von Mozart, Beethoven, Chopin und Schubert.

WIR FINANZIEREN IHREN Steinway!



STEINWAY & SONS

Der Klaviersalon Merta macht's möglich.

Vom Piano bis zum Konzertflügel - und das schon

ab 2.650,- ÖS im Monat.*



KLAVIERSALON W. MERTA KG: 4020 Linz, Promenade 25
Beratung, Verkauf, Reparaturen, Konzertiern und Konzertservice

0732 / 77 80 05

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Mittwoch, 19. März 1997, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

KLAVIERABEND

ROBERTA PILI

Franz Schubert

Sonate A-Dur, Op. posth. D 959

Johannes Brahms

Capriccio h-Moll op. 76 Nr. 2

Intermezzo es-Moll op. 118 Nr. 6

Rhapsodie Es-Dur op. 119 Nr. 4

Variationen und Fuge über

ein Thema von Händel op. 24

Donnerstag, 20. März 1997, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

DUO-ABEND

MARTIN RUMMEL

Violoncello

GERDA GUTTENBERG

Klavier

César Franck

Sonate für Violoncello und Klavier A-Dur

Mario Castelnuovo-Tedesco

„Figaro“-Transkription für Violoncello und Klavier

Frédéric Chopin

Grand Duo Concertant über Themen aus „Robert Le Diable“ von Giacomo Meyerbeer

Alfred Schnittke

Sonate für Violoncello und Klavier

*Eintritt: 120 Schilling, Musiktheater-Vereinsmitglieder frei
Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6!*

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel,
den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.

Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

KARTENBESTELLUNG

für den Klavierabend und/oder den Duo-Abend
jeweils um 19.30 Uhr im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof

Ich - Name siehe Absender! - bestelle folgende Karte(n):

für Mittwoch, 19. März 1997

..... Mitglieder-FREI-Karte(n)
..... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

für Donnerstag, 20. März 1997

..... Mitglieder-FREI-Karte(n)
..... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

- Ich hole die Karte(n) im Vereinsbüro (Mo - Fr : 9 - 12 Uhr) ab.
 Ich hole die Karte(n) ½ Stunde vor Vorstellungsbeginn ab.

Ort, Datum

Unterschrift



KARTENBESTELLUNG

Bei den Benefizkonzerten „für ein Linzer Musiktheater“ im LKZ Ursulinenhof sind die Plätze numeriert. Ausgabe in der Reihenfolge der Bestellungen!

Vorbestellungen sind aus organisatorischen Gründen erst ab vier Wochen vor den Konzertterminen möglich.

Und so können Sie Ihre Mitglieder-Freikarten bzw. Kaufkarten für Nichtmitglieder bestellen:

1. Senden Sie den Bestellkupon auf dieser Seite so bald wie möglich an uns ein. Die bestellten Karten werden reserviert und können entweder im Büro oder an der Abendkasse behoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch (auch auf Anrufbeantworter rund um die Uhr) bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder eine halbe Stunde vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.
3. Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Bitte nehmen Sie Rücksicht:
Lassen Sie reservierte Karten nicht verfallen und geben Sie abgeholte Karten im Falle einer Verhinderung ehestmöglich zurück!

Wir haben leider Grund dazu, diese (bereits übliche) Bitte in so deutlicher Vergrößerung abzudrucken!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
(Schulferien und vom 21. bis 25. April geschlossen!)
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Eingang C (Landstraße), 2. Stock, Zi. 216
Tel./Fax: (0732) 77 56 21



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz • Rainerstraße 23 • Telefon 0 73 2/65 12 47 • Fax 0732/66 59 10-20

Kunst ist die manifestation des seins
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10

ABSENDER

(in Blockschrift):

Familiename

Vorname(n)

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte
frankieren

Freunde des
LINZER MUSIK
THEATERS

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

”

**Kultur
kostet zwar
viel Geld,
die Unkultur
kostet aber
noch viel mehr!**

”

**DR. JOSEF PÜHRINGER
bei seiner ersten Rede
als Landeshauptmann**

DIE KÜNSTLER UNSERER KONZERTE

MARTIN RUMMEL



wurde am 2. Mai 1974 geboren und studierte bei Wilfried Tachezi am Bruckner Konservatorium Linz (Diplom mit Auszeichnung 1991), später am Mozarteum in Salzburg. Studium bei Robert Cohen in London und seit 1992 bei Maria Kliegel in Köln. Mehrfacher Preisträger bei nationalen und internationalen Wettbewerben, Teilnahme an Master Classes für Interpretation u. a. bei Alfred Schnittke sowie bei William Pleeth in Aldenburgh.

Rummels Repertoire reicht vom Barock bis zur Gegenwart, enthält das wesentliche Standardrepertoire und spiegelt sein Interesse an selten gespielten Werken des 19. und 20. Jahrhunderts. Bei seinen zahlreichen Konzertverpflichtungen, die ihn durch Österreich, Deutschland, Frankreich, Italien, England, die Niederlande, Ungarn und Bulgarien (1993 Aufführung des Haydn-D-Dur-Konzertes beim Varna Music Festival) führten, brachte er rund ein Dutzend Werke zeitgenössischer Komponisten (u. a. Solo Cello Sonata von Graham Whettam in London) zur Uraufführung. Der Linzer Komponist Helmut Rogl widmete ihm sein Konzert für Cello und Orchester, das er 1994 im Wiener Konzerthaus uraufführte. Kammermusikpartner waren u. a. der Geiger Denes Zsigmondy sowie die Pianisten Ernst Gröschel und Yury Boukoff.

Auf CD erschienen ist das Konzert für Violoncello und Bläser von Bohuslav Martinu und Sonaten von Beethoven; Trios von Beethoven und Schubert sowie dessen „Arpeggione“-Sonate sind in Vorbereitung. Die Aufnahme

der Bachschen Cellosuiten ist für 1997 geplant. (Siehe auch Seite 11!)

Martin Rummel (Foto: Atelier Mozart) spielt ein Cello des Cremoneser Meisters Tommaso Balestrieri aus dem Jahre 1778, das ihm von der Stiftung Kunst und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellt wurde.

Martin RUMMEL und Gerda GUTTENBERG konzertierten erstmals gemeinsamen im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof. Seither gaben sie zusammen viele Konzerte, darunter mehrere im Rahmen der Benefizkonzerte „für ein Linzer Musiktheater“, etwa im Vorjahr das vielbeachtete BEETHOVEN GESAMT Projekt.



GERDA GUTTENBERG

wurde in Salzburg geboren und begann im Alter von sieben Jahren Klavier zu spielen. Bereits mit elf Jahren nahm sie Prof. Kurt Neumüller in seine Meisterklasse an der damaligen

Akademie Mozarteum auf, die sie 1971 mit Auszeichnung abschloß. Im selben Jahr spielte sie eine Schallplatte mit Werken von Mozart ein.

Parallel zu ihrem Klavierstudium studierte Gerda Guttenberg an der Universität Salzburg Musikwissenschaft, Pädagogik und Philosophie, die sie 1978 mit dem Dr. phil. abschloß. 1972 bis 1975 Aufenthalt in den USA als Konzertpianistin und Pädagogin (Klavier, Musiktheorie). Jetzt konzentriert sich Gerda Guttenberg auf das kammermusikalische Arbeiten mit Streichern, einerseits als Konzertpartner des ungarischen Geigers Denes Zsigmondy, aber auch als Begleiterin bei Meisterkursen (Shmuel Ashkenasi, Ruggiero Ricci, Ivry Gitlis) und internationalen Wettbewerben (Fritz-Kreisler-Violinwettbewerb, Internationaler Mozart-Wettbewerb u. a.). Seit 1986 hat sie überdies einen Lehrauftrag an der Hochschule Mozarteum in Salzburg.

U N D I N L I N Z . . . ?

In Aarhus fand im September 1996 eine Aufführung von Wagners DER RING DES NIBELUNGEN statt. Die nach Kopenhagen zweitgrößte Stadt Dänemarks hat heute eine runde Viertelmillion Einwohner und ist nicht nur bezüglich der Größe in etwa mit unserem Linz vergleichbar. Eine interessante Altstadt, rege Industrie, eine weit zurückreichende Geschichte und ein lebhaftes Theater- und Musikleben kennzeichnen das geschäftstüchtige Handelszentrum an der Ostküste Jütlands.

Von RUDOLF WALLNER



Die Begeisterung konnte keine Grenzen. Mit Bravorufen und standing ovations dankte das Publikum den Künstlern nach jeder Vorstellung geradezu enthusiastisch. Der Beifall, der schon nach dem RHEINGOLD ungewöhnliche Formen angenommen hatte, steigerte sich an den nächsten Abenden noch, um schließlich nach der GÖTTERDÄMMERUNG in einen

Jubel zu münden, wie man ihn selten erlebt. Schon am zweiten Abend, bei der WALKÜRE, war es wohl jedem Anwesenden klar: diese Produktion ist weltweit konkurrenzlos!

Es war die mit Abstand niveauvollste, perfektste, schönste Aufführung von Wagners RING, die ich je gesehen habe - und mitsamt dem ganzen „Drumherum“ eine der ergiebigsten Musikreisen, die ich jemals geplant, ausgeschrieben und geleitet habe. Doch keine Angst: dies soll kein Reklameartikel werden!

Wer einmal ein Konzert oder eine Operaufführung hier erlebt hat, der weiß, daß das Schlagwort von den „kühlen und emotionslosen Dänen“ zumindest auf die Einwohner von Aarhus nicht zutrifft. Gewiß, es geht hier sehr gesittet zu. Zwischenrufe, wie sie in Italien alltäglich sind, wären hier undenkbar. Und doch hat man stets das Gefühl, daß das Publikum mit der Sache sehr vertraut ist. Und die letzte Woge des Jubels nach dem sensationellen RING galt nicht der ebenfalls anwesenden Königin Margarethe, sondern dem scheidenden Opernchef Francesco Cristofoli (ein Däne, trotz des italienischen Namens), der schon im August 1987 die erste Gesamtauführung von Wagners zyklischem Werk in Dänemark zustandegebracht hatte: in Aarhus und nicht in der Hauptstadt Kopenhagen!

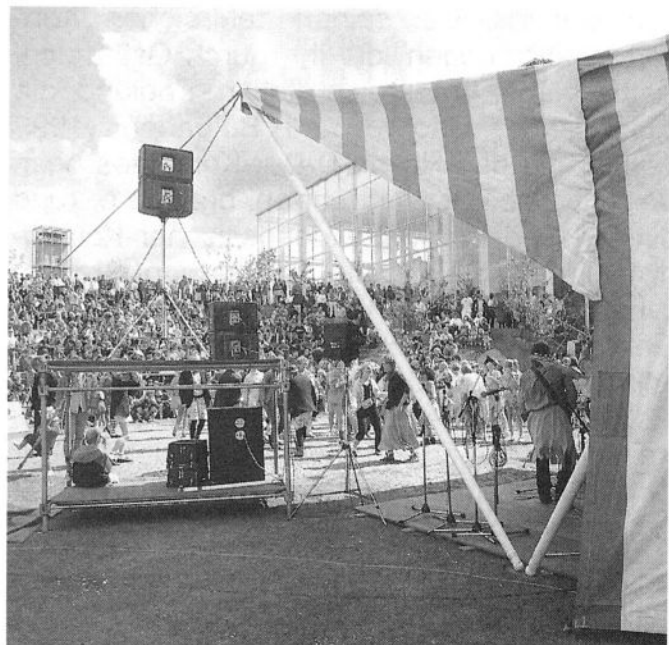
Obwohl die Oper von Aarhus als ständige Einrichtung erst seit 1947 existiert, hat es einen Musiktheaterbetrieb schon vorher gegeben. Das aus dem Jahr 1900 stammende Stadttheater war lange Zeit als Dreispartenbetrieb geführt, in dem auch die Oper ihren fixen Platz hatte. Das 712 Plätze bietende Haus direkt neben dem Dom wirkt außen streng, innen dafür um so überladener. Selbst ausgesprochene Freunde des Jugendstils werden hier wohl ein Zuviel des Guten konstatieren. Die vergoldeten Blüten und Blätter auf

dem Bühnenportal, Putten, Engel und einander im Kreise nachjagende Stuckschwäne rund um den Luster sind gewiß nicht jedermanns Geschmack.

Dieses Haus ist aber nicht das einzige und vor allem nicht das älteste Theater der Stadt. Es gibt in Aarhus noch eine Kuriosität allerersten Ranges: Das historische, aus dem Jahr 1817 stammende Theater von Helsingør wurde 1961 als besondere Attraktion im Museumsstadtteil „Gamle By“ wiedererrichtet und wird noch heute gelegentlich bespielt. Es hat ganze 240 Plätze, alles ist hier aus Holz: der Rang, die Säulen, die ihn tragen, der Boden, die Sitze Das ganze Theater knarrt, wenn man die steile Stiege zum Rang hinaufklettert. Ich sah in diesem entzückenden Rahmen eine Aufführung von Donizettis DON PASQUALE, eine Aktivität der „Sommeroper Aarhus“. Auch hier war die Stimmung großartig und die Reaktion des Publikums von Begeisterung und reiner Freude an der Sache getragen.

Das Zentrum des Musiklebens der Stadt aber ist das neue „Musikhuset“, das am 27. August 1982 eröffnet worden ist. Um es gleich vorwegzunehmen: es ist ein Bau, um den man die Musikliebhaber von Aarhus nur beneiden kann (gerade als Linzer!).

Im Dezember 1976 wurde ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben. Übrigens auf einstimmigen Beschluß



Das Publikum hat das Musikhuset begeistert angenommen. Neben klassischen Opern- und Ballettaufführungen finden auch Rockkonzerte und Jazzabende statt.

U N D I N L I N Z . . . ?

der Stadtväter! Der Grundstein für den imposanten Komplex wurde am 11. Mai 1981 gelegt, und nur fünfzehn Monate später war der Bau fertig! Die Baukosten wurden mit 115 Millionen Dänischen Kronen veranschlagt - und: das Ding hat dann auch nicht eine einzige Krone mehr gekostet!

Den Architektenwettbewerb hatte das Team Kjaer & Richter gewonnen. Und tatsächlich: ihr Konzept ist einfach großartig. Man nähert sich dem von außen etwas klobig wirkenden, rechteckigen Komplex durch eine großzügige, geräumige Parkanlage mit Bänken, Wegen, Blumenbeeten und Wasserfontänen. Ein Werk des Landschaftsarchitekten Sven Hansen. Der Vorplatz unmittelbar vor dem Bau wird durch ein großes Wasserbecken optisch aufgelockert. Das Foyer ist eines der geräumigsten und großzügigsten, die ich je gesehen habe. Selbst bei ausverkauftem Haus gibt es hier kaum jemals ein Gedränge, wie man es von anderen Opernhäusern und Konzertsälen her kennt. Und das vielleicht faszinierendste Detail: Ölbäume und Palmen im Foyer holen die Natur ins Haus hinein. Die Parkanlage findet ihre harmonische Fortsetzung im Inneren des Gebäudes. Gemälde von Richard Mortensen, Skulpturen von Jean Arp, Glasmosaiken von Robert Jacobsen und Jørn Larsen, sowie Gobelins von Pierre Soulages schaffen die Atmosphäre einer Galerie. Café und Restaurant sind für die Bevölkerung stets offen, auch an Tagen, da nichts auf dem Programm steht - und, wie man hört und sieht, fast immer voll.

Der große Saal faßt 1.493 Besucher. Daneben gibt es noch einen Kammersaalkomplex mit 316 Plätzen. Die technische Ausstattung der großen Halle spielt alle Stücke. Sie reicht von der Kinoleinwand und Beschallungseinrichtung in CD-Qualität über einen heb- und senkbaren Orchestergraben (Kapazität 115 Plätze, hier kann man selbst Richard Strauss' ELEKTRA in der Originalbesetzung spielen!) bis hin zu schallabsorbierenden Vorhängen, die wahlweise angebracht oder abgenommen werden können. Großzügig ist auch die Bestuhlung. Fußfreiheit wurde hier besonders groß geschrieben. Wie herrlich! Zudem ist kein einziger Platz sichtbar eingeschränkt. Das amphitheatralisch ansteigende Parkett und ein darüber angeordneter Rang vermitteln den Eindruck von vornehmer Weite. Der rückwärtige Teil des Parketts ist flankiert von zwei schräg heruntergezogenen hochparterreartigen Sitzsektoren. Doch selbst von diesen seitlichsten Plätzen aus ist die Bühneneinsicht uneingeschränkt. Die Beleuchtung des in Blaugrau gehaltenen Saales erfolgt durch insgesamt 144 kleine Lampen, die von gewölbten Deckenelementen herabhängen. Das bringt einen eleganten Schwung in das architektonische Gefüge des Raumes. Ob die Farbflächen und Kästchen im vorderen Bereich der Seitenwände schön sind, darüber ließe sich streiten. Man sagte mir, daß das aus akustischen Gründen notwendig geworden sei. Die Kästchen vielleicht, aber die Farben ... ?

Das Publikum von Aarhus hat das Musikhuset spontan begeistert angenommen. Schon im ersten Jahr nach der Eröffnung gab es neben klassischen Konzerten sowie Opern- und Ballettaufführungen auch Shows,



Was ist innen und was ist außen? Im Foyer des Musikhuset von Aarhus werden Architektur und Natur zu einer faszinierenden Einheit.

Rockkonzerte, Jazzabende, Theatervorstellungen und Konferenzen. Ein Haus für jedermann also. Der Park davor und daneben ist ein beliebter Treffpunkt für jung und alt. Das sonntägliche Picknick neben dem Musikhaus scheint in den Sommermonaten für viele Aarhuser zu einer lieben Gewohnheit geworden zu sein. Als man im Jahr 1987 einen dreißig Tonnen schweren Eisberg aus Grönland nach Aarhus brachte (Grönland ist für die Dänen die Heimat des Weihnachtsmannes), stellte man ihn nicht auf dem Stadtplatz zum Abschmelzen auf, sondern vor dem Musikhuset. Wiewohl am Rande der Stadt gelegen, ist das Musikhaus zu einem Mittelpunkt des städtischen Lebens geworden.

Man kann die Bürger von Aarhus nur beglückwünschen zu diesem großartigen Bau. Da sind unsere Wünsche in Linz doch wesentlich bescheidener. Wir müssen nicht unbedingt der Welt besten RING haben. Und sicher wird man in Linz keinen Eisberg vor dem neuen Musiktheater schmelzen lassen. Wir wären fürs erste schon froh, einen Politiker zu haben, der dereinst wie Thorkild Simonsen, der Bürgermeister von Aarhus, bei der Eröffnung des Hauses mit Überzeugung sagen könnte: „Das ist der schönste Tag in meinem Leben!“

A U S S E R D E R R E I H E

Mittwoch, 12. März 1997, 19.30 Uhr

Brucknerhaus, Brucknersaal

L I N Z E R K O N Z E R T V E R E I N

**Ludwig van Beethoven, Ouvertüre „Die Geschöpfe des Prometheus“ op. 43
und 2 Romanzen für Violine und Orchester G-Dur op. 40 und F-Dur op. 50
Wolfgang A. Mozart, Konzert für Horn und Orchester Nr. 4 Es-Dur KV 495
Franz Schubert, Sinfonie h-Moll „Die Unvollendete“ D 759
Jean Sibelius, Finlandia, Tondichtung op. 26**

**Solisten: ELISABETH HARRINGER, Violine - MEGUMI KRIECHBAUM, Horn
Dirigent: ROBERT HABENSCHUSS**

**Der Konzertverein gewährt unseren Mitgliedern 50 Prozent Ermäßigung!
Die Karten kosten daher (statt 200 Schilling) 100 Schilling**

**Ermäßigte Karten (nur für Musiktheater-Vereinsmitglieder) nur im Vereinsbüro
LKZ Ursulinenhof, Zi. 216, Eingang C (Landstraße), Landstraße 31, 4020 Linz
Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr, Tel./Fax 0732/775621**

**ALTE WELT
Café - Galerie - Weinkeller
Linz, Hauptplatz 4**

Mittwoch, 9. April 1997, 20 Uhr

LIEDER- UND ARIENABEND

**MARIA GUSENLEITNER, Sopran
PETER KURPITA, Klavier**

**Lieder
von Schumann und Strauss**

**Arien
von Verdi, Bizet, Puccini, Catalani und Stolz**

**Eintritt: 120 Schilling an der Abendkasse
Reservierungen Mo - Do 8 - 16 Uhr Tel. (0732)1707427**

**EXKLUSIV VOM 8. BIS 27. JULI 1997
IM GRAZER OPERNHAUS, BEGINN: 19 UHR**

BOLSCHOI
OPERA
БОЛЬШОЙ

**DREI ORIGINALPRODUKTIONEN DER WELTBERÜHMTE MOSKAUER BOLSCHOI-OPER MIT
BORIS GODUNOW, PIQUE DAME, DER GOLDENE HAHN**



Kartenreservierungen: Hotline 0316/8000, an allen Vorverkaufsstellen des WVS-Systems, bei allen Raiffeisenbanken (Ermäßigung für Raika-Club-Mitglieder). Die ÖBB gewähren auf Hin- und Rückfahrt 30 % Preisnachlaß. Informationen an allen ÖBB-Bahnhöfen und Reisebüros mit Fahrkartenverkauf.

Informationen, Buchungen, Packages (Nachtigungen, Karten, Rahmenprogramme...): Graz Tourismus, Herrengasse 16, A-8011 Graz; Tel.: 0316/8075-0, Fax 0316/8075-55.

BEETHOVEN

Sonaten
für
Pianoforte
und
Violoncello
op. 69
op. 102

Ernst
Gröschel
Martin
Rummel

HD CD 038/96
Otto Braun
High-Definition-Classical

Jetzt erschienen

**Beethoven,
Cellosonaten Nr. 3 - 5**
(A-Dur op. 69, C-Dur op. 102/1,
D-Dur op. 102/2)

Martin Rummel
Violoncello
Ernst Gröschel
Hammerflügel

Bestellen Sie
zum Preis von **ÖS 200.-** zzgl.
Porto (Inland) und Verpackung
mit dem Bestellabschnitt.

Die nächsten Konzerttermine in Linz

24. 4. Neues Rathaus,
Beethoven, Tripelkonzert

10. 6. Ursulinenkirche Linz
Bach, Kodaly

Im Rahmen des Wilheringer Orgel-
sommers (Termin steht noch nicht fest)
Bach, Britten

Diese CD stellt den Beginn zwischen
Martin Rummel und High Definition
Classic dar. Die Veröffentlichungen
werden noch in diesem Jahr
fortgesetzt.

Von einer früheren CD mit den Österr.
Kammersymphonikern (Martinu:
Concertino für Violoncello und Bläser)
sind zu **ÖS 200.-** noch Restbestände
erhältlich

Abschnitt bitte ausschneiden und an den "Verein der Freunde des Linzer
Musiktheaters", Kennwort "Beethoven", Landstraße 31, 4020 Linz einsenden.
Sie können auch per Fax unter 0049 2225 702589 bestellen.

Die Zahlung erfolgt per Rechnung und Erlagschein.

Hiermit bestelle ich verbindlich

..... Exemplar(e) Beethoven, Cellosonaten Nr. 3 - 5 (HD CD 038/96) à **ÖS 200.-**

..... Exemplar(e) Martinu, Concertino (Gramola CD 98712) à **ÖS 200.-**

Bitte informieren Sie mich über weitere Veröffentlichungen

Name.....

Straße.....

PLZ/Ort.....

Unterschrift.....

G A S T K O M M E N T A R

„Wir laden gern uns Gäste ein“ ist nicht unsere Devise, um uns wie Prinz Orlofsky zu unterhalten, sondern um unser Anliegen, ein neues Linzer Musiktheater, an Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens heranzutragen. Bei einer unserer Vorstandssitzungen war der Chefredakteur des „Neuen Volksblattes“, Herr Dkfm. Kurt Horwitz, bei uns, und wir baten ihn, einen Kommentar zum Thema „Musiktheater“ zu schreiben.

BITTE KEIN LAUES GESCHWAFEL!

Von Kurt Horwitz

Es gibt viele gute Gründe, in Linz ein neues Musiktheater zu bauen: kulturelle, touristische (und somit wirtschaftliche) im engeren Sinn, aber auch politische im weiteren Sinn des Wortes. Immerhin haben es Oberösterreich und die Stadt Linz mit Brucknerfest, Ars Electronica und Klangwolke geschafft, imagemäßig mit anderen Landeshauptstädten wie Graz oder Bregenz gleichzuziehen, ja sie sogar zu überholen.

Das ist nicht nur für das Selbstwertgefühl der Bewohner(innen) wichtig. Es ist auch entscheidend für die Attraktivität, die eine Region auf Unternehmer, Wissenschaftler und hochqualifizierte Arbeitskräfte ausübt.

Natürlich gibt es auch Gründe, die gegen den Bau eines neuen Musiktheaters sprechen. Mit eineinhalb Milliarden Schilling kann man, gerade in Zeiten steigender Armut und staatlicher Sparpakete, anderes tun als sie in ein Theater am (oder im) Berg zu stecken, von den Betriebskosten ganz zu schweigen, die einer solchen Investition zwangsläufig folgen müssen.

Sicher ist nur eines: Es gibt keinen optimalen Zeitpunkt für derartige Vorhaben der öffentlichen Hand. Immer wird es Projekte geben, die dem einen oder anderen wichtiger scheinen, und es wird für jede Entscheidung, mag sie nun pro oder kontra ausfallen, gute Argumente geben. Daran vermögen auch wissenschaftliche Gutachten nichts zu ändern, im Gegenteil. Es kommt meist nur auf die Fragestellung und das Einsetzen jeweils passender Parameter an, damit eine wissenschaftlich fundierte, dem Auftraggeber genehme Antwort herauskommt.

Halten wir also fest: Die Entscheidung, in Linz ein Musiktheater zu bauen, ist eine rein politische. Kein noch so gut untermauertes Gutachten kann den Politikern die Verantwortung abnehmen, ob es in Oberösterreich künftig eine eigene Spielstätte für Opern, Operetten, Musicals und Ballett geben soll.

Mit der nun definitiv beschlossenen Ausschreibung des Neubaus ist ein wichtiger, aber noch lange nicht der entscheidende und endgültige Schritt zum Neubau getan. Die dafür notwendigen fünf Millionen Schilling waren wohl leicht aufzutreiben. Die EU-weite Ausschreibung wird erfahrungsgemäß hunderte Einreichungen eintrudeln lassen, die sorgfältig gesichtet werden müssen; dann werden konkrete Projekte eingefordert, die neuerlich akribisch geprüft werden müssen...

Für gezielte Verzögerungen gibt es also genug Gelegenheiten. Denn immerhin liegt zwischen Ausschreibung und möglichem Baubeschluss ein Wahltag mit naturge-

mäß ungewissem Ausgang, und die nächste Landesregierung kann durchaus auch andere Prioritäten haben als die jetzige.

Wie man ein solches Projekt erfolgreich verzögert, das wissen die Oberösterreicher(innen) ja inzwischen gut genug. Immerhin wird schon seit gut 15 Jahren über die technischen, akustischen und räumlichen Nachteile des alten Linzer Landestheaters mehr oder weniger laut nachgedacht. Aus der Artikulation dieser Mängel ist allmählich die Forderung nach dem Neubau eines Opernhauses entstanden. Und schon 1985 lag das konkrete Architekten-Projekt eines Theater-Neubaus in Urfahr auf dem Tisch.

Die "Freunde des Linzer Musiktheaters" drängen seither mit bewundernswertem Engagement auf rasche Entscheidungen, die Politiker haben die Entscheidung bisher mit ebenso bewundernswertem Geschick hinausgezögert, ohne je ein klares ja oder nein gesagt zu haben.

Die Ausschreibung ist immerhin der Beginn einer wichtigen neuen Phase. Aber abgesehen davon, daß der Baubeschluss damit eben noch keineswegs gefallen ist, gilt es auch noch viele andere Fragen zu klären: Wie und mit welchen Kosten wird das alte Landestheater in ein modernes und für alle Besucher attraktives "Schauspielhaus" umgebaut? Was geschieht mit den Theaterwerkstätten, dem Fundus und den Büros - und vor allem: Mit welchem Konzept sollen die Kulturstätten der Stadt künftig bespielt werden?

Da wird Michael Klügl, der designierte Intendant des Linzer Landestheaters, gefordert sein. Der 43jährige wird ja am 1. September 1998 sein Amt antreten, und theoretisch könnte das neue Musiktheater im Jahr 2003, also symbolträchtig im 200. Jubiläumsjahr des Landestheaters, eröffnet werden.

Wenn dann hinter dem (Musik-)Theaterbetrieb kein ausgeklügeltes künstlerisches, touristisches und wirtschaftliches Konzept steht, ist der Katzenjammer vorprogrammiert. Man denke nur an Wien. Die Bundeshauptstadt hat sich zum Musterbeispiel dafür entwickelt, wie man mit einem international renommierten und fast immer voll ausgebuchten Musical-Theater Jahr für Jahr gewaltige Verluste einfahren kann.

Das kann wohl nicht Vorbild für Linz werden. Wirklich glaubwürdig wird die Ankündigung der Errichtung eines neuen Musiktheaters daher nur werden, wenn bald hinter den Kulissen lebhaftes Gemurmel anhebt. Bei der Diskussion über Konzept und Vermarktung des neuen Hauses im In- und Ausland dürfen ruhig auch laute Worte fallen: Alles ist besser als laues, halbherziges Herumgerede um ein Projekt, das endlich klare und endgültige Entscheidungen verdient hat.

NACHLESE: STIMMEN - GESANG



Jubel und Blumen nach dem großartigen „Stimmen - Gesang“-Konzert am 6. Februar 1997.



Gelöste und fröhliche Stimmung bei der Nachfeier: Andrea Pözlberger und Daniel Ohlenschläger, Ulrike Voglhofer, Thomas Kerbl und Stefan-Alexander Rankl.



Die international renommierte Gesangsprofessorin Cornelia Prestel (2.v.l.) mit drei ihrer Schützlinge: Ulrike Reiter, Walter Johannes Fischer und Rosemarie Schobersberger.

KULTUR Nachrichten

Schön und ausbaufähig

Einen Querschnitt von der Oper über die Operette bis zum Musical erlebten die Musiktheater-Freunde am Donnerstag im voll besetzten Ursulinensaal in einem kulinarischen „Stimmen-Gesang“-Konzert. Junge Kräfte wirkten mit, die bei Thomas Kerbl am Bruckner Konservatorium studier(t)en und schöne, teils schon gefestigte, teils noch ausbaufähige Stimmen hören ließen. Besonderes Augenmerk galt dem angenehm timbrierten Bariton Daniel Ohlenschläger, der demnächst als Leporello am Landestheater debütieren wird. Weiter erfreuten die dramatischen Koloraturen von Ulrike Reiter, der lyrische Sopran von Rosemarie Schobersberger, der köstliche Orlofsky von Andrea Pözlberger, der biegsam helle Tenor von Stefan-Alexander Rankl und der profunde Baß von Walter Johannes Fischer. Die Begleitung wurde von Ulrike Voglhofer und Thomas Kerbl am Klavier vierhändig in orchestrale Nähe gerückt. (gr)

Volksblatt

Wahrlich ein Wunschkonzert

... in doppeltem Sinne war jüngst die Benefizveranstaltung des Vereins für das ersehnte Musiktheater im randvollen Linzer Ursulinenhofsaal mit dem bescheidenen Titel „Stimmen - Gesang“, hinter dem sich die schönsten Wunschkonzertnummern verbargen. Ulrike Reiter, Rosemarie Schobersberger, Andrea Pözlberger, Stefan-Alexander Rankl, Daniel Ohlenschläger und Walter J. Fischer sangen bühnenreif und auf einem Niveau, das berühmten Vorbildern standhalten konnte, Arien und Duette von Mozart bis Otto Nicolai und aus Operetten von Johann Strauß und Franz Léhar sowie dem Musical „Show Boat“ von Jerome Kern. Dabei wurden sie vierhändig begleitet von Ulrike Voglhofer und Thomas Kerbl, der mit seiner Partnerin diese Klavierfassung extra kreierte hatte und als Programmgestalter schon wußte, wen er von seinen besten Studenten und Absolventen für das Konzert ausgewählt hatte. Am Schluß traf man sich Charme versprühend bei Sekt beim Fest des Prinzen Orlofsky und feierte aus vollen Kehlen den Fasching. Das Publikum stimmte gerne mit ein, blieben doch an diesem Abend aber schon gar keine Wünsche offen. G. Sz.

Wer nur auf den Profit sieht,

A black and white photograph of a woman with short, styled hair, wearing a dark blazer. She is shown in profile, facing right, and is writing on a large whiteboard. The whiteboard contains faint, hand-drawn diagrams or charts. The word "GEWINN" is superimposed in large, bold, black capital letters across the middle of the image.

GEWINN

könnte den Gewinn übersehen.

A black and white photograph of the same woman from the top image, now facing forward and smiling broadly. She is wearing the same dark blazer. The whiteboard behind her is more clearly visible, showing various diagrams and charts. The word "Oberbank" is written in a bold, sans-serif font in the bottom right corner.

Oberbank

Volksblatt

Ein melodischer Saitensprung

Vergangenen Freitag konzertierte das Ensemble „Salzburger Saiten-Klang“ für die Freunde eines neuen Linzer Musiktheaters im Ursulinenhof in Linz. Im Bestreben, der Zither zu der ihr gebührenden Geltung zu verhelfen, wurde ein weiter Bogen von österreichischer, schottischer und spanischer Volksmusik über Wiener Klassik bis hin zur Barockmusik gespannt. Das von Wilfried Scharf, dem Leiter der Zitherklasse am Brucknerkonservatorium Linz, geführte Ensemble verstand es, das Publikum mit Eigenkompositionen und Bearbeitungen in seinen Bann zu ziehen. Scharf brillierte auch mehrmals als Solist, Sabine Kraus profilierte sich an der Harfe und Silvia Höfer und Roswitha Steindl, beide Gitarre, konnten kammermusikalisch bestechen. Teile von Scharfs Suite Nr. 1 („Tanz“ und „Canzone“), wurden durch anmutigen Ausdruck seiner in New York studierenden Tochter Rebecca unterstrichen. Die zahlreichen Besucher sparten nicht mit anerkennendem Applaus. HS

Nachrichten

Volksmusiker Mozart

Wenn man nicht wüßte, daß Mozart seine Papageno-Melodien für eine große Oper geschrieben hat, könnte man meinen, sie seien für Volksmusikbesetzungen erdacht. Jedenfalls klingen sie in der Wiedergabe durch den „Salzburger Saitenklang“ völlig authentisch, wie man sich in dem Benefizkonzert für ein Linzer Musiktheater am Freitag im voll besetzten Ursulinenhof überzeugen konnte. Wilfried Scharf (Zither) und seine Virtuosinnen Sabine Kraus (Harfe), Silvia Höfer und Roswitha Steindl (Gitarren) spannten einen Bogen von der Klassik, zu der im weiteren Sinne auch Gluck, Bach und Vivaldi zu zählen sind, über Volksmelodien unterschiedlicher geographischer Herkunft bis zu Originalkompositionen von Wilfried Scharf und wurden dafür mit begeistertem Applaus bedankt. (gr)



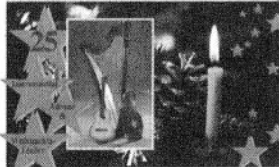
Im voll besetzten Ursulinenhof fand am 7. Februar 1997 ein Benefizkonzert „für ein Linzer Musiktheater“ unter dem Titel „Saiten-Klang“ statt. Wilfried Scharf und seine Solistinnen ernteten für exzellente Darbietungen begeisterten Beifall.



Das ausgezeichnete Ensemble „Salzburger Saitenklang“ besteht aus Silvia Höfer (Gitarre), Sabine Kraus (Harfe), Wilfried Scharf (Zither) und Roswitha Steindl (Gitarre).

Salzburger Saitenklang WEIHNACHTEN

Christmas • Noël • Navidad • Jul • Joulua • Natale



Hackbrett • Harfe • Zither • Gitarre
mit Zithersolist Wilfried Scharf

Salzburger Saitenklang W.A. MOZART

mit Zithersolist Wilfried Scharf



Hackbrett • Harfe • Zither • Gitarre
mit Zithersolist Wilfried Scharf

Salzburger Saitenklang VOLKSMUSIK

mit Zithersolist Wilfried Scharf



Hackbrett • Harfe • Zither • Gitarre
mit Zithersolist Wilfried Scharf

Der Andrang zu dem CD-Stand mit Live-Aufnahmen des „Salzburger Saitenklangs“ in der Pause und nach dem Konzert war gewaltig. Kein Wunder, nach solch begeisternden Darbietungen! Hier nochmals die Adresse, unter der der Gesamtkatalog angefordert werden kann: Salzburger Saitenklang bei Domino, A-7250 Mauerkirchen. Das Programm, das bei unserem Konzert gespielt wurde, ist auf Kassetten erhältlich.

S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .



SYLVIA VON REHBERG

Der künstlerische Weg und die Wandlung von Sylvia Nagy-von Rehberg von der Operetten-Soubrette über die umjubelte und fulminante Musical-Darstellerin zur Charakterschauspielerin ist ganz erstaunlich. Sie selbst sagt dazu, daß sie glücklich darüber sei, immer die ihrem Alter gemäßen Rollen spielen zu dürfen.

In Bischofshofen geboren, in Wien aufgewachsen, war Frau Rehberg nach der Klosterschule in Graz-Eggenberg zunächst Versicherungsangestellte. Da sie aber schon seit frühester Jugend zum Theater wollte, nahm sie zunächst privaten Gesangsunterricht. Als sie dann ein Stipendium ergatterte, sagte sie leichten Herzens der Versicherung ade und studierte Schauspiel und Gesang an der Akademie für Musik und Darstellende Kunst in Graz. Einer Tournee mit FEUERWERK noch während des Studiums folgten Gastverträge in Hannover, am Raimundtheater in Wien und an den Vereinigten Bühnen Graz. Nach einem einjährigen fixen Engagement in Gießen holte sie Intendant Stögmüller 1971 als Operetten-Soubrette nach Linz, wo sie bis 1977 singend und tanzend ihr Publikum begeisterte. Sie spielte u. a. in DAS LAND DES LÄCHELNS (Antrittsrolle Mi), MASKE IN BLAU, DER BETTELSTUDENT, MADAME POMPADOUR, DIE

FLEDERMAUS, UNGARISCHE HOCHZEIT, GRÄFIN MARIZA und war eine fesche Rößlwirtin. Siehe nostalgisches Foto (PeterPeter) mit Wolfgang Siesz aus dem Jahr 1980.

Aus der großen Linzer Musical-Zeit ist „die Rehberg“ bis heute unvergessen in WEST SIDE STORY, ANATEVKA, CHICAGO, SEIDENSTRÜMPFE, GODSPELL, CABARET, SWEET CHARITY und DER MANN VON LA MANCHA (ihre Lieblingsrolle Aldonza).

Nach einem freischaffenden Jahr 1978 kehrte Frau Rehberg zunächst privat nach Linz zurück und heiratete den Ungarn Miklos Nagy, Geiger im Bruckner Orchester. Die beiden Künstler haben zwei Töchter: Constanze, geboren 1980 und Alexandra, geboren 1983, die zweisprachig aufwachsen. Schon 1979 folgte in Linz ein Vertrag als Schauspielerin. Neben Rollen in Stücken von Nestroy und Raimund, in denen sie die beliebten Wetzler'schen Quodlibets gesanglich aufputzt, spielt die vielseitige Rehberg immer mehr und erfolgreich Charakterrollen in klassischen und modernen Stücken, wie z. B. die Marthe Schwerdtlein in Goethes FAUST oder die SUSN von Achternbusch. Sie blieb uns aber auch im Musical erhalten, spielte und sang u. a. in LINIE 1, DER KLEINE HORRORLADEN, TWO BY TWO und vor allem umwerfend komisch in einhundertfünfzig(!) Vorstellungen von NON(N)SENSE im Theaterkeller. „Hier holt mich meine Vergangenheit als Klosterschülerin ein“, schmuzzelt sie.

Insgesamt stand und steht Sylvia von Rehberg in ca. 100 Rollen in Linz auf der Bühne. Davon können hier nur einige wenige Stücke genannt werden: CLAVIGO, DIE LETZTEN TAGE DER MENSCHHEIT, DIE WILDENTE, KÖNIG OTTOKARS GLÜCK UND ENDE, DER BOCKERER, KEIN PLATZ FÜR IDIOTEN, DIE KLEINBÜRGERHOCHZEIT, ROMEO UND JULIA. Das ist schon ein stolzer Rekord.

Eingedenk einer nicht ganz schuldlos versäumten CABARET-Vorstellung, für die sie einen Teil der Konventionalstrafe zahlen mußte, fragten Freunde des Linzer Musiktheaters Frau Rehberg ausnahmsweise nach ihrem schrecklichsten Erlebnis am Theater. Da erinnert sie sich sofort an den unerwartet plötzlichen Tod ihres Sängerkollegen Werner Wruss und die deprimierenden folgenden Vorstellungen ohne ihn, sowie an den furchtbaren Unfall in FAUST, als das Kostüm einer Kollegin Feuer fing und sie starke Verbrennungen erlitt. „Es ist so schwer, nach solchen Ereignissen gleich wieder singen oder spielen zu müssen“, erinnert sich eine nachdenkliche Sylvia von Rehberg. „Aber, the show must go on. Was jedoch das Schöne am Linzer Landestheater ist: Es gibt kaum Intrigen unter den Kollegen, und wir verstehen uns alle sehr gut. Ich lebe gerne in Linz und bin mit Familie und Theater glücklich und voll ausgefüllt.“

Gerlinde Tuppen

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Eingang C, Zi. 216, Tel./Fax (0732) 77 56 21

Bürostunden: Mo bis Fr 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien und vom 21. bis 25. April 1997 geschlossen)

RZK-Bank 01.116.433, Bank f. OÖ. u. Sbg. 711-0106/60, VKB 10.633.444, Allg. Spark. Linz 0200-308816

P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 6

13. VEREINSJAHR 1996/97

APRIL 1997



EINLADUNG

ZU DER

GENERALVERSAMMLUNG 1997

**Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!**

A p r i l 1 9 9 7

Wie jedes Jahr laden wir Sie auch heuer wieder sehr herzlich zu unserer Generalversammlung ein. Sie findet im bereits gewohnten Rahmen, im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof, statt. Diesmal gibt es, so glauben wir, wirklich auch etwas zu feiern. Der Bau des Linzer Musiktheaters ist beschlossen, der Architektenwettbewerb wird ausgeschrieben, und wir erwarten, daß die Realisierung nach den Landtagswahlen im Oktober zügig voranschreiten wird. LH Dr. Josef Pühringer versichert uns jedesmal, bei offiziellen und inoffiziellen

Gesprächen, daß der Neubau kommen wird. Wir vertrauen seinen Worten, weil er sich, wie wir schon mehrmals berichteten, seit der ersten Stunde unseres Vereins zu diesem Ziel bekennt und es als Kultur-Landesrat konsequent verfolgte. In seiner Funktion als Landeshauptmann besitzt er auch die Möglichkeit, dieses Ziel durchzusetzen. Frau Angela Orthner, Erste Präsidentin des oberösterreichischen Landtages, wird uns die Grußbotschaft von Dr. Pühringer überbringen und uns über den aktuellen Stand der Dinge informieren.

Freitag, 18. April 1997, 19 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

GENERALVERSAMMLUNG 1997

Tagesordnung:

- 1) Begrüßung durch Präsident Prof. Alfred Stögmüller
- 2) Erste Präsidentin des oö. Landtages, Angela Orthner:
Grußadresse von LH Dr. Josef Pühringer
Weichenstellung für das „Theater am Berg“
- 3) Jahresbericht der Obfrau
- 4) Vorschau auf die Veranstaltungsreihe 1997/98
- 5) Bericht des Finanzreferenten
- 6) Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Finanzreferenten
- 7) Wahl der Rechnungsprüfer
- 8) Allfälliges

Musikalische Umrahmung: Katarzyna Bak, Piotr Beczala, Tibor Pázmány

TAGESORDNUNG

Anträge zur Tagesordnung sind mindestens 24 Stunden vor dem Termin der Generalversammlung im Vereinsbüro (4020 Linz, Landstraße 31) schriftlich einzubringen.

Es steht diesmal zwar keine Neuwahl auf der Tagesordnung - wegen des Todes des bisherigen Rechnungsprüfers René Knapp muß allerdings eine Nachwahl stattfinden -, doch werden unsere Mitglieder wichtige Informationen bezüglich des „Theaters am Berg“ erhalten.

Wir werden nach der Tagesordnung, die dankenswerter Weise von Künstlern des Landestheaters musikalisch umrahmt wird, bei Buffet und Umtrunk Gedanken austauschen und die Geselligkeit pflegen, wozu wir Sie herzlich einladen.

ORGANISATION

Aus organisatorischen Gründen (Buffet) bitten wir Sie, mittels untenstehender Anmeldekarte oder telefonisch (0732/775621, auch Anrufbeantworter und Fax) bekanntzugeben, ob wir mit Ihrem Besuch rechnen dürfen.

Sollten Sie sich an der Gestaltung des Buffets, etwa durch Bereitstellung von Selbstgemachtem oder durch Mitarbeit bei der Vorbereitung, beteiligen wollen, so melden Sie dies bitte unter der oben angeführten Tel.- und Fax-Nummer im Vereinsbüro.

Wir hoffen auf sehr regen Besuch der Generalversammlung und verbleiben bis dahin mit den besten Grüßen

Ihr **Musiktheater-Verein**

----- Bitte abtrennen -----

ABSENDER (in Blockschrift)

F a m i l i e n n a m e

V o r n a m e

T e l e f o n n u m m e r

S t r a ß e , N r .

P L Z , O r t

Bitte
frankieren

Freunde des
**LINZER MUSIK
THEATERS**

LKZ Ursulinenhof,
Landstraße 31, 4020 Linz,

P . b . b .
Erscheinungsort
L i n z
Verlagspostamt
4 0 2 0 L i n z

Bei unseren Musiktheater-Flugreisen sind noch wenige Plätze frei - rufen Sie an!

AMSTERDAM

29. Mai (Fronleichnam) bis 2. Juni 1997

EUGEN ONEGIN und JENUFA im Musiktheater,
Klavierabend „Vingt regards“ (Messiaen) im
Concertgebouw Preis: 9.300 Schilling

FINNLAND - SAVONLINNA

9. bis 13. Juli 1997

TANNHÄUSER und CAVALLERIA / I PAGLIACCI
in der Burg von Olavinlinna
Preis: 12.600 Schilling

LINZER MUSIKTHEATER: INFORMATIONEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“
REDAKTION UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: PROF. DR. GERHARD RITSCHEL
LKZ URSULINENHOF, LANDSTRASSE 31, A - 4020 LINZ, TELEFON/FAX (0732) 77 56 21
MONTAG BIS FREITAG VON 9 BIS 12 UHR (WÄHREND DER SCHULFERIEN GESCHLOSSEN!)

----- Bitte abtrennen -----

ANMELDUNG

Ich - Name siehe Absender - nehme an der Generalversammlung 1997
und am anschließenden Buffet am Freitag, dem 18. April 1997, 19 Uhr
im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof teil

und komme mit Begleitperson(en).

Ich kann an der Generalversammlung nicht teilnehmen.

Datum

Unterschrift

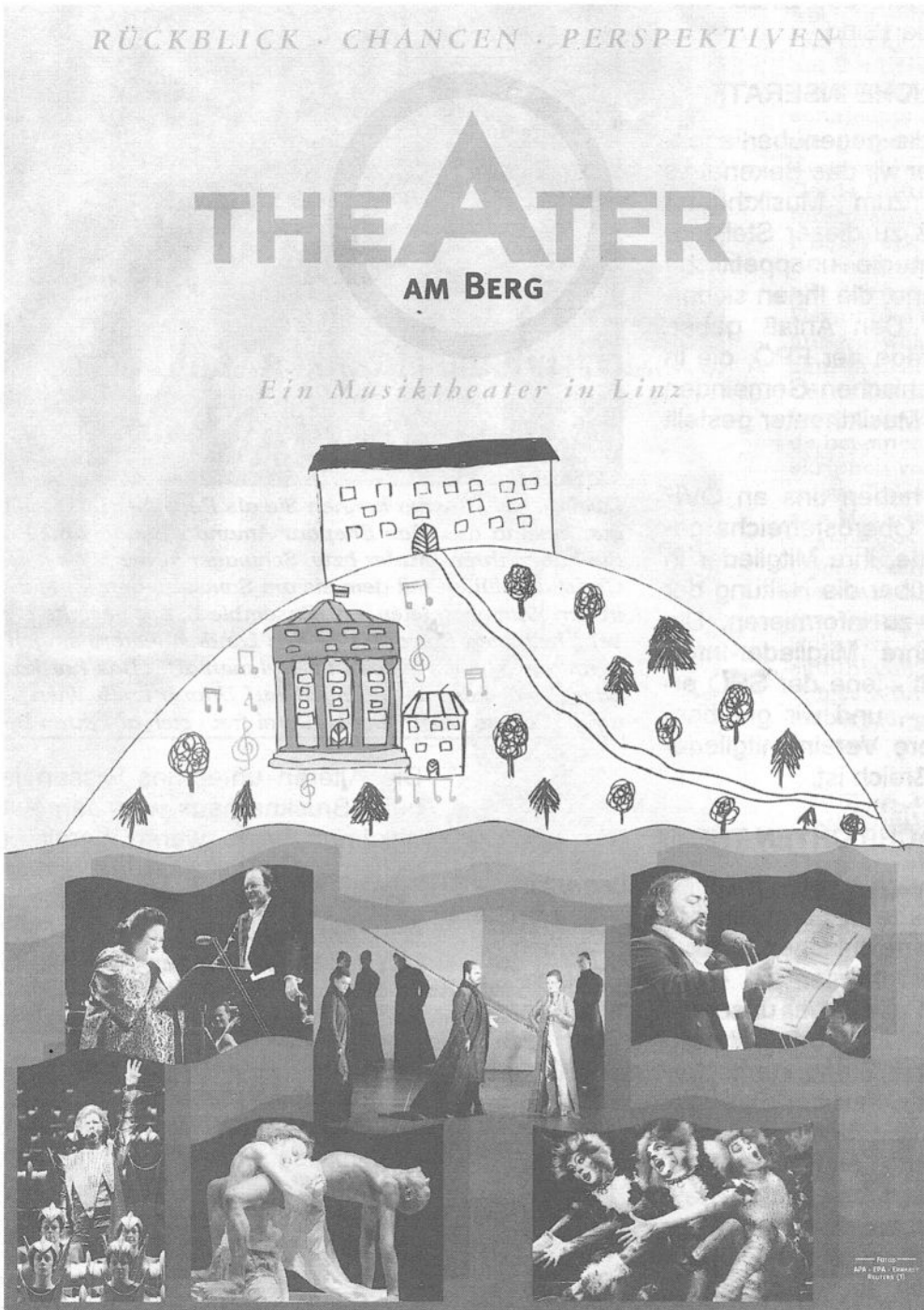
LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 7

13. VEREINSJAHR 1996/97

MAI / JUNI 1997

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



OÖ Nachrichten Thema: LINZER MUSIKTHEATER

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Wieder erhalten Sie von uns viel „Lesestoff“, den wir Ihnen aber sehr ans Herz legen, denn nichts ist wichtiger, als daß unsere Mitglieder gut über unser Anliegen, das Linzer Musiktheater, informiert sind.

UNAPPETITLICHE INSERATE

Da ist zunächst die gegenüberliegende Seite 3, auf der wir das Bekenntnis der öö. ÖVP zum Musiktheater abdrucken. Anlaß zu dieser Stellungnahme war nicht die unappetitliche Inseratenkampagne, die Ihnen sicherlich bekannt ist. Den Anlaß gaben vielmehr die Anträge der FPÖ, die in den oberösterreichischen Gemeinden gegen ein Linzer Musiktheater gestellt wurden.

Wir vom Verein haben uns an ÖVP und an die SPÖ Oberösterreichs gewandt mit der Bitte, ihre Mitglieder in den Gemeinden über die Haltung der Landesregierung zu informieren. Die ÖVP hat uns ihre Mitglieder-Information übermittelt - jene der SPÖ erwarten wir noch -, und wir glauben, daß sie für unsere Vereinsmitglieder äußerst aufschlußreich ist.

OÖNACHRICHTEN THEMA

Ein noch wesentlich umfangreicherer Lesestoff liegt dieser Ausgabe in Form einer Tageszeitung bei. Die Oberösterreichischen Nachrichten haben dem Projekt Musiktheater ein ganzes „Thema“ gewidmet, in dem alles über unseren Verein, über das Werden des Linzer Musiktheaters, über die Standortsuche und Standortentscheidung zu lesen ist, aber auch was der Bau von neuen Musiktheatern in Europa für einen Stellenwert besitzt. Darüber hinaus kommen Politiker und Kulturschaffende zu Wort und beleuchten das ganze Problem von allen nur erdenklichen Seiten.

Wir sind sehr froh, daß die OÖN diese Beilage schufen, wir hoffen aber auch, daß Sie, sehr geehrte Vereinsmitglieder, durch deren Lektüre noch viel erfahren und zu weiteren Diskussionen angeregt werden. Sie wissen ja: Der Standort ist entschieden, das „Theater am Berg“ ist eine großartige Chance, Akzente für Linz und Oberösterreich zu setzen. Dennoch müssen wir weiterhin um die Finalisierung bemüht sein, nichts wird von selbst, alles braucht immer wieder Anstöße, Nachfragen, Dranbleiben und den Glauben an Visionen. Lassen wir gemeinsam nicht locker, bis die Eröffnung Wirklichkeit ist.



Zwei dieser Künstler kennen Sie als Besucher unseres Landestheaters sehr gut: es sind dies das Ehepaar Amanda Benda und Hans Günther Müller. Sie haben ihren Bruder bzw. Schwager in die Mitte genommen, den Bariton Christian Müller, mit dem sie am Samstag, dem 3. Mai 1997 um 19.30 Uhr in den Kammerspielen ein „Ensemble Extra“ gestalten. In dieser inzwischen sehr beliebten Konzertreihe des Landestheaters singen sie Lieder wie „Ich kenn' ein kleines Wegerl im Helenental“. „Das hat ka Goethe g'schrieb'n“ oder „Heut kommen d'Engerl auf Urlaub nach Wien“. Titel der Veranstaltung: „Servus Wien“. Die Müllerei freut sich auf Ihren Besuch!

Die Älteren unter uns wissen ja noch, wie das beim Brucknerhaus war. Jahrelang wurde darum gekämpft, viele waren bereits mutlos. Plötzlich haben zwei Politiker das scheinbar Unmögliche möglich gemacht. Ihr Rückhalt bei vielen Musikfreunden, aber auch bei den OÖN haben schließlich das Brucknerhaus erstehen lassen.

SULZER UND BRUCKNER

Wir haben in dieser Saison noch zwei sehr schöne Vereinskonzerte vor uns. Am Mittwoch, dem 14. Mai werden wir - wegen eines „freudigen Ereignisses“ - zwar nicht das angekündigte Duo, sondern sogar ein Streichsextett mit einem Musiktheater-bezogenen Programm hören. Die Uraufführung von Balduin Sulzer kommt aber dennoch, und wir dürfen uns bereits heute auf etwas Besonderes von dem Bruckner-Preisträger, der heuer seinen 65. Geburtstag feierte, freuen.

Am folgenden Donnerstag, 15. Mai, spielen August Humer und Johannes Marian die „Erste“ von Anton Bruckner auf Klavier zu vier Händen, und das in der Ursulinenkirche! Weitere Einzelheiten finden Sie wie immer auf den Seiten 4 bis 7, und wir hoffen, Sie bei diesen Konzerten begrüßen zu können. Mit besten Grüßen

Ihr

Musiktheater-Verein.

STELLUNGNAHME DER ÖVP OBERÖSTERREICH ZUR DISKUSSION UM DAS LINZER MUSIKTHEATER

Die ÖVP OÖ setzt sich aufgrund der extremen baulichen Enge und der eklatanten Strukturschwäche des Landestheaters und der dadurch gegebenen schlechten Arbeitsbedingungen für rund 500 Arbeitskräfte für einen raschen Neubau ein. Gegen einen Umbau des bestehenden Theaterquartiers sprechen zahlreiche Untersuchungen und die wesentlich zu teuer kommenden Baukosten, da am alten Standort nur ein gänzlich Wegreißen der Anlage samt den Nebengebäuden und der Neuaufbau sinnvoll wäre. Diese Variante würde aber Kosten im Ausmaß von 2.5 bis 3.0 Mrd. ÖS verursachen.

Die einzige auch ökonomisch sinnvolle Alternative ist daher nur die, das Schauspiel am alten Standort zu belassen, die verbleibenden Räumlichkeiten auch anderweitig zu nutzen und den Gesamtbereich des Musiktheaters auszugliedern.

Es wird ganz klar darauf hingewiesen, daß beim Neubau mit dem Begriff „Musiktheater“ ein Haus gemeint ist, das neben der Oper auch Operette, Musical und Ballett beherbergt und darüber hinaus auch als großes Kulturzentrum vielfältig genutzt werden soll (etwa für Ausstellungen, Kultur- feste, Lesungen, aber auch kommerzielle Nutzungen).

Außerdem hat eine Befragung von kulturinteressierten Oberösterreichern ergeben, daß vor allem Musicals, Operetten, klassische Opern und Konzerte am meisten geschätzt werden. Würde man den Spielplan des Landestheaters ändern, dann sollten vor allem mehr Musicals und Operetten ins Programm genommen werden. Die Entscheidung für das Musiktheater entspricht dem Wunsch der Bevölkerung.

Dem Vorwurf der Freiheitlichen, daß der Bau eines überdimensionierten Theaters geplant wird, ist zu entgegnen, daß mit dem Grundsatzbeschluss der Landesregierung, dem im übrigen auch die Freiheitlichen ihre Zustimmung gegeben haben, der Bauumfang auch finanziell mit 1.0 bis 1.2 Mrd. ÖS klar umrissen ist. Die Grundsatzplanung sieht ein ökonomisch und künstlerisch sinnvoll dimensioniertes Raumangebot vor. Die Betriebskosten werden zwar um ca. 20% bis 23% über den derzeitigen Betriebskosten liegen, aber dies wird durch das ungleich vielfältigere Programm- und Kapazitätsangebot mehr als aufgewogen.

Eine Studie der Wirtschaftsuniversität Wien kommt zum Schluß, daß ein attraktives

Theater ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor mit einer hohen Umwegrentabilität am Ort des Theaters, aber auch im gesamten Lande ist. Es ist erwiesen, daß eine derartige neue Kulturinstitution auch wirtschaftlich gesehen einen besonders positiven Standortfaktor darstellt.

Der ÖVP OÖ ist es aber auch wichtig darauf hinzuweisen, daß bei einer Beurteilung der Gesamtleistung eines Theaters nicht übersehen werden darf, daß der wirtschaftliche Bereich nur einen Teilsektor darstellt. Ein funktionierender Theaterbetrieb stellt vielmehr einen der Kernbereiche des soziologisch wichtigen Kulturlebens dar.

„Das Theater erfüllt vielmehr auch wichtige künstlerische, gesellschaftliche und kulturpolitische Aufgaben. Es ist unbestritten, daß die Erhaltung und Pflege unseres Kulturgutes einen hohen Bildungs- und Erholungswert besitzt und darüber hinaus künstlerische Veranstaltungen auch einen beträchtlichen Imagegewinn für Linz und Oberösterreich bringen.“

Das Landestheater ist - was auch eine IMAS Umfrage bestätigt - kein Elitetempel. Mehr als die Hälfte (51%) der Abonnenten haben keine Matura oder Studium. Das Landestheater ist vielmehr eine Kulturstätte für die gesamte Bevölkerung. Eine Statistik aus 1996 besagt, daß die Linzer am liebsten in Konzerte gingen, von insgesamt 2.900 Veranstaltungen führten diese mit 446 die Liste an, gefolgt vom Theater mit 289 und Ausstellungen mit 223.

Zum Schluß einige Zitate der FPÖ zum Linzer Musiktheater, um Erinnerungslücken aufzufüllen:

„Die Freunde des Musiktheaters sollten nicht länger im unklaren gelassen werden, was mit ihrem Wollen und Wünschen zu geschehen hat. Man soll die Diskussion nicht mehr in die Länge ziehen, die Entscheidung über den Standort und die Qualität des künftigen Betriebes sollte getroffen werden.“

(LAbg. Dr. Achatz, 13. 12. 1989)

„Das Musikschulwerk ist hier und heute schon mehrfach gewürdigt worden. Allerdings haben wir es bisher verabsäumt, einer derartigen Konzeption auch die Krone aufzusetzen, denn eine solche wäre zweifellos ein neues Musiktheater. Der Umbau des alten Theaters wäre die kleinkarierteste Lösung, die wir uns vorstellen können und wahrscheinlich wäre es auch die teuerste

Lösung. Es wäre sicher auch ein Absinken des künstlerischen Niveaus am alten Standort verbunden.“

(LAbg. Dr. Achatz, 13. 12. 1989)

„Kultur kostet nicht nur, Kultur bringt auch einiges.“

(LAbg. Dr. Achatz, 13. 12. 1989)

„Das Land soll es der Stadt Linz möglich machen, einen städtebaulichen Akzent von weltstädtischem Zuschnitt zu setzen. Es soll möglich werden, ein Musiktheater gegenüber dem Brucknerhaus zu errichten. Wir sollten diese Chance für die nächsten 200 Jahre nicht verspielen.“

(FPÖ-KO Dr. Achatz, 12. 12. 1990)

„Im Bereich der darstellenden Kunst ist die zentrale Frage freilich, heute schon ein paarmal angesprochen, die Erneuerung des ö. Landestheaters zu stellen. Obwohl wir über die Kosten schon einigermaßen Bescheid wissen, kann es sich ein so reiches Bundesland wie Oberösterreich zweifelsohne nicht leisten, auf eine moderne und funktionsfähige Spielstätte zu verzichten. Eine Entscheidung muß demnächst fallen. Um diese bitte ich die verantwortlichen Politiker.“

3. LTP LAbg. Mag Bodingbauer, Dezember 1992)

„Im Bereich der darstellenden Kunst kommt dem Bau des Musiktheaters eine immense Bedeutung zu. Der Standort ist wohl bald gefunden, die Kostenfrage ist aber möglichst rasch zu beantworten. Oberösterreich - und dazu bekenne ich mich - braucht eine moderne und funktionsfähige Spielstätte, die im derzeitigen Landestheater - aus welchen Gründen immer - nicht mehr gegeben ist! Wer gegen ein Musiktheater oder einen Theaterneubau ist und nicht grundsätzlich „Nein“ zu dieser Kultureinrichtung sagt, der möge, bevor er „Nein“ sagt, das Landestheater besuchen und die Bedingungen überprüfen, unter denen Schauspieler und Schauspielerinnen in diesem Hause arbeiten müssen und noch immer überdurchschnittliche Leistungen erbringen.“

(3. LTP Mag. Bodingbauer, Dezember 1992)

„Das Musiktheater ist weder eine Provokation für die Bevölkerung, noch sind die Mittel dafür hinausgeworfenes Geld. Ein Schwarz-Weiß-Zeichnen ist auch in dieser Debatte unzulässig.“

(Linz F-GR und Kultursprecher Friedrich Tulzer, 21. 11. 1996) und Musiktheater-Vereinsmitglied (Anm.d.Red.)

DIE KÜNSTLER DES MUSIKTHEATER-SEXTETTS



Vor der Bruckner-Büste im Bruckner Konservatorium präsentieren sich Stefan Tittgen, Doris Leitner, Denisa Doss, Claudia Federspieler, Vera Kral und Albert Fischer (v. l.)

ALBERT FISCHER

ist gebürtiger Welser. Nach Abschluß des Lehramts- und Konzertfach-Diploms am Bruckner Konservatorium (Prof. Eduard Arzt) studierte er an der Wiener Musikhochschule (Gerhard Schulz und Gerhart Hetzel) und legte das Solistendiplom mit Auszeichnung ab.

Engagements beim Chamber Orchestra of Europe und bei der Wiener Kammerphilharmonie führten den mehrfachen 1. Preisträger von „Jugend musiziert“ durch viele Länder Europas, in die USA und nach Japan. Bis 1995 war er 1. Konzertmeister im Philharmonischen Orchester Augsburg. 1994 folgte er dem Angebot einer Lehrstelle für Violine ans Bruckner Konservatorium. Außerdem ist Fischer als Mitglied des Vienna Consortiums und Dozent der Akademie Schloß Tillysburg tätig.

VERA KRAL

wurde 1972 in Linz geboren und studierte am Bruckner Konservatorium bei den Professoren Franz Wall und Josef Sabaini. 1991 legte sie die Matura am Musikgymnasium Linz ab und errang zahlreiche Solo- und Kammermusikpreise. Von 1991 bis 1996 studierte sie in Hannover bei Jens Ellermann und schloß mit dem Diplom ab. Außerdem belegte sie Meisterkurse bei Tatjana Grindenko, Franco Gulli und Roswitha Randacher.

Vera Kral spielte zahlreiche Solokonzerte mit Orchester, darunter 1993 zwei Abende unter der Leitung von Maria Chiu „für ein Linzer Musiktheater“ und ein Konzert beim Brucknerfest 1996. Sie wirkt als Substitut beim Bruckner Orchester und ist Mitglied im Symphonic ensemble aktuell unter Franz Welser-Möst.

CLAUDIA FEDERSPIELER

ist gebürtige Brixnerin (Südtirol). Nach der Diplomprüfung in Bozen (1987) studierte sie bei Professor Boris Goldstein in Würzburg und Prof. Gerhart Hetzel in Wien (Abschlußdiplom mit Auszeichnung 1991).

Sie war Preisträgerin bei den Wettbewerben „Jugend musiziert“ in Gorizia, Stresa und Vittorio Veneto. Von 1992 bis 1995 war sie als Mitglied im Philharmonischen Orchester Augsburg, seit 1995 ist sie im Bruckner Orchester engagiert. Sie wirkte in der Wiener Kammer-

philharmonie, bei den Münchner Philharmonikern und den Wiener Symphonikern.

DENISA DOSS

wurde 1967 in Rumänien geboren und studierte am Enescu-Kunstgymnasium in Bukarest. Während dieser Zeit gewann sie zahlreiche Preise bei Wettbewerben.

Von 1988 bis 1992 war sie Solobratschistin des Staatlichen Orchesters Quedlinburg (DDR). Seit 1992 studiert sie am Bruckner Konservatorium (Walter Haas). 1996 hat sie die Elegie für Solobratsche von Thomas Doss uraufgeführt und auf CD aufgenommen. Sie wirkt in verschiedenen Orchestern mit, u. a. im Bruckner Orchester. Denisa Doss lebt in Linz und ist Mutter von zwei Kindern.

STEFAN TITTGEN

studierte in Stuttgart bei Professor Janigro, dem Melos Quartett und dem Moskauer Klaviertrio. Seit 1987 ist er Stimmführer im Bruckner Orchester. Viele unserer Vereinsmitglieder erinnern sich mit größter Bewunderung an sein außergewöhnlich schönes „Schwan“-Solo in Camille Saint-Saëns „Karneval der Tiere“.

DORIS LEITNER

wurde 1970 in Linz geboren und maturierte 1990. Ab 1978 erhielt sie Violoncellounterricht am Bruckner Konservatorium bei Prof. Wilfried Tachezi, ab 1988 studierte sie bei Professor Tobias Kühne in Wien. Die Diplomprüfungen legte sie mit Auszeichnung ab.

Sie ist mehrfache Preisträgerin bei „Jugend musiziert“, belegte Meisterkurse u. a. bei Michael Flaksman, war Stimmführerin im Gustav Mahler Jugend Orchester und ist seit 1993 Mitglied des Bruckner Orchesters.



ULLA PILZ

Die Sopranistin Ulla Pilz stammt aus Perg. Nach der Matura am Linzer Musikgymnasium (Hauptfach Klavier) studierte sie Sologesang, Lied und Oratorium, sowie Tonsatz am Konservatorium in Wien und schloß alle drei Studien mit Auszeichnung ab. Sie ist als freischaffende Opern- und Konzertsängerin tätig, die Schwerpunkte ihrer Arbeit liegen beim Lied, bei der Alten und bei der Neuen Musik.

Neben Konzertauftritten im In- und Ausland (z. B. im Wiener Konzerthaus, von dem auch eine CD produziert wurde), im Schloß Esterházy oder beim Friendship Spring Art Festival in Pjöngjang verkörperte sie zahlreiche Rollen in barocken und modernen Opern und in Operetten (auf verschiedenen Wiener Bühnen wie dem Jugendstil- und dem Künstlerhaustheater, im Stadttheater Klagenfurt und auf Tourneen). Zusätzlich ist Ulla Pilz als Schauspielerin und Fernsehmoderatorin für das Kinderprogramm des ORF tätig.

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Mittwoch, 14. Mai 1997, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

MUSIKTHEATER SEXTETT

ALBERT FISCHER, VERA KRAL

Violine

CLAUDIA FEDERSPIELER, DENISA DOSS

Viola

STEFAN TITTGEN, DORIS LEITNER

Violoncello

ULLA PILZ, Rezitation

Strauss, Sextett aus „Capriccio“

*Sulzer, CHERUBINO. Tractatus musico-philosophicus
nach Texten von Sören Kierkegaard*

Dvořák, Terzetto op. 74

Brahms, Streichsextett op. 18/1 B-Dur

Donnerstag, 15. Mai 1997, 19.30 Uhr

! U r s u l i n e n k i r c h e !

BRUCKNER VIERHÄNDIG

AUGUST HUMER

Klavier

JOHANNES MARIAN

Klavier

Anton Bruckner
Symphonie Nr. 1 c-Moll
2. Fassung („Wiener“)

in der Bearbeitung
für Klavier zu vier Händen
von Ferdinand Löwe

Ursulinenkirche! Freie Platzwahl!

*Eintritt: 120 Schilling, Musiktheater-Vereinsmitglieder frei
Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6!*

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel,
den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.
Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

KARTENBESTELLUNG

für das MUSIKTHEATER-SEXTETT und/oder für BRUCKNER VIERHÄNDIG
um 19.30 Uhr im Großen Saal des Ursulinenhofs bzw. in der Ursulinenkirche

Ich - Name siehe Absender! - bestelle folgende Karte(n):

für Mittwoch, 14. Mai 1997
(Großer Saal Ursulinenhof)

..... Mitglieder-FREI-Karte(n)
..... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

für Donnerstag, 15. Mai 1997
(Ursulinenkirche!)

..... Mitglieder-FREI-Karte(n)
..... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

- Ich hole die Karte(n) im Vereinsbüro (Mo - Fr : 9 - 12 Uhr) ab.
- Ich hole die Karte(n) ½ Stunde vor Vorstellungsbeginn ab.



Ort, Datum

Unterschrift

K A R T E N B E S T E L L U N G

Bei dem Konzert des Musiktheater-Sextetts im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof sind die Plätze numeriert. Ausgabe in der Reihenfolge der Bestellungen!

Bei BRUCKNER VIERHÄNDIG in der Ursulinenkirche sind die Plätze *nicht* numeriert ➔ Freie Platzwahl!

Und so können Sie Ihre Mitglieder-Freikarten bzw. Kaufkarten für Nichtmitglieder bestellen:

1. Senden Sie den Bestellkupon auf dieser Seite so bald wie möglich an uns ein. Die bestellten Karten werden reserviert und können entweder im Büro oder an der Abendkasse behoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch (auch auf Anrufbeantworter rund um die Uhr) bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder eine halbe Stunde vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.
3. Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Bitte nehmen Sie Rücksicht: Lassen Sie reservierte Karten nicht verfallen und geben Sie abgeholte Karten im Falle einer Verhinderung ehestmöglich zurück!

Die kostenlose Abgabe der Karten ist nur deshalb möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst „für den Bau eines Linzer Musiktheaters“ stellen. Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Veranstaltungen bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung *u n d* genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
(während der Schulferien geschlossen!)
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Eingang C (Landstraße), 2. Stock, Zi. 216
Tel./Fax: (0732) 77 56 21



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Telefon 0 73 2/65 12 47 · Fax 0732/66 59 10-20

Kunst ist die manifestation des seins
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10

ABSENDER

(in Blockschrift):

Familiennamen

Vorname(n)

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte
frankieren

Freunde des
**LINZER MUSIK
THEATERS**

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

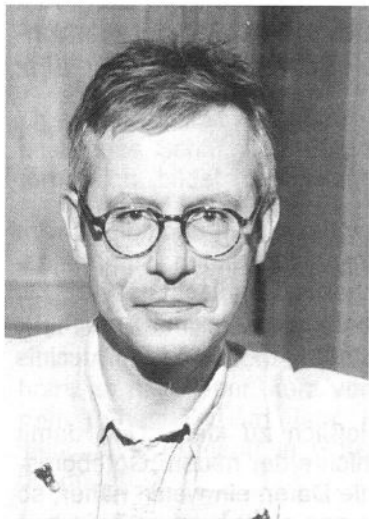
”

**Kultur
kostet zwar
viel Geld,
die Unkultur
kostet aber
noch viel mehr!**

”

**DR. JOSEF PÜHRINGER
bei seiner ersten Rede
als Landeshauptmann**

DIE KÜNSTLER VON „BRUCKNER VIERHÄNDIG“



AUGUST HUMER

geboren 1947 in Ried/Innviertel, erhielt seinen ersten Klavier- und Orgelunterricht bei Joseph Werndl. Er studierte nach der Matura am Bruckner Konservatorium (bei Hans Winterberger und Helmut Eder), an der Wiener Musikakademie (Orgel bei Anton Heiller, Cembalo bei Isolde Ahlgrimm), sowie an der Universität Wien (Musik- und Theaterwissenschaft). Abschluß

an der Musikakademie mit Auszeichnung und mit dem Abgangspreis des Bundesministeriums.

Er war Preisträger bei den internationalen Wettbewerben in Innsbruck und Nürnberg (1972/73/74), seither führten ihn zahlreiche Konzertreisen als Organist, Cembalist, Kammermusiker, in den letzten Jahren auch als Fortepianospielder in die meisten europäischen Länder und nach Nordamerika und Australien und zu Gastvorlesungen und Meisterklassen auch an amerikanischen und australischen Universitäten und Musikhochschulen. Rundfunk- und Fernsehaufnahmen, bis-

her zwölf Schallplatten/CD-Einspielungen an historischen und neuen Orgeln, Cembalo und Hammerklavier.

Neben der Beschäftigung mit der Musik des 20. Jahrhunderts wurde August Humer als Spezialist für historische Aufführungspraxis an Tasteninstrumenten bekannt, wobei den Schwerpunkt seiner Aktivitäten die Claviermusik Johann Sebastian Bachs im Umfeld seiner Vokal- und Kammermusik bildet (u.a. 1978 bis 1985 Gesamtauführung aller Werke für Orgel und Cembalo in einem Bach-Zyklus von 35 Abenden in Linz und Lorch). Seine Beschäftigung mit der Quellenforschung und der Aufführungspraxis findet nicht nur in seiner Arbeit als Musiker und Lehrer eine praktische Umsetzung, sondern auch in der Arbeit als Mitarbeiter bei der OÖ Orgelkommission und am OÖ Landesmuseum (Musikinstrumentensammlung). August Humer ist Professor für Orgel, historische Tasteninstrumente und Kammermusik am Bruckner Konservatorium Linz.



JOHANNES MARIAN

(Foto: Nagl) wurde in Wien geboren, wo er auch an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in den Fächern Klavier, Komposition und Musikpädagogik studierte. Zu seinen Lehrern zählten Hans und Carmen Graf sowie Harald Ossberger.

Als Pianist gilt sein Hauptinteresse der Neuen Musik. Neben solistischen Auftritten ist er auch regelmäßig

als Kammermusiker tätig und arbeitete so unter anderem mit den Ensembles „die reihe“, „Wiener Collage“, „Musica Negativa“, dem ORF-Symphonieorchester, dem Wiener Kammerorchester und dem Jeunesse-Orchester zusammen. Als Solist wirkte er bei Festivals wie „Wiener Festwochen“, „Wien modern“, „Hörgänge“ und „Festival des Hörens“ mit.

In seinem Repertoire finden sich neben zahlreichen Kompositionen des 18. und 19. Jahrhunderts viele Werke der Wiener Schule. Außerdem hat er in seinen Konzerten unter anderem Kompositionen von Luciano Berio, Pierre Boulez, Earle Brown, Sylvano Bussotti, Friedrich Cerha, Morton Feldman, György Kurtág, Helmut Lachenmann, György Ligeti, Christian Ofenbauer, Rainer Riehn, Giacinto Scelsi, Dieter Schnebel, Leopold Spinner, René Staar, Michael Torke, Christian Wolff, Zdzislaw Wysocki, Iannis Xenakis und Hans Zender aufgeführt.

Seit 1988 widmet sich Johannes Marian intensiv der Musik von John Cage, mit dem er in Österreich und Deutschland mehrmals zusammengearbeitet hat. Als Lehrer für Klavier ist er an der Hochschule für Musik in Wien und am Bruckner Konservatorium in Linz tätig.

KLINGT GUT!

Mit Ihnen gemeinsam wählen wir das für Sie passende Instrument. Und auch später bieten wir bestmögliche Qualität mit dem **MERTA & STEINWAY-SERVICE**.

Guter Klang ist eben eine Frage der Kompetenz.

MERTA & STEINWAY

STEINWAY & SONS

MERTA

W. Merta KG • Klaviersalon • Promenade 25
A-4020 Linz • Telefon 0732 / 77 80 05-0

Göteborg ist die zweitgrößte Stadt Schwedens, eine geschäftige Hafen- und Industriestadt, die zunächst ein wenig herb wirkt. Die Reize und Schönheiten entdeckt man erst auf den zweiten Blick. Mit gut vierhunderttausend Einwohnern ist das alte Handelszentrum am Kattegat etwa doppelt so groß wie unser Linz und seit 1994 besitzt es eines der modernsten Opernhäuser Europas.

Von RUDOLF WALLNER



Die „Jöteborjer“ sind ein sehr selbstbewußter Menschenschlag und stolz auf die wirtschaftliche Bedeutung ihrer Stadt: Der Hafen, der größte des Landes, ist Schwedens „Tor zum Westen“. Man ist stolz auch auf die multikulturelle Vergangenheit: Im ersten Stadtsenat saßen neben Schweden auch Holländer, Deutsche und Schotten! Und nun kam zu den wirt-

schaftlichen auch ein besonderer kultureller Glanzpunkt: das Opernhaus.

Natürlich reicht die musikalische Tradition hier nicht annähernd so weit zurück wie etwa in Österreich, und lange Zeit war das schwedische Musikleben logischerweise auf den Königshof in Stockholm konzentriert. Um so beachtlicher ist der rasche Aufstieg der zweitgrößten Stadt des Landes zu einem Musikzentrum, das heute der Metropole kräftig Konkurrenz macht. Natürlich kommt hier in der Bewertung auch die übliche Haxelbeißerei zwischen den Bewohnern zweier konträrer Städte zum Tragen: Für die Göteborger liegt Stockholm „in Sibirien“! Aber es gibt auch Fakten. Der Inhaber eines Schallplattengeschäftes faßte es in einem Gespräch kurz zusammen: „Wir haben hier das beste Orchester des Landes (die weltbekannten Göteborger Symphoniker), und im Vergleich zu unserem Opernhaus ist die Königliche Oper in Stockholm eine schummrige alte Bude!“ Das ist hart - aber wahr!

Es war ein großer Musiker, der Göteborg um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts aus dem kulturellen Dornröschenschlaf geweckt hat: Bedrich Smetana. Viereinhalb Jahre lang wirkte der Meister hier. Eine Büste im Foyer des kleinen alten Opernhauses bringt es dem Besucher zum Bewußtsein: Ein Böhme war der Vater des Göteborger Musiklebens! Smetana hat viel geleistet. Die Gründung der ersten Musikschule, der Beginn eines regelmäßigen Konzertbetriebes, die Erziehung nicht nur der Musiker, sondern auch des Publikums: das war Pionierarbeit.

Schon drei Jahre nach Smetanas Ankunft in Schweden, im Jahr 1859, wurde das Stora Teatern eröffnet. Für den Architekten Bror Carl Malmberg gab es ein großes Vorbild: die Dresdener Semperoper. Freilich sind die Dimensionen in Göteborg etwas bescheidener. Das Haus faßt etwa sechshundert Besucher. Ein wahres Juwel eines Kleintheaters! Ich erinnere mich mit

großer Freude an so manche Aufführung, die ich im Laufe der Jahre in diesem entzückenden, stimmungsvollen Haus gesehen habe: Donizettis KÄRLEKSDRYCKEN (DER LIEBESTRANK in schwedischer Sprache!), Richard Strauss' ARIADNE AUF NAXOS, Puccinis TRITTICO ...

Dieses Haus wurde schließlich zu klein. Und damit kommen wir zur Baugeschichte der neuen „Göteborgsoperan“. Betrachtet man die Daten ein wenig näher, so kommt man aus dem Staunen nicht heraus: Zwischen der Präsentation der ersten Entwürfe und der Eröffnung des Hauses liegt eine Zeitspanne von nur fünf Jahren. Da packt einen als Linzer Opernfreund schon einmal ganz kräftig der Neid! So schnell kann das also gehen - wenn der Wille auch seitens der politisch Verantwortlichen vorhanden ist.

Der moderne Bau wurde im Oktober 1994 in Betrieb genommen, wobei - man staunt abermals - nicht nur der zeitliche, sondern auch der finanzielle Rahmen deutlich unterschritten wurde. Das Haus hat schließlich etliche Millionen Kronen weniger gekostet als veranschlagt.

Die neue Oper liegt im Hafen von Göteborg. Aus dieser speziellen Lage heraus entstand ein faszinierendes

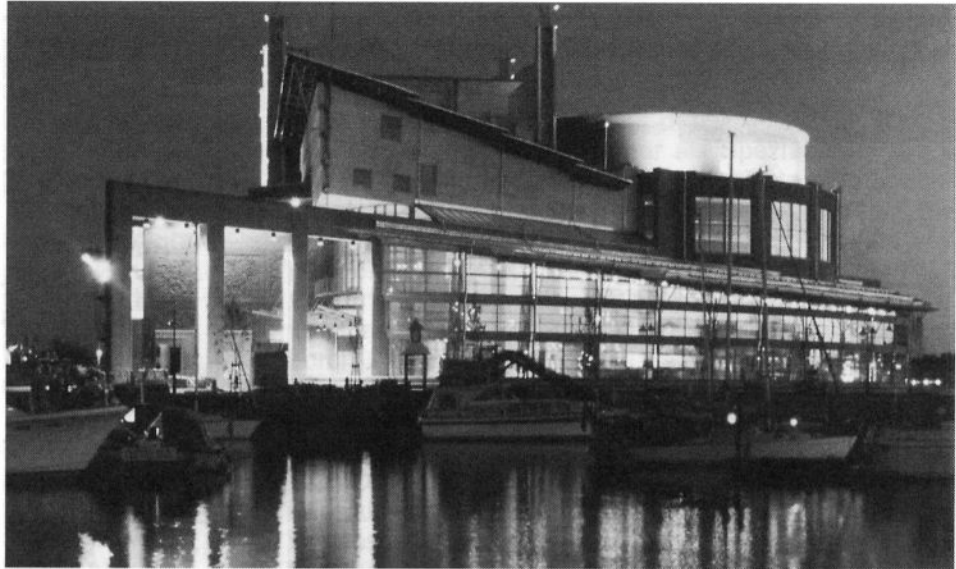


Der 1.301 Plätze fassende Innenraum (Parkett, drei Ränge, 18 Logenplätze) ist geschmackvoll mit Kirschbaumholz ausgestattet. Im Orchestergraben finden 100 Musiker Platz.

U N D I N L I N Z . . . ?

Konzept des Architektenteams Izikowitz, Lund und Valentin: Umgeben von Schiffen auf dem Wasser der Götaälv, wirkt das Opernhaus selbst wie ein am Ufer ankerndes Schiff. Der Eingangstorbereich bildet den Bug, das Bühnenhaus die „Deckaufbauten“. Ein Vorplatz, der durch Aufschüttung gewonnen wurde, ist nach Jussi Björling benannt. Der große Tenor stammte zwar aus Stora Tuna nördlich von Stockholm, er hatte aber, kurz vor seinem frühen Tod im Jahr 1960, sein letztes Konzert in Göteborg gesungen.

Betrifft man das Haus, so stößt man zunächst auf einige Mängel. Ein derbes Metallgitter im Boden gleich innerhalb der Flügeltüren ruiniert den Damen beim Hineingehen die Absätze. Ich habe es gezählt: Im Durchschnitt bleibt jede fünfte Besucherin hängen. Die Nutznießer sind die Schuster von Göteborg. Das Büffet steht mitten in der Halle - gleich einer Insel. Die Folge ist ein Gedränge links und rechts davon. Das wäre doch an einer Wand mit freiem Platz davor sinnvoller gewesen. Aber das ist natürlich subjektiv empfunden, ich bin ja nicht der Architekt. Der Blick durch die Glasfront des Foyers auf das Wasser gehört zu den ganz großen Eindrücken. Ähnliches gibt es nur in Sydney!



Von den ersten Entwürfen bis zur Eröffnung hat es in Göteborg - siehe Zeitplan unten! - genau fünf Jahre gebraucht, um dieses herrliche Opernhaus fertigzustellen. In Linz träumen wir von einer Eröffnung im Jahre 2003, dem 200. Jubiläumsjahr des Linzer Landestheaters. Dieses Datum liegt also durchaus im Bereich des Möglichen!

Der Innenraum ist sehr geschmackvoll gestaltet. Rotes Kirschbaumholz und die rote Bespannung der Sitze kontrastieren angenehm mit dem dunklen Blaugrau der Wände und schaffen so eine ausgesprochen warme Atmosphäre. Ein großes Parkett und drei Ränge in der traditionellen Hufeisenform bieten zusammen 1.301 Zuschauern Platz. Das Parkett hat allerdings keinen Mittelgang, und das bei einer Kapazität von etwa vierzig Sitzen pro Reihe! Wo war da die Feuerpolizei? In Göteborg hat es eben noch keinen Theaterbrand gegeben - gottseidank! Die Sicht ist nur in den Seiten-sektoren der Ränge etwas eingeschränkt, die Akustik dagegen im ganzen Haus erstklassig. Der Orchestergraben faßt hundert Musiker. Damit kann man selbst die ganz großen Werke allesamt in Originalbesetzung spielen.

Oper, Operette, Musical und Ballett haben in Göteborg eine würdige, attraktive Heimstatt gefunden. Natürlich wird daneben auch das alte Theater weiterhin bespielt. Und spätestens bei diesem Gedanken wird man wieder an Linz erinnert. Auch hier gibt es ja ein altes Theater, das weiter bespielt werden kann. Auch in Linz ist ein attraktiver Standort am Wasser vorhanden. Und schließlich hätten wir in Linz auch einen berühmten Tenor, nach dem man einen Platz neben einem Opernhaus benennen könnte: Richard Tauber. Soweit die Parallelen. Doch da gibt es auch Unterschiede. Zu einer Zeit, da man in Göteborg noch nicht von einem Musikleben sprechen konnte, hat Wolfgang Amadeus Mozart schon in Linz komponiert! Und da stimmt es schon sehr traurig, daß in einer Stadt mit entschieden größerer musikalischer Tradition die Musiktheater-Neubaupläne seit vielen Jahren auf ihre Verwirklichung warten.

Ich freue mich auf den 28. Mai 1997. Das ist leider nicht das Datum der Eröffnung eines neuen Linzer Musiktheaters, sondern der Tag meines nächsten Besuchs im schönen Opernhaus von Göteborg.

OPERNHAUS GÖTEBORG

Zeitplan:

Erste Entwürfe	Herbst 1989
Bauvertragsunterzeichnung	Frühjahr 1991
Spatenstich	Juni 1991
Rohbau-Fertigstellung	Jänner 1993
Eröffnung	Oktober 1994

Finanzierung:

Staat	347 Mio Kronen
Stadt	28 —" —
Randgemeinden	63 —" —
Firmensponsoring	117 —" —
Einzelpersonen	3 —" —
Gesamtkosten	558 Mio Kronen

A U S S E R D E R R E I H E

Donnerstag, 29. Mai 1997
Sonntag, 1. Juni 1997
Beginn 18 Uhr

RICHARD WAGNER

Tristan UND Isolde

WIEDERAUFNAHME

„Theater im Greif“
(Stadttheater), Wels, Austria

Bühnenbild, Inszenierung und künstlerische
Gesamtleitung: Prof. Günther Schneider-Siemssen
Kostümgestaltung und Bühnenbild-Assistenz: Dietmar Solt
Brucknerorchester, Linz; Leitung: Martin Sieghart;
Chor: Madrigalchor Belgrad

SOLISTEN:

Heikki Siukola, Theo Adam, Janis Martin, Bernd Weikl
Jürgen Hartfiel, Anne Gjevang, Herwig Pecoraro,

Weitere Veranstaltungen:

Einführungsvortrag

29. Mai 1997, 10 Uhr

zu „Tristan und Isolde“

mit Musikbeispielen von Prof. Kurt Pahlen, Zürich

Anekdoten

30. Mai 1997, 19 Uhr

und "Sachen zum Lachen" aus dem Theaterleben
mit Prof. Günther Schneider-Siemssen und
KS Bernd Weikl

Kartenpreise: „Tristan u. Isolde“

Kategorie I ATS 1900,-

Kategorie II ATS 1500,- „Einführungsvortrag“ ATS 100,-

Kategorie III ATS 900,- „Anekdoten“ ATS 200,-

Kartenbestellungen richten Sie bitte an:

Trodats Werke, Postfach 186, A-4600 Wels, Fax 07242/239-920

Dienstag, 6. Mai 1997, 19.30 Uhr

Brucknerhaus, Brucknersaal

VERDI REQUIEM

Ruth Bormann - Sopran, Valentina Kutzarova - Alt
Ludovit Ludha - Tenor, Dean Ely - Baß

Linzer Singakademie, Ennser Singkreis
Philharmonisches Orchester Preßburg

Dirigent: Johannes Wetzler

Karten: LIVA-Kasse, Brucknerhaus, Tel. 0732/775230

Dienstag, 27. Mai 1997, 19.30 Uhr

Ursulinenkirche

DENES SZIGMONDY

Violine

Bach, Solosonate Nr. 1 g-Moll
Bartók, Sonate für Violine solo
Bach, Solopartita Nr. 2 d-Moll

Karten: Kulturverein Ursulinenkirche, Tel. 0732/730857

EXKLUSIV VOM 8. BIS 27. JULI 1997
IM GRAZER OPERNHAUS, BEGINN: 19 UHR

BOLSCHOI O P E R A БОЛЬШОЙ

DREI ORIGINALPRODUKTIONEN DER WELTBERÜHMTEN MOSKAUER BOLSCHOI-OPER MIT
BORIS GODUNOW, PIQUE DAME, DER GOLDENE HAHN



Kartenreservierungen: Hotline 0316/8000, an allen Vorverkaufsstellen des WVS-Systems, bei allen Raiffeisenbanken (Ermäßigung für Raika-Club-Mitglieder). Die ÖBB gewähren auf Hin- und Rückfahrt 30 % Preisnachlaß. Informationen an allen ÖBB-Bahnhöfen und Reisebüros mit Fahrkartenverkauf.

Informationen, Buchungen, Packages (Nachtungen, Karten, Rahmenprogramme...): Graz Tourismus, Herrngasse 16, A-8011 Graz; Tel.: 0316/8075-0, Fax 0316/8075-55.

GRAZ

Servus in Österreich

Steiermark

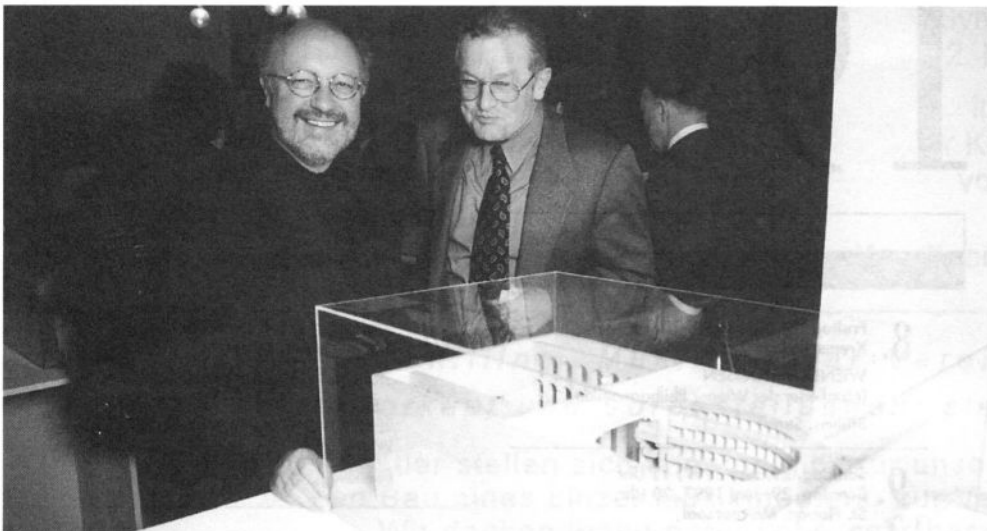
BÜHNEN
GRAZ

Österreichische Nationalbank

NACHLESE: AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG



Weit über 300 Vereinsmitglieder besuchten die Eröffnung unserer Ausstellung „TEATRO - wie das Theater zu seinem Haus fand“ am 27. Februar 1997 im Ursulinenhof. Links im Bild der langjährige Intendant von Koblenz, Hannes Houska, daneben das Ehepaar Lilo und Walter Sofka. Zwischen ihnen Frau Staatssekretärin a.D. Dr. Beatrix Eypeltauer.



Vor dem Modell von La Fenice diskutierten Kulturstadtrat Dr. Reinhard Dyk und Sachverständiger Dr. Harald Wagner über die Machbarkeit des „Theaters am Berg“.



Viel Jugend wurde von den Modellen angezogen. Besonderes Interesse erweckte das Modell des „Theaters der Zukunft“ von Walter Gropius und Erwin Piscator. Foto: Nöbauer (2x)

Riesiges Interesse an den Modellen der italienischen Opernhäuser

Alle Erwartungen übertraf das Interesse unserer Vereinsmitglieder, aber auch vieler Außenstehender, an den Modellen, die im LKZ Ursulinenhof und im Landestheater gezeigt wurden. An diesem Interesse ist zu ermes- sen, ein wie breites Publikum das Musiktheater, beinhaltet es nun Oper, Operette, Musical oder Ballett, in weiten Kreisen besitzt. Bei vielen Modellen wurden auch persönliche Erinnerungen der Betrachter wach. Berührend etwa das Modell von Venedigs „La Fenice“, dessen Fotogra- fien und Vermessungen die letzten waren, die von dem Traditionsgebäu- de gemacht wurden, bevor es in Schutt und Asche fiel. Aber auch das berühmte „Teatro Olimpico“, das „Teatro Anatomico“ oder „die Scala“ bilden immer wieder Anziehung- punkte bei Italienreisen. Aber nicht nur das Thema „Teatro“ weckte Aufmerksamkeit. Ebenso viel Bewunderung wurde den Arbeiten an sich gezollt. Unzählige Stunden mußten aufgebracht werden, um nur ein Modell zu erstellen. Der Wert der Modelle beträgt durchschnittlich je 70.000 Schilling. Uns wurde, wie be- richtet, die Ausstellung kostenlos zur Verfügung gestellt, wofür wir noch- mals sehr herzlich danken. Eine Ver- längerung war trotz der Nachfrage nicht möglich, weil die Modelle pünktlich zur nächsten Ausstellung gebracht werden mußten. Daß eine Universität solche Modelle herstellen kann, ist dem Können und dem Interesse von Prof. Wolfgang Knoll zu danken. Er hat überdies in dem Fotodesigner Hans-Joachim Heyer und in dem Modelldesigner Martin Hechinger nicht nur zwei außergewöhnlich tüchtige Helfer, sondern Mitarbeiter, denen der Erfolg ihrer Arbeit ein echtes Herzens- anliegen ist. Uns ist es ein Anliegen, Herrn Heyer und Herrn Hechinger ebenfalls sehr herzlich für ihren selbstlosen Einsatz - „für ein Musiktheater“ - zu danken.

7. 6. – 27. 7. 1997



Oberösterreichische

STIFTSKONZERTE 1997

1. Samstag, 7. Juni 1997, 20 Uhr
Sonntag, 8. Juni 1997, 11 Uhr
St. Florian, Marmorsaal

2. BRUCKNER-ORCHESTER LINZ
Leitung: MARTIN SIEGHART
WOLFGANG SCHULZ (Flöte)

Haydn, Reinecke, Mendelssohn

3. Sonntag, 8. Juni 1997, 20 Uhr
St. Florian, Sommerrefektorium

NATALIE DESSAY (Sopran)
BARBARA MOSER (Klavier)
Pfitzner, Debussy, Mendelssohn, Strauss

4. Samstag, 14. Juni 1997, 20 Uhr
Lambach, Sommerrefektorium

PETER-LUKAS GRAF (Flöte)
KONRAD RAGOSSNIG (Gitarre)
Bach, Jolivet, Schubert, Villa-Lobos, Piazzolla

5. Sonntag, 15. Juni 1997, 20 Uhr
Kremsmünster, Kaisersaal

ROBERT HOLL (Baß)
RUDOLF JANSEN (Klavier)
Franz Schubert: Winterreise

6. Freitag, 20. Juni 1997, 20 Uhr
Kremsmünster, Kaisersaal

HAYDN-TRIO WIEN
Schubert, Mendelssohn, Brahms

7. Sonntag, 22. Juni 1997, 20 Uhr
St. Florian, Marmorsaal

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Leitung: CHRISTOPH POPPEN
MURIEL CANTOREGGI (Violine)
Respighi, Mendelssohn, Mozart

8. Freitag, 27. Juni 1997, 20 Uhr
Kremsmünster, Kaisersaal

WIENER VIRTUOSEN
(Mitglieder der Wiener Philharmoniker)
Brahms, Strauß

9. Sonntag, 29. Juni 1997, 11 Uhr
Sonntag, 29. Juni 1997, 20 Uhr
St. Florian, Marmorsaal

10. CAMERATA ACADEMICA SALZBURG
Leitung: FRANZ WELSER-MÖST
Schubert: Symphonien Nr. 5 und Nr. 8

11. Freitag, 4. Juli 1997, 20 Uhr
Lambach, Sommerrefektorium

ANTON BRUCKNER QUARTETT
CLEMENS ZEILINGER (Klavier)
Mendelssohn, Schlee, Brahms

12. Sonntag, 6. Juli 1997, 16 Uhr
St. Florian, Stiftskirche

ARNOLD SCHÖNBERG-CHOR
BRUCKNER-ORCHESTER LINZ
Leitung: ERWIN ORTNER
BRIGITTE POSCHNER (Sopran)
BARBARA HÖLZL (Alt)
KURT AZESBERGER (Tenor)
FRANZ HAWLATA (Baß)
Mendelssohn: Elias

13. Freitag, 11. Juli 1997, 20 Uhr
Wilhering, Stiftskirche

BORIS PERGAMENSCHIKOW (Violoncello)
DANIEL PERGAMENSCHIKOW (Violine)
Bach, Hindemith, Kodály

14. Samstag, 12. Juli 1997, 20 Uhr
Kremsmünster, Kaisersaal

„JUNGE INTERNATIONALE PREISTRÄGER“
SIEGER DES 10. INTERNATIONALEN
BEETHOVEN-KLAVIERWETTBEWERBES
WIEN 1997

Beethoven

15. Freitag, 18. Juli 1997, 20 Uhr
Lambach, Sommerrefektorium

„JUNGE INTERNATIONALE PREISTRÄGER“
HUGO WOLF QUARTETT WIEN

Haydn, Webern, Brahms

16. Samstag, 19. Juli 1997, 20 Uhr
Kremsmünster, Kaisersaal

JESS-TRIO WIEN
Brahms, Mendelssohn

17. Freitag, 25. Juli 1997, 20 Uhr
Kremsmünster, Kaisersaal

STEFAN VLADAR (Klavier)
Brahms, Schubert

18. Sonntag, 27. Juli 1997, 11 Uhr
Sonntag, 27. Juli 1997, 20 Uhr
St. Florian, Marmorsaal

19. AMSTERDAMER BACHSOLISTEN
Leitung: ROY GOODMAN

Bach: Die vier Orchestersuiten

NACHLESE: KLAVIERABEND



Für viel Applaus konnte sich Roberta Pili nach ihrem fulminanten Klavierabend bedanken.



Bei der nach Nachfeier war die Stimmung gelöst und auch die Künstlerin, die ein großes Programm mit Bravour gespielt hatte, freute sich über die herzliche Aufnahme.



Präsident Prof. Alfred Stögmüller überreichte Frau Pili einen Baustein "für ein Linzer Musiktheater", als symbolischen Dank für ihre selbstlose Mitwirkung an unserem Anliegen.

Nachrichten

Fulminanter Abend

Im Rahmen der Benefizkonzerte "für ein Linzer Musiktheater" gab Roberta Pili am Mittwoch im vollbesetzten Ursulinsaal einen fulminanten Klavierabend. Die aus Sardinien gebürtige Künstlerin mit Wohnsitz und Familie in Wien vertritt aufgrund ihrer Studien bei Paul Badura-Skoda einen typisch österreichischen Musizierstil, den sie mit südländischer Vitalität anreichert. Schuberts A-Dur-Sonate erstand mit viel Gefühl (Andantino!), aber auch mit Temperament und dramaturgischer Verve. Drei ausgewählte Klavierstücke von Brahms sowie dessen Variationen und Fuge über ein Thema von Händel op. 24, geradezu glühend vorgetragen, legten auch Zeugnis von den großartigen technischen Möglichkeiten von Roberta Pili ab, die in der „Tocatta“-Zugabe von Alfredo Casella gipfelten. (gr)

Georg Höfer:

Mit stupender Technik

Die junge Italienerin Roberta Pili stellte einen ganzen Abend lang eine bewundernswerte Technik unter Beweis. Dazu kamen noch Musikalität und Gestaltungsvermögen. Als kleines, leicht in den Griff zu bekommendes Manko empfand man die Neigung der grazilen, attraktiven Künstlerin, stellenweise an die Grenzen der Lautstärke zu gehen. So geriet Schuberts A-Dur-Sonate durch den zwar immer kontrollierten, aber „geraden“ Anschlag in die Nähe Liszts, ohne das etwas diffuse, romantische Zwischenlicht, das wir bei Schubert so gern hören. In Tempowahl und Aufbau überzeugten drei Klavierstücke von Brahms. Dessen Händel-Variationen op. 24 - ein wegen seiner Schwierigkeiten von den größten Virtuosen gefürchteter Werk - bildeten den umjubelten Höhepunkt des interessanten Abends: hier konnte Frau Pili ihre oben erwähnten Vorzüge geradezu überwältigend zeigen.

Wer nur auf den Profit sieht,

GEWINN

könnte den Gewinn übersehen.

Oberbank

NACHLESE: DUO - A B E N D



Zum ersten spielte Martin Rummel das Cello des Cremoneser Meisters Tommaso Balestrieri aus 1778, das ihm von der Stiftung Kunst und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellt wurde, in einem Konzert - in einem Musiktheater-Benefizkonzert!



Die Salzburger Pianistin Gerda Guttenberg begleitete Martin Rummel zum wiederholten Male mit großer Gestaltungskraft und besonderer Einfühlung in dessen Interpretation.



Fachgespräche bei der Nachfeier: Kultur-Hofrat Dr. Paul Stepanek, Ursulinenkirchen-Rektor Prof. Peter Paul Kaspar und Komponist Dr. Helmut Rogl.

Nachrichten

Mit großem Einsatz

Den Höhepunkt des Duo-Abends, der als Benefizkonzert "für ein Linzer Musiktheater" am Donnerstag im Ursulinenhof stattfand, bildete die Cello-sonate aus dem Jahr 1978 von Alfred Schnittke. Martin Rummel (Violoncello) und Gerda Guttenberg (Klavier) interpretierten dieses ergreifende Werk mit einem persönlichen Einsatz, der alles Leid, alle Schmerzen, aber auch die Demut und Bescheidenheit in ein außergewöhnliches Schicksal zum Greifen nahe brachte. Nach César Francks A-Dur-Sonate kamen die Musiktheater-Freunde bei einer „Figaro“-Transkription von Mario Castelnuovo-Tedesco und bei Themen aus Meyerbeers „Robert le Diable“ von Chopin auf ihre Opern-Rechnung, wobei Rummels fabelhafte Technik und sein üppiger, aber immer kontrollierter Celloton sowie die einfühlsam unterstützende Mitgestaltung von Gerda Guttenberg für große Begeisterung sorgten. (gr)

Volksblatt

Duo spielte für das Musiktheater

Bereits zum fünften Mal gaben Martin Rummel (Cello) und Gerda Guttenberg (Klavier) ein Benefizkonzert für ein Linzer Musiktheater. Und immer wieder übertrifft ein Erfolg den anderen, auch wegen der jeweils überaus klug durchdachten Programme. Am Donnerstag spielte das musikalisch wie technisch wunderbar harmonisierende Duo im Ursulinenhof César Francks Sonate A-Dur (1886), einmal interessanterweise in der Cellofassung, schwelgerisch-schön im Streicherpart und besonders gewichtig im Klaviersatz. Zwei Stücke bezogen sich auf das Musiktheater: die „Figaro“-Transkription von Mario Castelnuovo-Tedesco (1895 - 1968) und Chopins „Grand Duo Concertant“ über Themen aus der Meyerbeer-Oper „Robert der Teufel“. Eine enorme - auch geistige - Arbeit leisteten die vereinstreuen Künstler schließlich mit der ersten Cello-sonate (1978) von Alfred Schnittke, die in ihrer klanglichen Durchdringung bis zu überirdischen Dimensionen unbestritten zum Ereignis des Abends wurde. G. Sz.

SIE WAREN FRÜHER IN LINZ . . .



FRITZ BRAMBÖCK

Ältere Opernbesucher des Linzer Landestheaters erinnern sich sicher noch gerne an den Bariton Fritz Bramböck, der seit Jahren Mitglied des Musiktheater-Vereins und eifriger Teilnehmer an den Opernreisen ist.

Fritz Bramböck wurde 1924 in Linz geboren und besuchte die Lehrerbildungsanstalt in seiner Heimatstadt. Schon früh begeisterte er sich für das Puppentheater. Er wurde ein bekannter und beliebter Kasperl, der ihn während des Krieges sogar teilweise vom Arbeits- und Kriegsdienst befreite. Dann wurde er Volksschullehrer, und man wurde auf seine schöne Baritonstimme aufmerksam. Stadt und Land förderten seine Gesangsausbildung, und er bedankte sich mit mehreren Preisen in Gesangswettbewerben. Am Landestheater Linz gastierte er ab 1950 in vielen kleinen Rollen. 1953 gab er den Lehrberuf ganz auf und wurde für zwei Jahre Mitglied des Linzer Opernensembles. Vor allem Oskar Walleck war es, der den jungen Bariton förderte und zum Singschauspieler machte. Bramböck erarbeitete und sang viele Partien, unter anderem den Guglielmo in *COSÌ FAN TUTTE* (Antrittspartie), den Sprecher in *DIE ZAUBERFLÖTE*, Wolfram von Eschenbach in *TANNHÄUSER*, Escamillo in *CARMEN*, und die Titelpartien in *RIGOLETTO* und *MACBETH*.

Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens in Linz war die äußerst schwierige Titelpartie in der denkwürdigen österreichischen Erstaufführung von Hindemiths großem Opernwerk *MATHIS DER MALER* im Jahre 1954. Komponist, Presse und Publikum waren begeistert. Als der Sänger ein Jahr später Linz in Richtung Bremen verließ, wurde das allgemein sehr bedauert.

Bis 1960 gestaltete Fritz Bramböck in Bremen ca. 30 neue Partien; hier die wichtigsten: Papageno in *DIE ZAUBERFLÖTE* (Antrittspartie), Graf in *DIE HOCHZEIT DES FIGARO*, Figaro in *DER BARBIER VON SEVILLA*, Jago in *OTHELLO* (da zu dieser Zeit alle italienischen Opern noch in deutscher Übersetzung gesungen wurden - Othello mit „th“), René in *DER MASKENBALL*, Germont in *LA TRAVIATA*, Melot in *TRISTAN UND ISOLDE* und Graf Luna in *DER TROUBADOUR*, mit dem er auch an der Hamburger Staatsoper erfolgreich gastierte. Er wirkte aber auch in selten gespielten Opern mit: *WENN ICH KÖNIG WÄR'* von Adolphe Adam, *PETER GRIMES* von Benjamin Britten, *DIE SCHULE DER FRAUEN* von Rolf Liebermann und *BLUTHOCHZEIT* von Wolfgang Fortner.

In Bremen erlebte Fritz Bramböck aber nicht nur große künstlerische Erfolge. Er hatte auch großes persönliches Leid zu ertragen, als sein geliebter Sohn aus erster Ehe, Wolfgang Michael, am 2. September 1956 mit elf Jahren an einer heimtückischen Krankheit starb. An diesem Tag sagte er die einzige Vorstellung seines Lebens ab, und Hermann Prey übernahm für ihn die Rolle des Marcel in *LA BOHÈME*.

Schon in Bremen machte der Sänger Bekanntschaft mit einem Werk von Paul Hindemith, das ihm später den größten Erfolg seiner Karriere bringen sollte: Er sang den Tansur in der Kepler-Oper *DIE HARMONIE DER WELT*. Und er sang mit der später weltberühmten, blutjungen Montserrat Caballé den Sharpless in *MADAME BUTTERFLY* (siehe Foto).

1960 verabschiedete sich Bramböck von Bremen, war einige Jahre als Gastsänger an verschiedenen Theatern und auf Operntourneen tätig. 1967 holte ihn Kurt Wöß als Gast nach Linz, wo er diesmal den Kepler in *DIE HARMONIE DER WELT* mit großem Erfolg sang.

Später kehrte Fritz Bramböck in Linz in den Lehrberuf zurück, war Lehrer an der Diesterwegschule, unterrichtete an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz Stimm- und Sprecherziehung und unterrichtete Logopädinnen. 1985 ging auch der Lehrer Bramböck in Pension, hält sich mit täglichen langen Spaziergängen fit und ist eine Leseratte. In diesem Jahr wurde ihm vom Bundespräsidenten der Titel Professor verliehen. Mit seiner zweiten Frau, einer Schuldirektorin, geht er oft und gerne auf weite Reisen. Die bildende Kunst und die großen Museen der Welt haben es ihm angetan.

Gerlinde Tuppen

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Eingang C, Zi. 216, Tel./Fax (0732) 77 56 21

Bürostunden: Mo bis Fr 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien und vom 21. bis 25. April 1997 geschlossen)

RZK-Bank 01.116.433, Bank f. ÖÖ. u. Sbg. 711-0106/60, VKB 10.633.444, Allg. Spark. Linz 0200-308816

P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

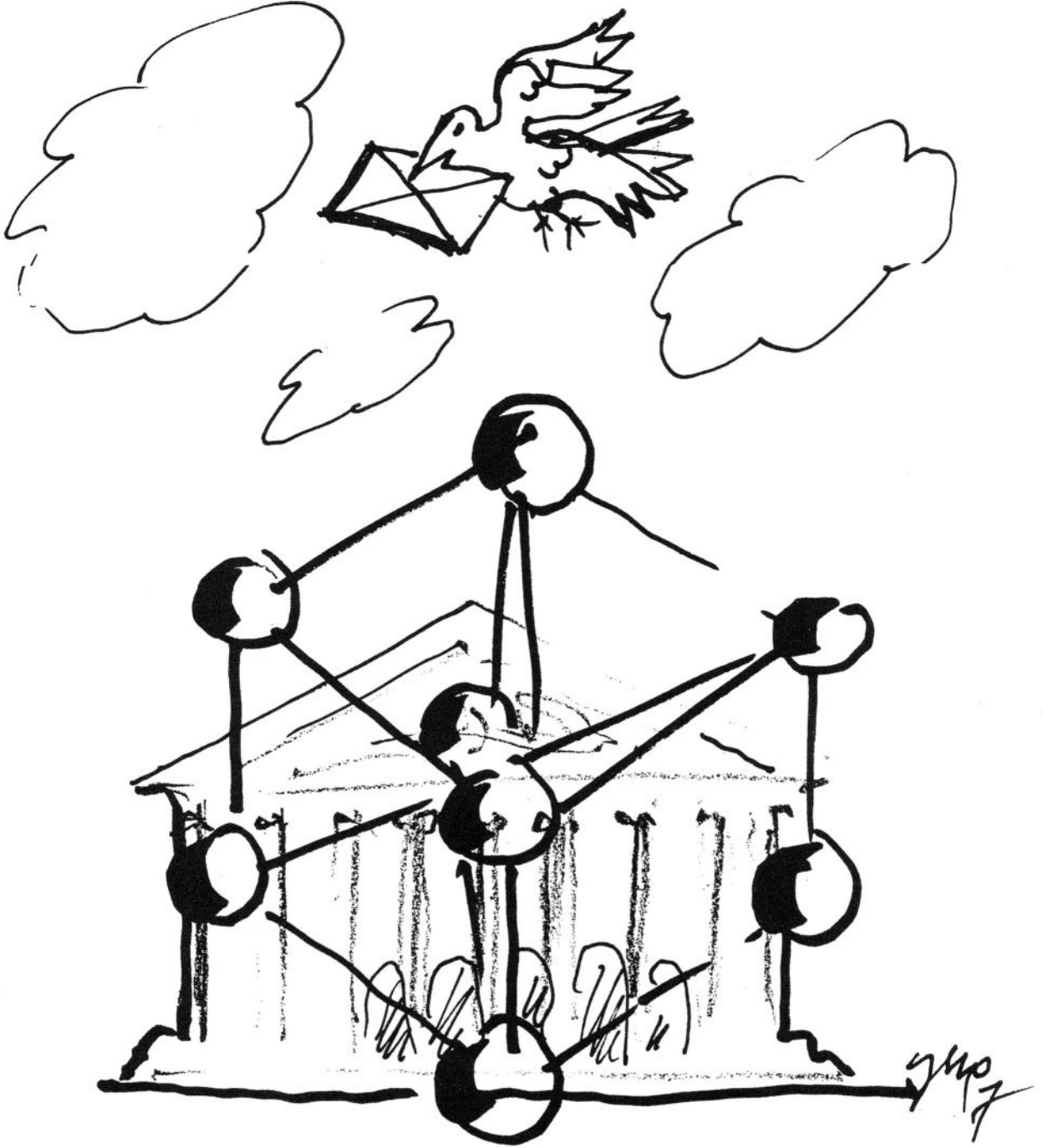
LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 8

13. VEREINSJAHR 1996/97

JULI / AUGUST 1997

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



ARCHITEKTEN-WETTBEWERB EU - WEIT AUSGESCHRIEBEN

Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

„Vor den Toren von Linz, zwischen Haag und St. Valentin, wird zur Zeit der Sieberg-Eisenbahntunnel gebaut, welcher nach seiner Fertigstellung dazu beitragen soll, daß die Fahrzeit von Wien nach Salzburg um etwa eine Stunde verkürzt wird. Für die FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS ist dabei bemerkenswert, daß die Technologie der 'Neuen Österreichischen Tunnelbauweise' (NÖT) zum Einsatz kommt, die auch für den Bau des THEATERS AM BERG vorgesehen ist. Nach dieser Technologie, die sich durch hohe Anpassungsfähigkeit an die örtlich angetroffenen geologischen Verhältnisse auszeichnet, wird der ausgebrochene Hohlraum durch eine sinnvolle Kombination von Ankern, Spritzbeton und Stahlbögen gestützt. Im Vergleich der Standfestigkeiten ist der ältere, harte Fels im Römerberg dem jüngeren Gebirge des Siebergs überlegen und damit wirtschaftlicher zu gewinnen.“

Es gibt noch viele andere Beispiele, wo die oben beschriebene Bauweise angewandt wurde. Vor allem gibt es in aller Welt auch Tunnelbauten in unmittelbarer Nähe von Wohnhäusern, Kirchen und Straßen, die Rückschlüsse auf den Musiktheater-Bau im Römerberg zulassen. Dr. Harald Wagner von der mit dem Theaterbau befaßten Firma D2 Consult hat auftretende Fragen in einem Artikel, von dem wir einen wichtigen Absatz voranstellten, aufgegriffen und beantwortet.

FRAGEN AN DIE TUNNELBAUER

Sollten noch weitere Fragen offen sein, bitte wenden Sie sich an uns, wir werden diese Fragen an Dr. Wagner weiterleiten. Auf den Seiten 6 und 7 finden Sie neben dem erwähnten Artikel auch ein Foto vom Garagenbau im Salzburger Mönchsberg, das sehr anschaulich die Dimensionen von Arbeiten „im Berg“ zeigt.



Sie kennen doch unser Büro? Es ist im Landeskulturzentrum Ursulinenhof, das heuer seinen zwanzigjährigen Bestand mit zahlreichen Aktivitäten feierte. Unser Verein beteiligte sich an den Aktivitäten mit einem Informationsstand und verteilte Broschüren und Werbeblätter an die Besucher des Hofes. Emsige, freundliche und allseits bewunderte Helferinnen hatten wir in Ursula, Ileana und Sophie, die Frau Gerda Ritschel und Frau Mag. Jutta Kuba unterstützten. Unsere Infos wurden mit Interesse und Zustimmung („höchste Zeit, daß das neue Theater gebaut wird“) aufgenommen.

DER ARCHITEKTEN-WETTBEWERB

Die Jubelmeldung dieser Ausgabe von LINZER MUSIKTHEATER haben Sie bereits dem Titelblatt entnommen: Der Architekten-Wettbewerb wurde ausgeschrieben und in der künstlerischen Phantasie von Prof. Georg Stifter per Brieftaube nach Brüssel gebracht. Bis zu 700 Einsendungen werden erwartet!

Auf den Seiten 3 und 4 setzen wir die Veröffentlichung von Statements der politischen Parteien fort - eine lohnende Lektüre. Vielleicht finden Sie, sehr verehrte Vereinsmitglieder, während des Urlaubs einmal Zeit, sich diese Lektüre zu Gemüte zu führen.

Wir wünschen Ihnen viel Sonnenschein und vor allem gute Erholung!

Ihr

Musiktheater-Verein

Kunst ist die manifestation des seins
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Telefon 0 73 2/65 12 47 · Fax 0732/66 59 10-20

STELLUNGNAHME DER SPÖ OBERÖSTERREICH ZUR DISKUSSION UM DAS LINZER MUSIKTHEATER

BRAUCHT OBERÖSTERREICH EIN NEUES THEATER?

Die FPÖ betreibt derzeit in vielen Gemeinden einen massiven „Kultur(r)ampf“ mit Dringlichkeitsanträgen gegen den geplanten Bau eines Linzer Musiktheaters. Dieses vorliegende Argumentationspapier soll die kulturfeindliche Grundhaltung der Freiheitlichen aufzeigen und gleichzeitig den Standpunkt der oberösterreichischen Sozialdemokraten verdeutlichen.

Oberösterreich hat mit dem Landestheater in Linz ein traditionsreiches und anerkanntes Theaterhaus. Es ist allerdings längst veraltet und entspricht bei weitem nicht mehr den zeitgemäßen künstlerischen und arbeitstechnischen Anforderungen. Für Künstler und Publikum sind diese Verhältnisse auf Dauer nicht tragbar, sodaß eine Generalsanierung, Erweiterung und Modernisierung des alten Landestheaters unumgänglich ist.

Statt mit mehreren hundert Millionen Schilling das bestehende Theater auszubauen und dann wieder nur eine halbe Lösung zu haben, ist es sinnvoller, ein neues Theaterhaus nach modernstem Standard zu bauen. Das kostet zwar momentan sicherlich mehr, wäre aber wenigstens für die nächsten Jahrzehnte eine befriedigende Dauerlösung.

Es geht also nicht um Ja oder Nein zu einem Opernhaus. Die Alternative heißt Sanierung und Erweiterung des bestehenden Theaters oder Neubau!

WIE HOCH SIND DIE KOSTEN TATSÄCHLICH?

Die von der FPÖ behaupteten Errichtungskosten von zwei Milliarden Schilling sind ebenso aus der Luft gegriffen wie die Folgekosten von Millionen täglich. Tatsächlich ist die Planung noch gar nicht so weit fortgeschritten, daß genaue Kosten-

angaben schon möglich wären. Derzeit werden die Baukosten auf 1,2 bis 1,5 Milliarden Schilling geschätzt, wobei eine Kostenteilung zwischen Bund, Land und Stadt Linz angestrebt wird. Für das Land würde das etwa 500 Millionen Schilling ergeben.

Für die SPÖ geht es darum, diesen Kostenrahmen zu senken, statt zu erweitern. Eine seriöse Diskussion über eine sinnvolle Kostenbegrenzung ist aber erst nach Abschluß des Architektenwettbewerbs möglich.

Die FPÖ operiert einmal mehr mit falschen oder willkürlichen Zahlen!

GIBT ES NICHT WICHTIGERE PROJEKTE ALS EIN NEUES THEATERHAUS?

Ein neues Theaterhaus ist sicherlich ein sinnvolles Projekt, hat aber für die SPÖ nicht höchste Priorität. Die Lösung der Nahverkehrsprobleme im Zentralraum, die Realisierung wichtiger Ortsumfahrungen, der Ausbau der Gesundheits- und Senioreneinrichtungen usw. haben für uns höchste Priorität.

Wir bekennen uns aber auch zu sinnvollen Kulturinvestitionen. Eine moderne Wirtschaftsregion wie Oberösterreich muß auch kulturell präsent sein. Das Brucknerhaus, die Klangwolke, das Ars Electronica Center, das Brucknerfest, das Festival der Regionen sowie die einzigartige Vielfalt der oberösterreichischen Kulturszene bedeuten schließlich auch Lebensqualität. Sie sind aber auch Imagefaktor für eine Region, die von Exporten und Tourismus lebt. Ein zeitgemäßes Theaterhaus gehört zu diesem kulturellen Selbstverständnis zweifellos dazu.

Die SPÖ hat erreicht, daß das neue Theaterhaus Teil eines Investitionspakets ist, gemeinsam mit der City-S-Bahn, der Nahverkehrsdehnscheibe, der Ebelsberg-Umfahrung sowie der neuen Sporthalle.

Damit geht das neue Theater mit Sicherheit nicht auf

Kosten wichtiger anderer Projekte!

THEATERHAUS GEGEN BLASMUSIK?

Die FPÖ wettet gegen das neue Theaterhaus, das sie als „Prunkbau für Reiche“ verunglimpft. Dabei geht es nicht nur um ein Opernhaus, sondern um ein zeitgemäßes, neues Theaterhaus als Ersatz für das veraltete und desolante Landestheater. Gleichzeitig spielt sich die FPÖ als Hüterin der Blasmusikkapellen auf.

Die Wahrheit ist, daß die FPÖ bereits vor vier Jahren das Kulturbudget des Landes kürzen wollte und dabei Volkskultur und Blasmusik ausdrücklich genannt hat. Der FPÖ ist offenbar jede Kulturausgabe ein Dorn im Auge!

DIE POSITION DER SPÖ

Die SPÖ hingegen bekennt sich zu einer aktiven Kulturpolitik, weil Kultur einen Teil unserer Lebensqualität ausmacht. Dazu gehört auch ein zeitgemäßes Theaterhaus. Statt das alte Landestheater auszubauen, erscheint uns der Neubau eines Theaterhauses, das dann auch für Opern geeignet ist, sinnvoller.

Wir setzen uns dafür ein, daß die Kosten finanzierbar und andere, vielleicht dringendere Projekte nicht auf der Strecke bleiben!

Anm. d. Red.: Wir veröffentlichten in unserer vorhergehenden Vereinszeitung die Stellungnahme der ÖVP zur Diskussion um das Linzer Musiktheater, nun folgt jene der SPÖ, sowie des LIF, die wir ebenfalls im vollen Wortlaut abdrucken (Seite 4). So sehr wir vom Verein die geänderte Haltung der FPÖ - seinerzeit hat sie den Grundsatzbeschluß mitgetragen - bedauern, um so erfreulicher ist für uns die einhellige Befürwortung des Musiktheaters durch ÖVP, SPÖ und LIF. Noch lieber hätten wir es allerdings gesehen, daß diese wichtige Kulturinstitution außerhalb jedes Parteienstreites geblieben wäre!

Stellungnahme des Liberalen Forums Linz zur Diskussion um das Linzer Musiktheater

Das Liberale Forum bekennt sich ausdrücklich zum Bau eines neuen, zukunftsweisenden Musiktheaters.

Die räumlichen und technischen Gegebenheiten des Linzer Landestheaters sind für einen funktionierenden Musiktheaterbetrieb unzureichend. Eine Adaptierung ist aus technischen wie auch wirtschaftlichen Gründen ausgeschlossen. Ein Neubau ist daher schon aus diesen Gründen unumgänglich.

CHANCE FÜR NEUE FORMEN

Der Neubau eines Musiktheaters in Linz muß aber mehr sein. Der modernen Entwicklung der Darstellenden Kunst muß Rechnung getragen werden. Neben der Operette, dem Musical und der klassischen Oper birgt der Neubau des Musiktheaters auch die Chance, neuen Spielarten der darstellenden Kunst und der Musikdramatik die Möglichkeit zu bieten, sich darzustellen. Die Stadt Linz könnte dadurch ein zukunftsweisendes Zentrum der darstellenden Kunst werden und seinen Bogen von klassischer bis moderner Kunst weit über die Grenzen Österreichs hinaus ziehen.

Die Zusammenarbeit mit dem AEC und dem Bruckner Konservatorium erscheint uns dafür eine wesentliche Voraussetzung. Das neue Musiktheater muß seinen Stellenwert sowohl beim Brucknerfest, aber auch beim Prix Ars Electronica finden.

FÜR STANDORT „AM BERG“

Der Standort „Am Berg“ trägt der für uns wichtigen Gesamtlinie bei diesem Projekt eines modernen, zukunftsweisenden Baues, durchaus Rechnung. Der nun bereits beschlossene Standort ist ein Teil des Linzer Donauufers, der schon seit langem einer Revitalisierung bedarf.

Den Unkenrufen, vor allem denen der FPÖ, zum Trotz sehen wir als

Liberale die Kosten eines Theaterneubaus nicht als Verschwendung von Steuermitteln, sondern als Investition in die Zukunft der Menschen der Stadt Linz und des Landes Oberösterreich.

NICHT NUR KULTURELLE VORTEILE

Neben dem hohen Stellenwert, den Kunst und Kultur für uns Liberale und für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft haben, ist nicht zu vernachlässigen, daß ein neues Musiktheater und ein revitalisiertes, modernes Landestheater auch wirtschaftliche Vorteile für Linz und Oberösterreich bringen.

Neben der Umwegrentabilität im Tourismus sind Kulturklima und kulturelles Angebot wesentliche Entscheidungskriterien für die Ansiedelung von neuen, modernen Betrieben, die wiederum hochqualifizierte Arbeitsplätze mit sich bringen.

Es spricht eigentlich sehr viel für dieses Musiktheater. So ist es verwunderlich, daß die verantwortlichen Politiker Jahrzehnte dieses Projekt hinausgezögert haben. Für uns Liberale ist eines klar: Ohne das Engagement der Musikbegeisterten und ohne beharrlichen Druck von Ihnen, den Freunden des Linzer Musiktheaters, wäre heute die Umsetzung der Idee „neues Linzer Musiktheater“ so weit wie vor zwanzig Jahren.

GLÜCKWÜNSCHE AN DEN MUSIKTHEATER-VEREIN

Darum beglückwünschen wir Sie zu Ihrem Erfolg und werden uns dafür einsetzen, daß der Populismus und die Kurzsichtigkeit, die in den letzten Jahren auch zu diesem Thema vorgeherrscht haben, nicht zuletzt doch noch die Oberhand gewinnen. Denn Linz hat sein Musiktheater erst dann sicher, wenn sich der Vorhang zur ersten Aufführung, zur Eröffnung, hebt.

Hannes Mitterer
Mag. Wolfgang Denkmaier

OÖ. Landeskorespondenz vom 3. März 1997:

LH Dr. Josef Pühringer bei Staatssekretär Dr. Peter Wittmann: mehr Bundeskulturförderung für oö. Kulturinitiativen

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer traf kürzlich in Wien mit dem neuen Kulturstaatssekretär Dr. Peter Wittmann zusammen. Dabei ersuchte der Landeshauptmann den neuen Staatssekretär, daß Oberösterreichische Kulturinitiativen von Seiten der Bundeskulturpolitik stärker berücksichtigt werden sollten. Mit Ausnahme der Zeitkultur werden oberösterreichische Kulturprojekte derzeit von der Kulturförderung des Bundes weit unter ihrem Wert behandelt.

LH Dr. Pühringer überreichte Staatssekretär Dr. Wittmann auch die gesamten Projektunterlagen für das neue Musiktheater in Linz und informierte ihn über die weitere Vorgangsweise. Dr. Pühringer stellte fest, daß es keinen Zweifel geben dürfe, daß die Förderungen des Bundes für das Musiktheater in Linz in dem Ausmaß erfolgen müssen, wie dies auch bei den Theaterbauten in den anderen Landeshauptstädten erfolgt ist.

Staatssekretär Dr. Wittmann zeigte Verständnis und verwies darauf, daß nach Kenntnis der genauen Kosten eine Verhandlungsrunde beim Finanzminister stattfinden müsse, weil es sich hier um eine außerordentliche Kulturförderung handelt. Eine Beteiligung des Bundes am Theaterbau übersteige das ordentliche Kulturbudget. Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer zeigte sich zuversichtlich, daß es mit dem Bund gemeinsam zu einer langfristigen Finanzierung kommen werde.

Wir sind Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer dankbar, daß er bei seinem ersten Besuch bei Kulturstaatssekretär Dr. Peter Wittmann das Thema Linzer Musiktheater angeschnitten und ihn durch Unterlagen über dieses so weit fortgeschrittene Projekt informiert hat. Die Abwiegung seines „Vorgängers“, er habe von einem neuen Theater in Linz bisher nichts gehört, kann Dr. Wittmann jedenfalls nicht wiederholen, wenn die Verhandlungen über die Beteiligung des Bundes in ein konkretes Stadium treten werden. geri



Bei der Generalversammlung im LKZ Ursulinenhof waren 1. Landtagspräsidentin Angela Orthner und Kulturstadtrat Dr. Reinhard Dyk unsere Ehrengäste.



Begeisterungstürme lösten Katarzyna Bak und Piotr Beczala aus. Leider verlassen sie Linz. Eine große Karriere wird ihnen prophezeit und gewünscht.



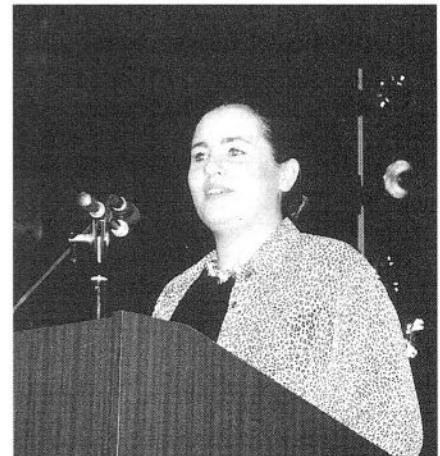
Das optisch und kulinarisch großartige Buffet war wieder Ehrensache: Johanna Aigner, Helga Czerwenka, Gerda Ritschel, Maria Stanglauer, Hilde Niedermeyer, Maria Retschitzegger, Gerda Wagner-Schäfer und Frau Wagner.

GROBES INTERESSE

Wie jedes Jahr war auch heuer an unserer Jahreshauptversammlung großes Interesse, und unsere Mitglieder füllten den Ursulinenaal in beachtlicher Zahl. Wir danken Ihnen für Ihr Kommen vor allem auch deshalb, weil dadurch unser Anliegen, der Bau eines Musiktheaters, den Politikern augenfällig als Wunsch vieler unterbreitet wird.

Der detaillierten Darstellung des weiteren Weges zum Musiktheater von 1. Landtagspräsidentin Angela Orthner, sowie den Worten von Kulturstadtrat Dr. Reinhard Dyk, der die Hilfe der Stadt bei der Verwirklichung unseres Projektes zusagte, gilt unser besonderer Dank.

Viele unserer Mitglieder waren von den Tätigkeitsberichten wegen ihrer Fülle an Aktivitäten beeindruckt. Beispielsweise von dem Bericht unseres Vereinsmitgliedes Cornelia Grubauer,



CORNELIA GRUBAUER

die an der Linzer Universität Sozial- und Wirtschaftswissenschaften studiert und bei Prof. Dr. Reinhard Kannonier eine Diplomarbeit über die „Rekonstruktion der Diskussion um das Linzer Musiktheater“ schrieb. Frau Grubauer, Absolventin des Musikgymnasiums und demnächst Magistra, stellte ihre Arbeit selbst vor und machte auf die Ergebnisse ihrer Forschungen neugierig. Ihre Arbeit ist im Vereinsbüro erhältlich und birgt eine Fülle von Details, die sich geradezu spannend lesen.

Wir danken auch allen Mitarbeiterinnen für die kulinarische Genüsse und den Künstlern, die durch hervorragende Darbietungen für willkommene Abwechslung sorgten.

MUSIKTHEATER AM BERG

EINFACHE ANTWORTEN AUF BERECHTIGTE FRAGEN DER LINZER

VON DR. HARALD WAGNER, D2 CONSULT, LINZ

VORBEMERKUNG

Im Frühjahr 1996 wurde die bautechnische Machbarkeitsstudie von D2 Consult erstellt. Diese Studie beinhaltet geologische Aspekte, welche naturgemäß für die Errichtung dieses Musiktheaters von entscheidender Bedeutung sind. Weitere Aspekte haben sich mit allen baurelevanten Dingen beschäftigt. Darunter sind sowohl die Aspekte der bautechnischen Errichtung als auch die Aspekte des fertigen Bauwerkes zu verstehen.

Ein weiterer Gesichtspunkt verdient erhöhte Beachtung und ist deshalb besonders hervorzuheben. Gemeint ist der politische Konsens zwischen der Stadt Linz und dem Land Oberösterreich, den dieses Projekt zustande gebracht hat. Auch wenn dieser Gesichtspunkt selbsterklärend ist, so spricht er doch für die Vitalität und für die Integrationskapazität der Gedanken, die hinter dem Projekt stehen.

DIE FASZINATION DES PROJEKTES

Der Gedanke, ein neues Linzer „Musiktheater am Berg“, - ursprünglich war die Rede vom „Musiktheater im Berg“ -, zu errichten, hatte von Anfang an die Bevölkerung, die davon Kenntnis erlangt hat, in ihren Bann gezogen. Vornehmlich waren es dabei städtebauliche Perspektiven, die besonders attraktiv waren.

In der Folge war es wohl auch der Gesichtspunkt der Einmaligkeit und Unvergleichbarkeit der Idee, sind doch so gut wie alle anderen bekannten Theaterbauten weltweit vornehmlich oberirdisch errichtet worden. Bei aller Begeisterung für das neue Musiktheater sollte die nähere Beschäftigung und kritische Auseinandersetzung gefördert und keinesfalls unterbunden werden.

GEDANKEN DER ANRAINER

Insbesondere scheint es wichtig und angebracht zu sein, sowohl dem Anrainer als auch dem interessierten Laien verständlich zu machen, wie, unter welchen Voraussetzungen, und warum es besonderen Sinn macht, dieses „Musiktheater am Berg“ bzw. im Berg zu errichten.

Denn es sind ganz besonders die Anrainer - die, wenn auch nur über einen begrenzten Bauzeitrahmen, stärker als andere zukünftige Nutznießer des Theaters betroffen sein werden -, darüber zu unterrichten, wie die Baumaßnahme ablaufen wird und welche Einflüsse zu erwarten sind.

DER STANDORT

Es darf als ein besonders günstiger Umstand betrachtet werden, daß das „Musiktheater am Berg“ gerade am projektgemäß vorgesehenen Standort Römerberg/Donaulände situiert werden soll. Zum einen gibt es ein Stollensystem, welches vor und während des Zweiten Weltkrieges gebaut worden ist und welches verlässliche Auskunft über die anstehenden Gebirgsverhältnisse gibt. Zum anderen sind gerade dort die geologischen Verhältnisse als besonders standfest zu bezeichnen.

Für den Tunnelbauer ist diese Situation äußerst ungewöhnlich. Üblicherweise werden neben Kartierungen geologische Aufschlüsse über die Entnahme von Proben aus Aufschluß-

bohrungen ermittelt. Diese haben nur Nadelstich-Charakter und lassen den Tunnelbauer auch dann weitgehend im Unklaren, wenn die Probebohrungen in relativ dichter Folge nebeneinander angeordnet sind.

DER UNTERGRUND

Unter dichter Folge der Probebohrungen versteht man im innerstädtischen Bereich einen Abstand zwischen den Bohrungen von ca. 25 Meter. Im Falle des Musiktheaters am Berg ist daher die Qualität der Aussage über die anstehenden Untergrundverhältnisse durch das vorhandene Stollensystem ungleich besser und verlässlicher.

Der anstehende Fels ist dem Mühlviertler Perlgneis zuzuordnen, der aus geomechanischer Sicht als massiver Fels gilt. Nicht umsonst haben sich entlang des Laufes der Donau Steinindustrien angesiedelt, welche die hervorragenden bautechnischen Eigenschaften des anstehenden Gebirges zum Nutzen der Allgemeinheit verwerten. Natürlich gibt es auch bei diesem Ausläufer des Böhmisches Granitmassivs Schwächezonen. Eine solche Schwächezone hat die Donau ausgenutzt und sich ihren Lauf durch die Linzer Pforte gebahnt.

ÜBER DEN EINFLUSS AUF DIE UMGEBUNG

Es ist verständlich, daß sich die Anrainer eines Projektes, welches den Umfang des hier vorgesehenen „Musiktheaters am Berg“ hat, darüber Gedanken machen, inwieweit eine solche Baumaßnahme sie beeinflussen würde. Bei weiterer Betrachtung wird dann naturgemäß auch unterschieden zwischen den Einflüssen während der Bauzeit und den Einflüssen nach Vollendung des Bauwerkes. Es ist dabei die Frage zu beantworten, ob es während der Bauzeit zu Belästigungen durch Baulärm, Abgase und Bauschmutz kommt. Und manche Anrainer werden sich die Frage vorlegen, ob es zu Schäden an ihren Häusern kommen kann und wie solche Schäden vermieden werden können.

Bei der Diskussion solcher Fragen wird man auch die Frage gestellt bekommen, ob es Erfahrungen mit vergleichbaren Baumaßnahmen unter vergleichbaren Umständen gibt. Die darauf zu gebende Antwort ist sehr einfach. Denn der innerstädtische Hohlraumbau hat in den vergangenen 25 Jahren einen zuvor nicht erahnbaren Aufschwung erfahren. Als Folge davon gibt es einen großen Erfahrungsschatz, kombiniert mit einem technologischen Entwicklungsschub im innerstädtischen Hohlraumbau. Gerade österreichische Ingenieure haben diese Entwicklung wesentlich beeinflusst. Große internationale Projekte wurden und werden von österreichischen Ingenieuren geplant. Erfolg und Anerkennung finden ihren Ausdruck im Rahmen des heuer in der Wiener Hofburg stattfindenden Welttunnelkongresses. Die nachfolgenden Beispiele geben lebhaft Zeugnis von diesen großartigen Leistungen.

DIE SALZBURGER MÖNCHSBERGGGARAGE

Als diese Garage 1974 gebaut wurde, hat es sowohl vor als auch während der Bauarbeiten Bedenken seitens der Bevölkerung gegeben. Denn das Bauwerk befindet sich in unmittel-

barer Nähe der historischen Bebauung von Salzburg, ähnlich wie sich auch das „Musiktheater am Berg“ einschließlich der zugehörigen Parkgaragen, in unmittelbarer Nachbarschaft von historischen Bauwerken der Linzer Altstadt befindet. Auch die Bauwerksdimensionen sind vergleichbar. Festzuhalten ist allerdings, daß im Falle von Linz die Geologie geomechanisch besser zu beurteilen ist. Und vor allem ist festzuhalten, daß das vorhandene Stollensystem im Linzer Römerberg eine zuverlässigere Prognose gestattet.

DIE PARKGARAGE IN LANDSBERG AM LECH

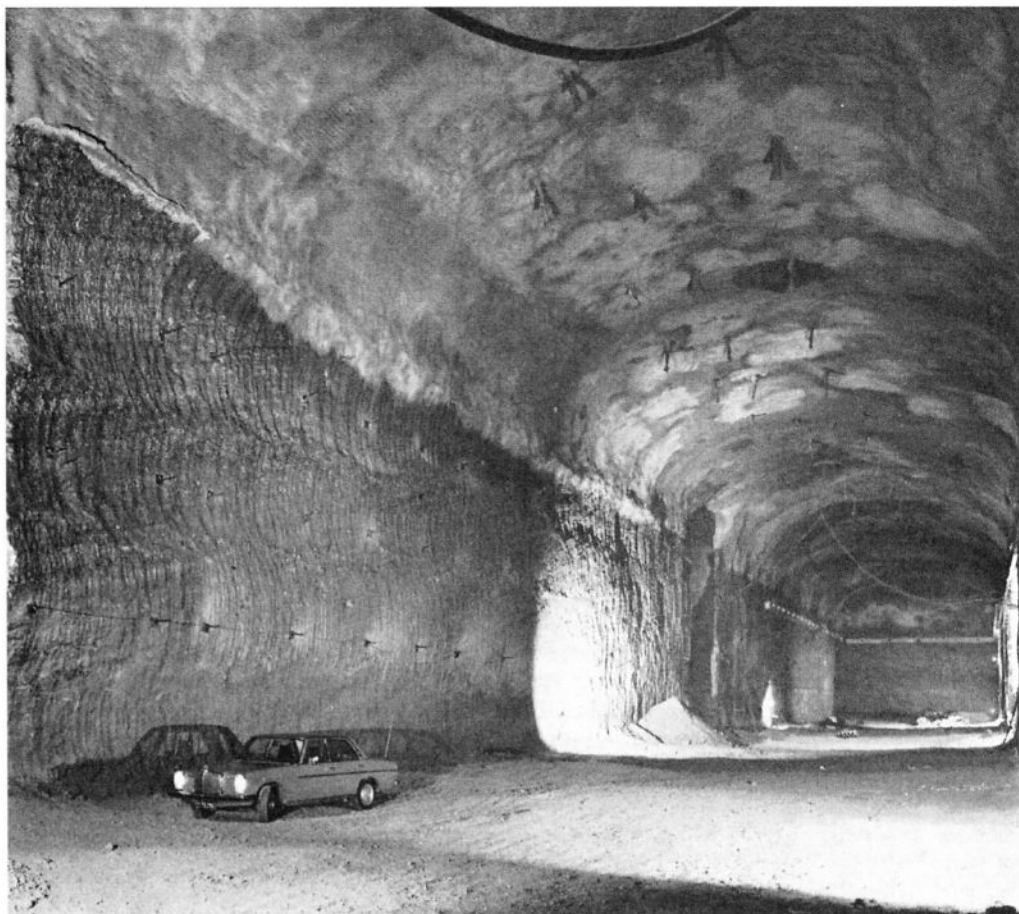
Dieses erst vor wenigen Jahren fertiggestellte große Bauwerk hat ebenfalls vergleichbare Dimensionen wie in Linz und Salzburg und wurde ebenso im innerstädtischen Bereich im Sprengvortrieb errichtet. Es wurden weder Beschwerden über Belästigungen der Anrainer während der Bauzeit, noch Schäden an vorhandener älterer Bebauung durch die Baumaßnahme bekannt. Bekannt ist allerdings, daß das Bauwerk einen wesentlichen Beitrag zum Wohlbefinden der Bevölkerung geleistet hat und diesen auch für die nächsten Generationen noch leisten wird.

DER WESTTANGENTEN-TUNNEL IN BOCHUM

Dieses Bauwerk wurde Ende der 70er Jahre im innerstädtischen Verkehrsbereich als Autostraßentunnel errichtet und trägt wesentlich zur Verkehrsentlastung der Stadt bei. Der Tunnel unterfährt mit wenigen Metern Abstand die vorhandene Bebauung und mußte durch das anstehende Karbongestein im Sprengvortrieb aufgeföhren werden. Deshalb herrschten seitens der Bevölkerung von Beginn an Bedenken gegen die Baumaßnahme. In der Planung wurde darauf Rücksicht genommen, indem strenge Auflagen über die erlaubbaren Sprengerschütterungen gemacht wurden. Diese Auflagen wurden in der Baudurchführung durch ein umfangreiches Meßsystem ständig überprüft und konnten ausnahmslos eingehalten werden. Das Bauwerk wurde schließlich von der Bevölkerung als großer Bauerfolg gefeiert.

DIE U-BAHN-STATIONEN DIESER WELT

U-Bahnen dienen der Befriedigung der notwendigen Mobilität von dynamischen Gesellschaften. Ihre Benutzung erfordert den Bau von Stationen, die in regelmäßigen Abständen von ca. 500 bis 700 m anzuordnen sind. Naturgemäß sind sie in die innerstädtischen Bereiche zu integrieren, und erfordern dort Baumethoden, welche mit der vorhandenen Bebauung verträglich sein müssen. Das heißt, es dürfen keine Einschränkungen in bezug auf die Benutzung und vor allem keine Schäden auftreten. Auch hier stammt das KnowHow für den Bau solcher Stationen aus Österreich. Zahlreiche Beweise



Die Salzburger Mönchsberggarage im Bau

dafür sind sowohl in Österreich bei der Wiener U-Bahn und in Europa, als auch in Amerika und Asien geliefert worden. Einige ausgewählte Beispiele hierfür sollen nachfolgend Erwähnung finden.

Nürnberg - Lorenzkirche

In Nürnberg wurde 1976 unmittelbar unter und neben der bekannten Lorenzkirche die im Querschnitt ca. 2 x 65 m² große U-Bahn-Station gebaut.

München - Theresienwiese

In München wurde 1978 unmittelbar unter und neben der St. Pauls Kathedrale die im Querschnitt ca. 170 m² große U-Bahn-Station Theresienwiese gebaut. Beide Stationen wurden sorgfältig geplant, ebenso sorgfältig ausgeführt und im Hinblick auf ihren Einfluß auf die umgebenden historischen und sonstigen Bauwerke ebenso wie auf die Bevölkerung überwacht. Beide konnten schließlich sehr erfolgreich ihrem Eigentümer übergeben werden.

USA, Mexiko, Korea, Taiwan, et al.

Das dabei gewonnene KnowHow konnte in der Folge erfolgreich in die amerikanische Bundeshauptstadt Washington, nach Mexiko City, aber auch nach Seoul/Korea und Taipei/Taiwan exportiert werden.

SCHLUBWORT

Unter diesen Voraussetzungen ist es möglich, die Linzer Bevölkerung von einer Baumaßnahme und einer Baumethode zu überzeugen, die nicht nur im Endzustand, sondern auch im Bauzustand für die Bewohner von Millionenstädten rundum verträglich und deshalb akzeptabel ist. „Packen wir's an!“

MUSIKTHEATERREISE RHEINLAND 21. BIS 25. APRIL 1997



In Bonn und Bad Godesberg wurden wir von einer sehr kundigen Reiseführerin mit interessanten Details der Regierungs- und Wohnstadt bekannt gemacht.



Auch im Kölner Dom war unsere Reisegruppe bei einer Führung sehr aufmerksam. Die großen Dimensionen in diesem gewaltigen Bauwerk erforderten manch Hälseverrenken.



Nein, wir waren nicht auch in England, diese Telephonzelle gehört zum Fundus des Essener Opernhauses. Der Bau des finnischen Architekten Alvar Aalto ist wunderschön und bietet den Besuchern ohne Prunk und Protz ein freundliches Ambiente.

Auf unserer diesjährigen Musiktheaterreise erreichten wir auf Eilmärschen Vater Rhein und logierten in unmittelbarer Nähe des mächtigen Domes in Köln. Nettes Hotel, ausgezeichnetes Essen, Sekt zum Frühstück!

BONN: „SAMSON“

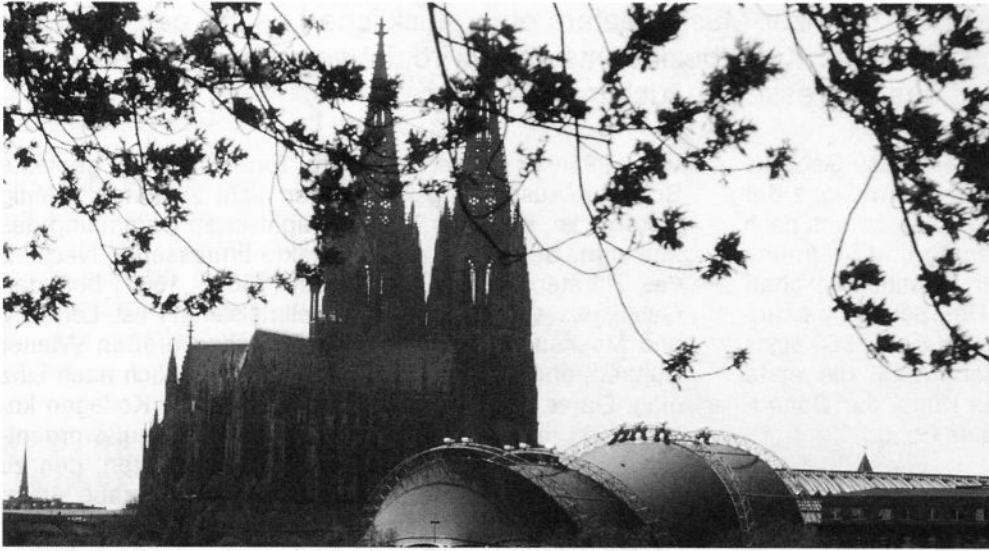
Am 2. Tag fuhren wir nach einem freien, leider etwas verregneten Vormittag nach Bonn, wo wir eine sehr interessante Rundfahrt im Regierungsviertel von Bad Godesberg machten. Am Abend sahen wir im modernen Opernhaus von Bonn SAMSON ET DALILA von Saint-Saëns in einer besonders prächtigen Aufführung, in der vor allem Chor und Orchester ganz ausgezeichnet waren.

ESSEN: „TOSCA“

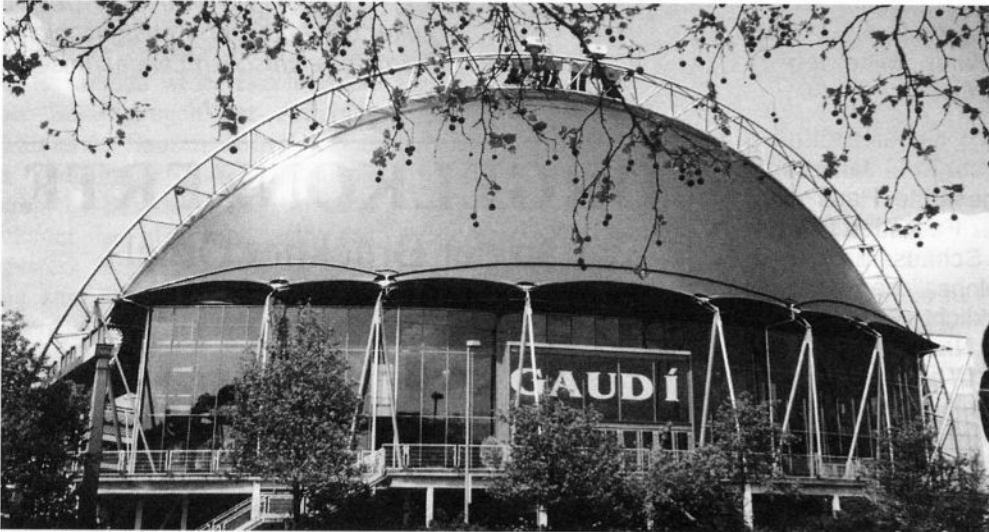
Am dritten Tag fuhren wir schon am frühen Morgen nach Aachen, wo wir den historisch bedeutenden Dom und die Schatzkammer mit dem Thron Karls d. Großen und den Reichsinsignien besichtigten. Am Nachmittag eilten wir nach Essen und hatten dort eine sehr interessante Führung im Aalto-Theater.

(Anm. d. Red.: Dieses 1989 eröffnete Theater wird immer wieder als Beispiel dafür genannt, wie lange ein Neubau auf sich warten lassen kann. Tatsächlich dauerte es dreißig Jahre von der ersten Idee - die übrigens auch von einem Initiativ-Verein kam - bis zur Verwirklichung. Dieser lange Zeitraum hatte einige technische Mängel des Hauses zur Folge. Aber von der Optik, der Sitzplatzqualität, dem Ambiente und von den akustischen Verhältnissen her ist dieses Haus hervorragend und vorbildlich gelungen. Die Gesamtkosten einschließlich aller Einrichtungen konnten unter(!) einer Milliarde Schilling gehalten werden.)

MUSIKTHEATERREISE RHEINLAND 21. BIS 25. APRIL 1997



Schon bei unserer Anfahrt nach Köln sahen wir dieses Ungetüm von einem Zelt und fragten uns, was es wohl damit auf sich habe. Es ist übrigens strahlend blau!



Die Lösung: es ist ein eigens für das Musical „Gaudi“ aufgestelltes Zelt, das in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs für Unterhaltung der Besucher aus nah und fern sorgt.



Das Innere des Zeltes ist mit Plüsch, Teppichböden und Lustern so schön gehalten, daß man vermeint, in einem Theater des 19. Jahrhunderts zu stehen. „Gaudi“ erfreut sich übrigens regen Zuspruchs und wird täglich gespielt.

Die abendliche Vorstellung von Puccinis *Tosca* mußte leider nach dem 1. Akt wegen plötzlicher Erkrankung der Sängerin der *Tosca* abgebrochen werden. Schade, die Vorstellung in der Regie der als extravagant bekannten Christine Mielitz versprach ausgezeichnet zu werden. Wir konnten nicht ganz verstehen, daß in Essen, wo es im Umkreis von 100 Kilometern mehrere Opernhäuser gibt, keine Ersatz-*Tosca* aufgetrieben werden konnte. Es ist nur ein schwacher Trost, daß wir das Geld für die Karten zurückbekommen.

KÖLN: „AIDA“

Am 4. Tag besichtigten wir den Kölner Dom und das Rathaus. Nach einem deftigen Essen in einem urigen Kölner Brauhaus gab es noch eine Stadtrundfahrt und am Abend Verdis *AIDA* in der ebenfalls modernen Kölner Oper und in der Regie von Gian-Carlo del Monaco, dem Sohn des berühmten Tenors Mario del Monaco. Und wir erlebten einen Operabend, wie er musikalisch und optisch nicht konträrer sein konnte. Optisch nicht das geringste ägyptische Kolorit (Elektronik, grelle Farben, Büro- und Börsenambiente, Krieg und Zerstörung auf Monitoren). Musikalisch wunderschöner Verdi mit vier ausgezeichneten Protagonisten. In diesem Ägypten des 21. Jahrhunderts regierte eine großartige Amneris.

Am Tag der Heimreise hatten wir noch einen längeren Aufenthalt in der Altstadt von Nürnberg, wo wir die eine oder andere schöne Kirche besichtigen konnten und wo auch das Kulinarische nicht zu kurz kam: Bratwürstl und Elisen-Lebkuchen. Die Frage nach der nächsten Opernreise wurde dahingehend beantwortet, daß Bologna, Parma und Umgebung auf der Wunschliste stehen.

Gerlinde Tuppen

D A S „ N E U E “ S C H L O S S M U S E U M

Nachdem die Standortfrage des neuen Linzer Musiktheaters eine glückliche Lösung gefunden hat und damit um das Linzer Schloß ein neuer Kulturbezirk entstehen wird, ist es an der Zeit, auch das Schloßmuseum in den Blickpunkt des Interesses zu rücken.

Als stadtbildbeherrschendes Wahrzeichen hatte das Gebäude eine lange und wechselvolle Geschichte, vom Glanz der kaiserlichen Residenz bis hin zum drohenden Abbruch nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Renovierung und Widmung als Museum brachte für den schwer in Mitleidenschaft gezogenen Bau eine neue Blütezeit. Das Schloßmuseum war zur Zeit seiner Eröffnung im Jahr 1963 bzw. 1966 eines der modernsten und fortschrittlichsten. Auch die erste bedeutende Großausstellung über die Kunst der Donauschule fand ein lebhaftes internationales Echo.

An diesen Erfolg konnten allerdings erst wieder die Ausstellungen der Achtzigerjahre - Ägypten, Inka-Peru, Mexiko, Mensch und Kosmos - anknüpfen. Das Haus erwarb sich damals einen bedeutenden internationalen Ruf. Andererseits dürfen aber auch die „klassischen“ Aufgaben eines Landesmuseums - die Präsentation der Kunst und Kultur des eigenen Landes - nicht außer Acht gelassen werden. Hier einen gangbaren Mittelweg zu finden, ist die heutige Aufgabe des Museums.

Das Schloßmuseum erfuhr auch nach seiner Eröffnung immer wieder Veränderungen. Nun aber, drei Jahrzehnte nach der Eröffnung, bedurfte das gesamte Haus einer Erneuerung, von der Renovierung der Fassaden und der Höfe bis hin zur Neugestaltung der Schausammlungen. Diese erfolgt seit 1995 nach einem einheitlichen Konzept, von dem große Teile bereits verwirklicht werden konnten. Mit der vor kurzem vollendeten Neuaufstellung der Schenkung Kastner präsentieren sich nun wesentliche Bereiche des Museums in neuem, zeitgemäßem Kleid, vom Festsaal über die Sammlung alter Musikinstrumente und kirchlicher Barockkunst bis zur Kunst des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Auch Teile der Volkskundensammlung konnten inzwischen neu gestaltet werden. Ende des Jahres folgt dann das Münzkabinett und die Kunst der Renaissancezeit, und im kommenden Jahr wird dann die Neuaufstellung weitgehend vollendet werden können. Für die nahe Zukunft ist die Wiedereinrichtung der ur- und frühgeschichtlichen sowie der römischen Sammlungen im Kellergeschoß vorgesehen.

Mit der Neuordnung wurde auch eine wissenschaftliche Neubearbeitung der Sammlungen begonnen, wobei die Kataloge der Schenkung Kastner I und der Sammlung Pierer bereits erschienen sind. Weitere sind eben im Druck. Parallel dazu wurde die museumspädagogische Betreuung intensiviert. So steht neben dem Führungspersonal für die Sonderausstellungen seit kurzem auch ein eigener Führer für die Schausammlung zur Verfügung. Viele der angebotenen Dienste sind leider noch zu wenig bekannt, so etwa auch die Tatsache, daß Museumsbesucher im Hof des Schlosses während der Öffnungszeiten gratis parken können. Von der Nähe zum geplanten neuen Musiktheater erwarten sich die Mitarbeiter des Museums vor allem eine verstärkte Zusammenarbeit beider Institutionen. Die Musik spielt ja im Schloßmuseum schon lange eine wichtige Rolle, wobei vor allem auf die Reihe „Alte Musik im Linzer Schloß“, an den alljährlichen musikalischen Spaziergängen und die Mozart-Ausstellung

von 1991/92 hinzuweisen wäre. Eine für heuer geplante Schubert-Ausstellung kam leider nicht zustande. Wenig bekannt ist, daß sich in der Graphischen Sammlung des Museums der reiche, 3000 Objekte umfassende Nachlaß des Theatermalers Franz Gebel (1809 - 1867) befindet. Gebel, dessen Vater Theaterkapellmeister in Pest, Lemberg und Moskau war, arbeitete an fast allen großen Wiener Bühnen, ehe er nach Hamburg und schließlich nach Linz ging. Da er auch viele Dekorationen seiner Kollegen kopierte, ist uns im OÖ. Landesmuseum ein außerordentlich reicher Schatz von Bühnenbildern erhalten, den zu heben eine lohnende wissenschaftliche Aufgabe wäre. Damit soll beispielhaft angedeutet werden, wie vielfältig die Bestände des Museums sind, und welche reizvollen Aufgaben sie den für sie verantwortlichen Kustoden stellen.

Dr. **LOTHAR SCHULTES**
Leiter der Abteilung Kunstgeschichte
am Oberösterreichischen Landesmuseum

ORGELKONZERTE

an der Bruckner Orgel
im Alten Dom zu Linz

1. Konzert

Donnerstag, 3. Juli 1997

BRETT LEIGHTON

Werke von Georg Muffat,
Gottlieb Muffat, C.Ph.E.
Bach, C.F. Rüpke, F.
Pugliani und G. Valerij

2. Konzert

Donnerstag, 17. Juli 1997

AUGUST HUMER

Werke von D. Zipoli, J. Haydn,
W.A. Mozart, G.Chr. Wagenseil,
A. Bruckner, J. Brahms
und Improvisationen

3. Konzert

Donnerstag, 31. Juli 1997

ANDREAS ETLINGER

mitwirkend:
GEORG EGGNER, Violine
Werke von J.K. Kerll, M. Reger,
J. Brahms und A. Etlinger

4. Konzert

Donnerstag, 14. August 1997

BERNHARD PRAMMER

Werke von Chr.H. Rinck,
G.A. Sorge, D. Buxtehude,
L.J.A. Lefebure-Wély und
F. Mendelssohn

Beginn jeweils 20 Uhr

Eintritt: S 50,-, für Schüler/Studenten/Berechtigte S 25,-
Freier Eintritt für Mitglieder des Brucknerbundes
Veranstalter: Brucknerbund für Oberösterreich

SOMMERLICHES OPERNVERGNÜGEN

OPERA DA CAMERA LINZ

Dienstag, 19. August 1997, 20 Uhr

weitere Aufführungen am
21., 22., 24., 26., 27., 29., 30. und 31. August 1997
jeweils 20 Uhr

Meierhof des Stiftes Wilhering

Die erfinderische Liebe („L'INFEDELTÀ DELUSA“)

Komische Oper von Joseph Haydn, in deutscher Sprache

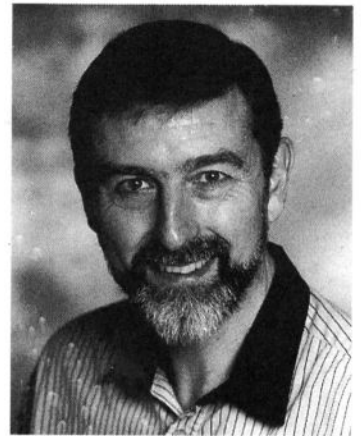


Anna Maria Pammer

Foto: Reiberger

Regie: Henry Mason
Kostüme: Walpurgi Helml

Maria Fortuna
Dean Ely
Anna Maria Pammer
Michael Nowak
Christian Bauer



William Mason

Foto: Prokosch

ORCHESTER OPERA DA CAMERA

Musikalische Leitung: WILLIAM MASON

Karten zu 250 und 180 Schilling (Ermäßigungen möglich)
Kartenreservierungen unter Tel.-Nr. (0732) 650780

nach dem 1. August: 0676-3035647

ABENDMUSIK IM SOMMER

in der Ursulinenkirche Linz - jeden Montag im Juli und August - jeweils 20 Uhr

7. Juli 1997

BRAHMS UND MENDELSSOHN

Musik der Jahresregenten

Collegium vocale, Linz - Leitung: Josef Habringer

Barbara Eisschiel, Alt - P. P. Kaspar, Orgel - Thomas Kerbl, Klavier

21. Juli 1997

DAS SELTENE IST KOSTBAR

Musik für Bläser und Pfeifen

Werke von A. Vivaldi, H. Purcell, C. Franck und Improvisationen

„Musica rara“, Blechbläserquartett - Leitung: Josef Eidenberger

Peter Paul Kaspar, Orgel

4. August 1997

A SWEET REPOSE

Englische Consortmusik

Musik von J. Baldwine, J. Coperario, M. Locke, H. Purcell u. a.

Carin van Heerden & Beate Knobloch & Ales Rypan, Blockflöte

Karin Preslmayr, Blockflöte & Viola da Gamba - J. M. Bogner, Orgel

18. August 1997

PASTICCIO VOCALE

Musik für Altus und Instrumente

Werke von G. F. Händel, J. S. Bach, W. A. Mozart, F. Schubert u. a.

Markus Forster, Altus - Margret Köll, Barockharfe

Florian Birsak, Hammerflügel & Cembalo

Johannes M. Bogner, Cembalo & Orgel

14. Juli 1997

DAS IRDISCHE ALS GLEICHNIS

Dichtung und Musik

Werke von J. S. Bach, G. F. Händel, B. Galuppi u. Improvisationen

Heinz Filges, Sprecher - Werner Karlinger, Harfe

Peter Paul Kaspar, Cembalo & Orgel

28. Juli 1997

DUNKEL SIND MEINE LIEDER

Lieder mit und ohne Worte

Musik von F. Schubert, F. Mendelssohn Bartholdy,

R. Schumann, J. Brahms u. a.

Susanne Ganglberger, Sopran - Klaus Kuttler, Bariton

Andreas Pözlberger, Violoncello - Thomas Kerbl, Klavier

11. August 1997

CONCERTO ITALIANO

Musik jenseits der Alpen

Musik von B. di Selma, A. Vivaldi, D. Scarlatti, J. S. Bach u. F. Poulenc

Jasna Nadlis, Flöte - Thomas Rischaneck, Blockflöte & Oboe

Giuglio d'Alessio, Barockmandoline & Violine

Letizia Viola & David Seidel, Fagott - J. M. Bogner, Cembalo & Orgel

25. August 1997

SCHUBERTIAD

Werke für Soli, Chor und Orchester

Vokal- und Instrumentalensemble, Leitung und Klavier: Thomas Kerbl

Veranstalter: Kulturverein Ursulinenkirche - Tel.: (0732)730857 - Eintrittspreis 140 Schilling - Pirngruber, Abendkasse

DER TON MACHT DIE MUSIK

Darum achten unsere Klavierbauer darauf, daß Ihr Klavier immer den richtigen Ton behält.

Wir kommen zu Ihnen nach Hause oder reparieren in unserer Fachwerkstätte.

Auf Wunsch erinnern wir Sie auch gerne an Ihren jährlichen Servicetermin.

STIMMEN · INTONIEREN · REPARIEREN



W. Merta KG · Klaviersalon · Promenade 25
A-4020 Linz · Telefon 0732 / 77 80 05-0

EXKLUSIV VOM 8. BIS 27. JULI 1997
IM GRAZER OPERNHAUS, BEGINN: 19 UHR

BOLSCHOI OPERA БОЛЬШОЙ

DREI ORIGINALPRODUKTIONEN DER WELTBÜHMEN MOSKAUER BOLSCHOI-OPER MIT
BORIS GODUNOW, PIQUE DAME, DER GOLDENE HAHN



Kartenreservierungen: Hotline 0316/8000, an allen Vorverkaufsstellen des WVS-Systems, bei allen Raiffeisenbanken (Ermäßigung für Raika-Club-Mitglieder). Die ÖBB gewähren auf Hin- und Rückfahrt 30 % Preisnachlaß. Informationen an allen ÖBB-Bahnhöfen und Reisebüros mit Fahrkartenverkauf.

Informationen, Buchungen, Packages (Nächtigungen, Karten, Rahmenprogramme...): Graz Tourismus, Herrngasse 16, A-8011 Graz; Tel.: 0316/8075-0, Fax 0316/8075-55.

GRAZ
ÖSTERREICHISCHE BEZIRKSLEISTUNG

Servis in Österreich

Greiermaier

BÜHNEN
GRAZ

NACHLESE: SEXTETT



Das Musiktheater-Sextett konnte sich für sehr viel redlich verdienten Beifall bedanken.



Bei der nach Nachfeier nahm das Sextett das Multitalent Ulla Pilz und Prof. Balduin Sulzer in seine Mitte. Rechts: ein junger Bewunderer.



Ein Großteil der Ausführenden ging durch die Schule von Prof. Balduin Sulzer. Vera Kral absolvierte das Musikgymnasium, Albert Fischer unterrichtet am Bruckner Konservatorium.

OÖNACHRICHTEN

Auf das Thema „Oper“ war der Kammermusikabend der Musiktheater-Freunde am Mittwoch im Ursulinensaal bezogen. Das Musiktheater-Sextett mit Albert Fischer, Vera Kral, Claudia Federspieler, Denisa Doss, Stefan Tittgen und Doris Leitner interpretierte das Zwischenspiel aus Richard Strauss' „Capriccio“, dem die entsprechenden Texte, vorgetragen von Ulla Pilz, vorangestellt waren. Einen weiteren Bezugspunkt bildete die „Szene entlang eines Textes von Sören Kierkegaard“ von Balduin Sulzer, die die Seelenbefindlichkeit der Cherubino aus Mozarts „Figaro“ beschreibt. Eine Sängerin ist von der Lektüre des Philosophen derart fasziniert, daß sie sich gleichsam in die liebenswerte Figur des erwachenden Jünglings verwandelt und dessen Arie „Non so più cosa son, cosa faccio“ singt. Ulla Pilz brachte das Kunststück zustande, von den gesprochenen Texten nahtlos in die ariose Singtechnik zu wechseln und erwirkte der Uraufführung durch ihre Bühnenpräsenz viel Beifall. Mit Dvorak-Stücken und dem großartigen Brahms-Sextett op. 18/1 bewiesen die Instrumentalisten hohes Niveau und kammermusikalische Homogenität (gr)

NEUES VOLKSBLATT

„Cherubino“ heißt das neueste, bei den Freunden des Linzer Musiktheaters uraufgeführte Werk zum 65. Geburtstag von Balduin Sulzer, der den bewußt opernbezogenen Titel äußerst originell verarbeitet. Ein Streichsextett (Albert Fischer, Vera Kral, Claudia Federspieler, Denisa Doss, Stefan Tittgen und Doris Leitner) spielt aus Elementen der ersten Cherubino-Arie eine Art Background-Musik, während Sulzer dazu philosophierende Texte des Mozart-Verehrsers Sören Kierkegaard rezitieren läßt, diesmal vom Multitalent Ulla Pilz, die, notengetreu und theatralisch versiert, die Arie hinaus-schmetterte. Beifall auch für das „Capriccio“-Sextett von Richard Strauss, das Terzett op. 74 von Dvorak und das Brahms'sche Streichsextett op. 18 B-Dur. G. Sz.

NEUE KRONENZEITUNG

Das „Musiktheater-Sextett“, eine junge Streichertruppe um den Geiger Albert Fischer, stellte sich im Linzer Ursulinenhof als vielversprechende Kammermusikformation vor. Die Werkauswahl von R. Strauss, Brahms und Dvorak ließ gesteigertes Empfinden für Homogenklang und Farbwerte erkennen. Willkommener Gast war die Rezitatorin Ulla Pilz, die vor allem in der Uraufführung des „Cherubino“ von Balduin Sulzer punktete: Da hatte sie, untermalt vom Streichsextett, einen schwierigen Text zu rezitieren, den sie mit der temperamentvoll gesungenen Arie „Non so più“ krönte. Begeisterter Beifall. FD

Wer nur auf den Profit sieht,

GEWINN

könnte den Gewinn übersehen.

Oberbank

NACHLESE: DUO - A B E N D



Die barocke Ursulinenkirche bildete das stimmungsvolle und akustisch hervorragend geeignete Ambiente für einen bemerkenswerten Klavierabend mit Bruckner'scher Musik.



Die beiden mit viel Beifall bedankten Pianisten August Humer und Johannes Marian.



Bei der Nachfeier in der Sakristei überreichte unser Vorstandsmitglied Dr. Ulrich Scherzer den beiden Künstlern als Dank Bausteine „für ein Linzer Musiktheater“.

Volksblatt

Bruckner vierhändig

Anton Bruckners erste Symphonie in c-Moll in einer Bearbeitung der „Wiener Fassung“ für Klavier zu vier Händen von Ferdinand Löwe wurde am Donnerstag als Benefizkonzert für die Freunde des Linzer Musiktheaters in der Ursulinenkirche zu Auf-führung gebracht. August Humer und Johannes Marian, die sich auch noch die weiteren Symphonien des Ansfelder Meisters erarbeiten wollen, gestalteten diese Klavierfassung mit enormer Virtuosität, die die Klangfarben eines großen Orchesters nur im Adagio etwas vermissen ließ. Vom Allegro des ersten Satzes an konnten die beiden Pianisten ihre Zuhörer in ihren Bann ziehen, wobei der Funke beim feurig bewegten vierten Satz endgültig überspringen mußte. Auch an die physische Konstitution der Künstler stellte dieses faszinierende Werk sehr hohe Anforderungen. Das begeisterte Publikum bedankte sich bei den Künstlern durch tosenden Applaus für den außergewöhnlichen Abend. H. S.

Nachrichten

Das „kecke Beserl“

Das letzte Benefizkonzert dieser Saison „für ein Linzer Musiktheater“ brachte eine musikalische Besonderheit. Die erste Symphonie Anton Bruckners, die zwar schon 1866 komponiert, aber erst drei Jahre vor seinem Tod, 1893, in Druck erschien, erhielt zugleich mit dem Erstdruck eine vierhändige Fassung des hervorragenden Bruckner-Kenners Ferdinand Löwe. Diese Fassung wurde am Donnerstag in der Ursulinenkirche von August Humer und Johannes Marian aufgeführt, wobei die rhythmische und harmonische Modernität dieses Werkes - Bruckner nannte es „keckes Beserl“ - noch eindringlicher als in orchestralen Aufführungen deutlich wurde. Die rein manuelle Leistung der Künstler war immens, darüber hinaus überzeugten vor allem die musikalische Interpretation und die architektonische Gliederung, mit der sie die Symphonie aus dem Klavier holten. Sehr viel Beifall in der vollbesetzten Ursulinenkirche. (gr)

S I E S I N D I N L I N Z

**ALBERT MESSANY**

Albert Messany, der Doyen des Linzer Landestheaters, bricht einige Rekorde: Er steht heuer 45 Jahre auf der Bühne in Linz und hat seit 1952 acht Intendanten „überlebt“. Wenn er nächste Spielzeit in den wirklich wohlverdienten Ruhestand geht, ist er seit Bestehen unserer Landesbühne derjenige Künstler, der am längsten hier engagiert war. Und er sang einmal in einer Spielzeit 285 Vorstellungen!

Albert Messany ist in Wien geboren, hat dort die Schule besucht und studierte ab 1941 an der Hochschule für Musik Gesang. In den schwierigen Nachkriegsjahren hielt er sich über Wasser, indem er bei Hochzeiten und ähnlichen Gelegenheiten sang, Solist des Schubertchores war, kurz, er tingelte. Am Zentralfriedhof - wie man hört, bis heute einträgliches Nebengeschäft der Wiener Profichorsänger - sang er nur ein einziges Mal, das war dem Messany zu traurig. Auf Tournée nach Holland, Belgien, Deutschland, Schweiz und Luxemburg war er Graf Almaviva in DIE HOCHZEIT DES FIGARO,

Dr. Falke in DIE FLEDERMAUS und Baron Weps in DER VOGELHÄNDLER.

Im Jahre 1952 trat er mit einer Monatsgage von S 1.100,- sein erstes fixes Engagement in Linz an und sang hier viele große Baritonpartien des Kavalier- und Charakterfaches, u. a. in DIE ZAUBERGEIGE, CAVALLERIA RUSTICANA/BAJAZZO, FIDELIO, DIE WELT AUF DEM MONDE. Er sang aber auch Schaunard und Benoit in LA BOHÈME, Leporello in DON GIOVANNI, Papageno in DIE ZAUBERFLÖTE, Don Alfonso in COSÌ FAN TUTTE, Faninal in DER ROSENKAVALIER, Fra Melitone in DIE MACHT DES SCHICKSALS, Biterolf in TANNHÄUSER, und Lord Tristan in MARTHA.

Nach und nach wechselte Albert Messany von der Oper ganz zur Operette und trug mit seinen liebenswerten und skurrilen Figuren viel zur Heiterkeit des Publikums bei. Operettenfreunde erinnern sich gerne an: CLIVIA, DAS SCHWARZWALDMÄDEL, DER OPERNBALL, DER VETTER AUS DINGSDA, PAGANINI, DER ZAREWITSCH, DAS LAND DES LÄCHELNS, GIUDITTA, DER BETTELSTUDENT, GASPARONE, ORPHEUS IN DER UNTERWELT, BOCCACCIO, DIE ZIRKUSPRINZESSIN und viele andere. Besonders beliebt und gelungen waren selbstgedichtete Strophen in Couplets, in denen er aktuelle Ereignisse und Linzer Persönlichkeiten kommentierte.

Im Laufe der vielen Jahre und in den wiederkehrenden verschiedenen Inszenierungen kam es auch vor, daß Messany mehrere Rollen in ein und demselben Stück spielte: Im ZIGEUNERBARON z. B. den Grafen Homonay (hoch zu Roß, einem zwar lammfrommen, aber doch ganz echten Pferd!), den Zsupan und den Conte Canero. Und in der FLEDERMAUS war er Dr. Falke, Frank, der Notar und der Frosch. Natürlich wirkte er auch in vielen Musicals mit.

Albert Messany ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder: Der Sohn ist in der Verwaltung des Landestheaters tätig, die in Salzburg verheiratete Tochter hat einen 12-jährigen Sohn, der am Mozarteum studiert und der ein sehr begabter Geiger ist, Opas ganzer Stolz.

Der Künstler ist natürlich auch eine Fundgrube für Theateranekdoten. Was hat er nicht alles in den 45 Jahren auf der Bühne erlebt: „Ich spielte einmal in der heute vergessenen Operette PFÄLZER MUSIKANTEN mit und mußte mich vor irgendwelchen Leuten verstecken. Dazu verkroch ich mich in einem Stall, in den man gleich darauf einen lebendigen Ziegenbock einsperrte. Ganze zwanzig Minuten mußte ich dort mit dem Biest ausharren. Der Gestank war unerträglich, und ich duftete nachher wie selbiger Bock. Das sind so die Momente, in denen man auf der Bühne vollkommen glücklich ist. Was ist dagegen schon ein Graf Almaviva!“

Gerlinde Tuppen